

Die Bote aus dem Rieser-Gebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Jahrgang 103.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 49 mm breite Zeitzeile oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf Zeitstellen 50 Pf.
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Sonntag, den 24. Januar 1915
Nr. 24

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,98 Mk.
Som Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf der
Wochennummern (30 Pf.) nur am Botenschatler.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Inserate Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 25. Januar, vormittags.
Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

Kommt doch das Vergernis von oben!

Für das englische Gefühl ist die Luft ein feindliches Element. Das Meer war ein Zugang zu den englischen Inseln aber es war auch ein Schutz: wer den Willen und die Kraft dazu hatte, konnte es beherrschen. Jahrhundertlang übte England diese Herrschaft aus. Dreißig bis vierzig Kilometer Wasser genügte, das kleine, in früheren Zeiten nicht einmal vollreiche Gebiet dahinter unangreifbar zu machen. Hinter dem schmalen Wassergürtel wurde England zum Weltstaat, der die größte Festlandmacht niederzwingen konnte, ohne sich auch nur in die Unkosten eines stehenden Heeres zu stürzen. Die englische Flotte und das englische Geld: anderer Mittel bedurfte es nicht, um die englische Weltmacht, wie es schien für immer, zu sichern. Wenn nicht — von oben her eine Gefahr drohte.

Das Luftmeer hat keine Inseln; wird es befahrbar, so gibt es auch auf seinem Boden keine Inseln mehr. Schon Napoleon wandte den, natürlich unzulänglichen, Bemühungen seiner Zeit um Konstruktion von Flugmaschinen das lebhafteste Interesse zu: hätten doch sie seine Hoffnung verwirklichen können, die Engländer, endlich einmal, auf ihrem eigenen Boden zu fassen. Aber die Versuche mußten mißlingen, und der Franzosenkaiser hatte umsonst mit ganz Europa Krieg geführt: England blieb Sieger.

Dennoch hatte es seitdem keine rechte Ruhe mehr. Auf der See gab es, zunächst, keinen Wettbewerber. Nur die Luft blieb verdächtig. Keine Nachricht von irgend einer Verbesserung der Luftschiffahrt, von irgend einer Erfindung, die den alten Fliegertraum seiner Erfüllung näher bringen sollte, konnte auftauchen, ohne daß in England ein nervöses Buden ihr antwortete. Mit tiefem Mißtrauen sah man schon auf die ersten Versuche der Franzosen Renard und Krebs, ein lenkbares Luftschiff zu bauen. Als vollends der erste Zeppelin entstand, empfand jeder gute Engländer die deutsche Erfindung als ein Attentat auf die Menschheit. Die Regierung wurde beschworen, auf der nächsten Konferenz des Werten von Bomben aus Luftschiffen für — völkerrechtswidrig erklären zu lassen. Diese treuherzige Bitte ward freilich abgelehnt, und England mußte sich verbrießlich um den Bau eines geeigneten Luftschiffs bemühen. Was übrigens mißlang.

Noch unruhiger wurde die Stimmung, als neben dem Zeppelin das „Flugzeug“ zu ungeahnter Leistungsfähigkeit gefördert wurde. Als ein Franzose den Kanal überflog, schlug, trotz der Entente-Freundschaft, die englische Presse Alarm. „England ist keine Insel mehr!“ Es kostete Mühe, die Aufgeregten wenigstens hinsichtlich Frankreichs zu beruhigen. Deutschland schien im Flugwesen glücklicherweise zurückzubleiben. Aber auch das wurde anders. Was nun? Was nützte die englische Flottenübermacht, was nützte selbst das schönste Abkommen, wenn das Vergernis von oben her drohte.

Romanschriststeller erhitzen die Phantasie des besorgten englischen Bürgers, bis ihn Zeppelin und Flugzeuge mit behelmten Insassen in seine Träume verfolgten. Wußten die Einsichtigen auch, daß es unmöglich war, ein Meer durch die Luft heranzuführen, so waren die deutschen Maschinen doch völlig hinreichend, Spione über Englands Küsten zu tragen und, in plötzlichem Ueberfall, ihre Bomben auf Schiffe und Städte zu werfen. Zeitweise glaubte man jede Nacht ein Gespensterschiff im Gewölk über England gesichtet zu haben. Mit der Furcht wuchs die Wut. Noch war vielleicht das Flugwesen nicht so weit, um für die englische Flotte eine ernsthafte Gefahr zu bedeuten. Doch wie lange? War es nicht besser, loszuschlagen, solange England noch Insel war?

Lange genug hat England nur in nächtlichen Träumen Zeppeline und Flieger über sich gesehen: sein Werk ist es, daß der Angsttraum jetzt Wahrheit wird. Die Hauptstadt blendet ihre Dichter nach oben hin ab, schickt Flieger auf Wache und läßt allnächtlich den Himmel von den ruhelosen Lichtkegeln der Scheinwerfer absuchen. Und ruft das Völkerrecht an. Unterdessen tauchen deutsche Flieger über den englischen Küsten auf, Dutzende, Hunderte. Man kann ihnen nicht wehren. Wie lange wird die Hauptstadt gesichert sein? Was wird noch alles geschehen? Was soll aus England werden, wenn ihm die Luft nicht gehorcht?

Englische Preßstimmen.

wb. London, 22. Januar. Der Marinekorrespondent der Times schreibt: Es ist möglich, daß die Deutschen durch den Angriff das Ansehen ihrer Luftschiffe, das durch die armielige Rolle der Luftschiffe bei dem englischen Angriffe auf die deutsche Nordseeküste gelitten hätte, wiederherzustellen und durch den Angriff in England einen Zustand der Nervosität schaffen wollten, um dadurch den Fortgang des Krieges zu beeinflussen. Man hoffte offenbar, dadurch die Absendung von Verstärkungen nach dem Festlande zu verzögern. Das Gegenteil ist wahrscheinlich. Der Luftangriff sollte zwei Zwecken dienen, der Aufklärung und der Beschädigung und ist nur als eine Probefahrt zu betrachten, der bald weitere folgen werden. Das letzte Ziel dürfte die wichtigen Eisenbahnknotenpunkte, die Städte, wo der Kriegsbedarf hergestellt wird, die großen Schiffswerften und Arsenalen bilden. Die britischen Luftfahrzeuge müßten ebenso zur Abwehr zusammengezogen werden wie die Schiffe auf der See.

Archibald Gurd schreibt im Daily Telegraph: Aus dem Angriff auf die wehrlosen Städte kann man ersehen, wie machtlos die Luftschiffe sind. Wenn sie Bomben auf Chatham, Sheerness oder selbst auf London, obwohl auch dieses unverteidigt ist, geworfen hätten, so würden sie wirklichen Schaden angerichtet haben. Wenn sie wiederkommen, werden wir vernehmen, wie ein Luftschiff niedergeholt wird. Die Wahrscheinlichkeit ihrer Rückkehr nimmt ab mit der Zunahme unserer Abwehrmaßregeln.

Daily Mail findet es auffällig, daß bei dem Luftangriff die abgeworfenen Bomben verhältnismäßig wenig an Raub und klein an Umfang waren. Der angerichtete Schaden sei vom militärischen Gesichtspunkte aus nicht der Rede wert gewesen, die Er-

plosionen hätten weder Panik noch Alarm unter der Zivilbevölkerung erzeugt. Die Unternehmung scheint daher auf den ersten Blick mit einem völligen Fiasko geendet zu haben, aber es besteht die Tatsache, daß Luftschiffe die englische Küste erreicht haben, indem sie die mondlose, windstille Nacht benutzten, und daß sie unverfehrt heimgekehrt sind. Es sieht aus, als ob sie nur rekonnoziert hätten, sie haben dann jedenfalls einige Anhaltspunkte gewonnen, die sie nach dieser Versuchsfahrt benutzen werden, und sie wissen jetzt genau, was sie bei günstigem Wetter erwarten, bei welchem die Deutschen eine volle Ladung von Explosivstoffen und Brandbomben mitbringen werden. — Die Daily Mail ist zwar nicht so dumm. Nur an das „Fiasko“ glaubt sie wohl selbst nicht.

wb. Amsterdam, 22. Januar. Eine Depesche des Reuterschen Büros wendet sich gegen die amtliche deutsche Darstellung, daß der Luftangriff gegen besetzte Städte gerichtet gewesen ist. In der Meldung wird erklärt, Orte, wie Brancaster, Thornham und Solme seien bloße Dörfer, Sherringham und Hunstanton seien nur kleine Badeorte.

wb. Leipzig, 22. Januar. Das „Leipziger Tageblatt“ meldet aus Genf vom 22. Meldungen der Agence Havas aus London besagen, die deutschen Luftkreuzer hätten über 80 Bomben abgeworfen. (?) Privatmeldungen zufolge sind in den beschossenen Ortschaften gegen 200 Personen verletzt und über 60 getötet worden. (?) Das Blatt schreibt dazu: es ist bemerkenswert, daß die halbamtliche französische Telegraphenagentur solche für England sehr ungünstigen Nachrichten verbreiten darf.

Versicherung gegen Luftschiffe.

wb. London, 22. Januar. Der deutsche Luftangriff auf die englische Ostküste hat zur Folge gehabt, daß die Londoner sich gegen die Möglichkeit eines Angriffes auf London eiligst versichern. Bisher ist kein nennenswertes Steigen der Prämien zu verzeichnen, außer bei den Versicherungen der Güter auf den Docks, die wegen Blasmangels im Freien aufgestellt werden.

Der Eindruck in Holland.

Amsterdam, 21. Januar. Das Bombardement besetzter englischer Küstenstädte durch die deutsche Zeppelinflotte, steht hier im Vordergrund des öffentlichen Interesses und wird lebhaft erörtert. Mehrere Abendblätter widmen dem Ereignis bereits größere Artikel. Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ erklärt: „Der Flug der Zeppeline über Harwich, Sandringham und die anderen Küstenplätze ist wohl geeignet, großen Eindruck zu machen. Die Folge davon wird wahrscheinlich an erster Stelle das Losbrechen eines gewaltigen Stromes von Linie sein. Der Meritale „Maasbode“ geht in seiner Betrachtung vom Zufall gegen England aus und meint allerdings nicht völlig zutreffend, in einem alles verwüstenden Zeppelinflug über England und vor allem über London sah man immer die beste Verwirklichung des großen Hasses, und mit Spannung erwartete man den Augenblick, wo die grauen Luftriesen über den Kanal ziehen und Bomben auf die englischen Städte niederregnen lassen würden, und wahrlich: der Anfang ist nicht schlecht!“ Das sozialdemokratische Parteiorgan: „Het Volk“ schreibt: Man kann erwarten, daß diese Unternehmung in England einen tiefen Eindruck machen wird. Das Schreckbild einer großen deutschen Luftflotte, die über englische Städte niederregnen lassen würden, und wahrlich: der und Verderben ausfällt, wird bei vielen mit neuer Kraft wieder aufliegen. Welche Stadt oder Gegen wird morgen an die Reihe kommen und von den Höllemaschinen auswerfenden Flugzeugen besucht werden? Das schon erschütterte Gefühl der Sicherheit wird beim Engländer abermals erschütterter werden, und was noch an dem Bewußtsein fehlen mag, daß dieser Krieg auch von ihm die äußerste Kraftanstrengung fordert, wird durch dieses neue Zeichen deutschen Unternehmungsgelstes und deutscher Kühnheit hinzugefügt werden.“ Das in englischen Dingen meist gut unterrichtete Haager „Vaderland“ führt aus: „Der Bericht des deutschen Admiralsstabes sagt, daß es gegen einige besetzte Plätze an der englischen Ostküste ging. Das wird wohl stimmen. Man darf annehmen, daß nach dem Angriff auf Scarborough und Harlepool die ganze englische Ostküste besetzt ist.“

Die Angst der Pariser.

wb. Paris, 22. Januar. Der Temps schreibt: Die Luftschiffe seien nicht in das Innere Englands vorgedrungen, sie hätten sich in der Nähe des Meeres gehalten, um nötigenfalls dort Schutz finden zu können, wo sie bedeutend schwerer als über dem Lande zu entdecken seien. Die Fahrt der Luftschiffe, die nach Meinung des Temps in Cuxhaven aufgestiegen waren, sei, obwohl sie 500 Kilometer betrug, bedeutend ungefährlicher für Luftschiffe als die viel kürzere Fahrt, die sie unternehmen müßten, um nach Paris zu gelangen, da sie in diesem Falle die französische Schutzwärterlinie überfliegen und der Wachsamkeit der Abwehrposten um Paris entgehen müßten. Der Direktor des Observatoriums Bourges Abbé Moreux schreibt im Petit Journal: Die Witterungsverhältnisse gestatten den Luftschiffen auch zur Winterzeit nach Paris zu gelangen, sobald die Luftschiffe über 200 Meter hoch fliegen. Wenn

sie nachts mit abgeblendeten Lichtern fliegen, seien sie schwer aufzufinden. Die günstigste Jahreszeit für Luftangriffe sei das Frühjahr, das größte Hindernis der Regen. Man müsse sich auf die Möglichkeit eines Angriffes gefaßt machen und alle Maßnahmen zur Abwehr treffen. Petit Journal fügt hinzu: Der Artikel 'Leux' war bereits geschrieben, als der Flug der Deutschen über England bekannt wurde. Die Ereignisse bestätigten, wie man sieht, traurigweise die Beobachtungen unseres Mitarbeiters.

Ein aufrichtiger Amerikaner.

wb. London, 22. Januar. Daily Telegraph meldet aus New York: Hermann Ridder rechtfertigt in der New Yorker Staatszeitung die deutschen Luftangriffe, deren Ziel London, das Herz, das Haupt und die Hand Englands sei. Ein erfolgreicher Angriff auf London würde in ganz England einen Zustand der Lähmung hervorrufen.

Was sagt das Völkerrecht?

wb. Berlin, 22. Januar. (Amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Der Luftkrieg. Die englische Presse hat den Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf die Ostküste Englands als völkerrechtswidrig bezeichnet, ebenso wie sie dies seinerzeit bei der Beschießung englischer Küstenplätze durch unsere Kreuzer getan hat. Ihre Vorwürfe sind indessen auch diesmal gänzlich unbegründet.

Für die Verwendung von Luftstreitkräften, insbesondere auch für die Beschießung durch solche, kommen im gegenwärtigen Kriege völkerrechtliche Vertragsbestimmungen nicht in Betracht. Die Haager Erklärung, betreffend das Verbot des Versens von Geschossen und Sprengstoffen aus Luftschiffen, ist in ihrer früheren Fassung abgelaufen und in ihrer neuen Fassung von Deutschland ebenso wenig wie von Frankreich und Rußland ratifiziert worden, kann uns daher auch England gegenüber nicht binden. Die Haager Landkriegsordnung und das Haager Abkommen über die Beschießung durch Seestreitkräfte haben nur den Landkrieg und den Seekrieg, nicht dagegen den Luftkrieg geregelt, finden also im vorliegenden Falle nicht an sich, sondern nur insoweit Anwendung, als sie allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen entsprechen. Immerhin kann es keinem Zweifel unterliegen, daß solche Grundsätze einer Beschießung durch Luftstreitkräfte nicht entgegenstehen, wo sie eine Beschießung durch Land- oder Seestreitkräfte gestatten.

Hiernach dürfen durch Luftstreitkräfte zunächst alle verteidigten Plätze beschossen werden, da deren Beschießung sowohl nach Artikel 25 der Landkriegsordnung wie nach Artikel 1 des erwähnten Haager Abkommens zulässig ist. Der Beschießung unterliegen weiter alle militärisch verwendbaren Einrichtungen in unverteidigten Plätzen, wie dies der Artikel 2 des Haager Abkommens für Seestreitkräfte vorsieht. Daneben muß aber auch für den Luftkrieg der allgemeine kriegsrechtliche Grundsatz gelten, daß Streitkräfte einer kriegsführenden Partei jeden gegen sie gerichteten feindlichen Angriff durch einen Gegenangriff erwidern dürfen.

Nach den vorliegenden Meldungen haben sich die deutschen Marine-Luftschiffe streng im Rahmen dieser Grundsätze gehalten. Das Ziel ihrer Operationen war der englische Küstenplatz Great Harwich; dieser gehört nach dem amtlichen britischen monthly army list zu den „coast defences“, den Küstenbesetzungen, die in Friedens- und in Kriegszeiten von britischen Landstreitkräften besetzt sind und daher durch Luftstreitkräfte ohne weiteres beschossen werden dürfen. Die anderen von unseren Luftschiffen auf ihrer Hin- oder Rückfahrt beschossenen englischen Plätze haben sich dieses Schicksal selbst zuzuschreiben; denn von ihnen aus sind unsere Luftschiffe zuerst beschossen worden, so daß es dahin gestellt bleiben kann, ob sie auch ohne dies als verteidigte Plätze anzusehen sind. Uebrigens haben englische Luftstreitkräfte am 9. Dezember die unbesetzte Stadt Freiburg i. Br. beschossen und am 25. Dezember die unverteidigte bewohnte Insel Langeoog mit Bomben beworfen, obwohl von dort aus keinerlei Angriff auf sie erfolgt war. Von einer vorherigen Ankündigung der Beschießung, wie sie in Artikel 26 der Haager Landkriegsordnung und in Artikel 2 Abs. 1, Artikel 6 des Haager Abkommens vorgesehen ist, kann nach der Natur des Luftkrieges wie nach der im gegenwärtigen Kriege durch die Luftfahrzeuge beider Parteien befolgten Praxis selbstverständlich keine Rede sein.

Auch bei dem vorliegenden Anlaß ist es zu bedauern, daß dem Angriff Zivilpersonen zum Opfer gefallen sind. Aber eine solche Möglichkeit kann die deutschen Streitkräfte nicht abhalten, alle völkerrechtlich zulässigen Mittel gegen einen Feind zu benutzen, dessen Kriegsführung mit völkerrechtswidrigen Mitteln rücksichtslos auf die Zerstörung unserer ganzen Volkswirtschaft hinarbeitet.

Der Weltkrieg.

Auf den westlichen Kriegsschauplätzen kam es am Donnerstag zu bedeutenderen Kämpfen nur in Französisch-Lothringen und im Oberelsaß. Namentlich das Ringen nordwestlich Pont à Mousson bei Croix des Carmes (die Franzosen bezeichnen die gleichen Ereignisse als Kämpfe im Bois de Prêtre), das auch am Donnerstag noch nicht zu Ende kam, scheint sich recht erbittert anzulassen. Die Franzosen haben ja ihre anfänglichen Fortschritte bereits zum Teil wieder eingebüßt, sie haben dann einen starken Gegenstoß unternommen, der aber vollkommen fehlschlug. Der Kampf dauerte aber bei Ausgabe des Berichts unseres Großen Hauptquartiers am Freitag noch an. Im Oberelsaß haben wir ja schon seit einigen Tagen die mißglückte Offensive der Franzosen mit Gegenangriffen beantwortet, die uns zunächst den Hirtstein bei Wattweiler, und jetzt auch den Hartmannsweiler Kopf bei dem Dorfe Hartmannsweiler, halbwegs zwischen Sennheim und Gebweiler, nehmen ließen. Eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen fiel in unsere Hände. Abgesehen von Artilleriekämpfen fanden einigermassen bemerkenswerte Kämpfe nur noch an der Maaslinie statt. Bei St. Mihiel wurden wie bei Croix des Carmes anfängliche Teilerfolge des Gegners zunichte gemacht, eines französischen Vorstoßes nördlich Verdun wurden wir mit geringer Anstrengung Herr.

Nördlich der Weichsel in Nordpolen, wo schon wieder Kämpfe bei Radzanow, Biezun und Sierpo stattgefunden hatten, sind die Russen noch weiter westlich in der Richtung auf Thorn vorgedrungen. Sie sind aber bei Lipno zurückgeschlagen. Lipno liegt nur 40 Kilometer südöstlich von Thorn. Es müssen also in der ganzen Gegend nördlich der Weichsel noch beträchtliche russische Streitkräfte stehen. Südlich der Weichsel machte der deutsche Angriff Fortschritte und zwar in der Gegend nordöstlich Borzymow. Es ist derjenige Ort, der in der Mitte der russischen Hauptkampfstellung zwischen Rawka und Sucha lag und dessen Eroberung vor einiger Zeit gemeldet worden war. Im übrigen stehen die deutschen Truppen im Kampfe um den Sucha-Abschnitt, wo der Angriff langsam fortschreitet. In Mittelpolen haben die Russen in der Gegend von Konstke nördlich von Kielce versucht, die Front der Verbündeten durch einen Angriff zu durchbrechen. Der Angriff wurde aber erfolgreich abgewiesen. In Westgalizien und in den Karpathen ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Vor einigen Tagen boten wir unseren Lesern ein hübsches Probchen von englischem Haß. Heute liegt eine ähnliche Probe vor, die sich allerdings weniger in besonders schlimmen Ausdrücken ergeht, welche aber zeigt, welches Kriegsziel England sich gesteckt hat. Daraus kann man noch viel stärker den Haß gegen alles, was deutsche Arbeit heißt, erkennen. Wenn die Times offen schreibt: das Ziel des Krieges müsse sein, daß Deutschland verboten wird, eine Kriegsflotte zu besitzen und einen Handel mit überseeischen Staaten zu unterhalten, so beweist das klar, von welchem Empfinden die englische Nation von je gegen Deutschland befeelt gewesen ist. Da sieht man wieder so recht den Krämer: der Konkurrent darf überhaupt keinen Handel treiben, und die Kriegsflotte, die den Handel schützt, soll natürlich auch aufhören zu existieren. Endziel: England will allein Geschäfte mit der ganzen Welt machen. Die Minister Lloyd George und Balfour haben sich ebenfalls nicht entblödet, derartiges offen zu bekennen, und auf einem Bankett der Verbündeten in Dünkirchen — schade, daß nicht gerade die deutschen Flieger über Dünkirchen kreisten, — haben sie die Zerstörung aller deutschen Häfen, Fabriken und Bergwerke in Aussicht gestellt. Hübsch ist nur, daß sie wenigstens hinzusetzen: „falls die Verbündeten den deutschen Boden erreichen“. So, ja: „falls“! — Unsere Truppen und

unsere Heeresverwaltung werden dafür sorgen, daß dieses „falls“ erst am Nimmermehrstage eintreten kann. Es ist recht unklug von den Engländern, sich in solcher Weise über Deutschland zu äußern, denn dadurch wächst nur die Erbitterung in allen deutschen Gemütern, und immer stärker wird jedes Fünkchen von Mitleid und Rücksichtnahme, das wir uns vielleicht noch gegen diese Art von Feinden bewahrt haben, ausgelöscht.

Im Anschluß daran bereitet es uns ein starkes Vergnügen, daß die Engländer in Mesopotamien von den Türken und in Südafrika von den Buren aufs Haupt geschlagen worden sind. Beides scheinen echte, richtige Niederlagen zu sein, besonders in Südafrika scheint es um die Engländer schlecht zu stehen, wie wir es immer erwartet haben. Denn wenn schon eine Neutermeldung einen derartigen Mißerfolg auslöst, so muß er schon einen ganz erheblichen Umfang besitzen.

Und die Russen sind im Kaukasus geschlagen worden. Wir hatten bereits gestern darauf hingewiesen, daß auf den Stillstand, den die Türken den Russen geboten hatten, wohl ein neues Vorgehen der Türken selbst folgen würde. Das scheint jetzt der Fall zu sein, und wenn die Meldung des türkischen Hauptquartiers auch noch nicht sehr eingehend ist, so ist das wohl darauf zurückzuführen, daß die Türken erst noch weitere Erfolge im Kaukasus abwarten wollen.

Interessant ist die Meldung, daß England, Frankreich und Rußland sich in Paris zusammentun wollen, um sich darüber zu unterhalten, wie sie es machen sollen, um 15 Milliarden Franks (zwölf Milliarden Mark) aufzubringen. Wo soll denn das Geld herkommen? Rußland sitzt so gut wie auf dem Trockenen, Frankreich befindet sich in fast ebenso schlimmen Nöten. Eben erst wollte es eine Anleihe von 250 Millionen in England aufnehmen, doch brachte dort das Publikum nur 50 Millionen auf und 200 Millionen mußte die Bank von England beisteuern. Das ist charakteristisch für die französischen, wie für die englischen Geldverhältnisse. Und nun sollen in den beiden Ländern zwölf Milliarden Mark aufgebracht werden. Daß diese Summe überhaupt gebraucht wird, ist schon charakteristisch für den Zustand in allen drei Ländern. Nach den Erklärungen des Reichsbankpräsidenten Havenstein und nach denen des Generalstabschefs von Falkenhayn haben wir keine Ursache, uns über die wirtschaftlichen wie über die militärischen Maßnahmen unseres Landes zu beunruhigen.

Gegen Serbien soll die neue Offensive ergriffen werden, nachdem eine vollständige Neugruppierung der österreichisch-ungarischen Streitkräfte stattgefunden hat. Es ist nun wohl zu erwarten, daß diese Gruppierung derart gehandhabt worden ist, daß sich ein solcher Vorgang wie das Zurückweichen aus Serbien und Belgrad nicht wiederholen kann. Andererseits muß man sich natürlich vor Augen halten, daß auch Serbien inzwischen sicher nicht untätig gewesen ist und daß seine Freunde es nicht unterlassen haben werden, es auf allen Gebieten nach Kräften zu stärken.

Der Krieg gegen England.

Die Versenkung des „Durward“.

wb. Amsterdam, 22. Januar. „Handelsblad“ meldet über das Versinken des englischen Dampfers „Durward“ aus Rotterdam: Die „Durward“ empfing gegen 3 Uhr nachmittags das Signal des Unterseebootes, anzuhalten. Der Kapitän gab seinerseits den Befehl „Vollampf voraus“, in der Hoffnung, die holländischen Territorialgewässer zu erreichen. Er stoppte auch nicht auf ein zweites Signal. Schließlich löste das Unterseeboot einen Schuß. Es befand sich jetzt längsseits des Dampfers, der so Gefahr lief, torpediert zu werden. Nachdem der englische Kapitän gestoppt hatte, hießte das Unterseeboot die deutsche Flagge. Vier Mann der Besatzung begaben sich an Bord des Dampfers, wo die Offiziere die Schiffspapiere forderten und der Mannschaft Zeit gaben, das Schiff zu verlassen. Es waren dazu nur fünf Minuten nötig, da wegen der Minengefahr die Boote stets bereit gehalten werden. Das Unterseeboot schleppte die Boote zum Maasfeuer-schiff, wo die Mannschaft aufgenommen wurde. Dann wurde der Dampfer torpediert.

England in einer „fürchterlichen Lage“.

wb. Berlin, 23. Januar. Von der holländischen Grenze meldet die „Kölnische Zeitung“: Die „Morning Post“ legt dar, daß sich England in einer fürchterlichen Lage befinde, falls es den Feinden gesingen sollte, die Zuflucht von Lebens-

mitteln durch Unterseeboote zu unterbinden. Während des Krimkrieges habe die Zahl der im Felde stehenden nur ein-zehntel des gegenwärtigen Bestandes betragen und trotzdem sei der Weizenpreis um 75 Schilling pro Scheffel hinaufgegangen. Ein solcher Preis sei für die unbemittelte Bevölkerung gleichbe-deutend mit Hungersnot. Großbritannien nehme bei-nähe 37 Prozent der Gesamtanfuhr an Getreide sämtlicher ge-treideliefernder Länder auf. Das englische Volk müsse unbedingt darauf verwiesen werden, mehr Kartoffeln zu essen und die Regie-rung müsse gefeßlicher Weise die Landwirte zwingen, mehr Kar-toffeln auf dem Boden zu ziehen, der zur Zeit zur Anpflanzung von Hopfen verwendet wird.

Das wahre Kriegsziel Englands.

Brüssel, 21. Januar. (Schles. Ztg.) Ein „Times“-Artikel bezeichnet als Hauptzweck des Krieges: Das Verbot für Deutsch-land 1) eine Kriegsslotte zu besitzen, 2) einen Handel mit den überseeischen Staaten im Wettbewerb mit England zu unter-halten. Dem gleichen Gedanken liegen auch Lloyd George und Balfour in ihren letzten Reden Ausdruck. Schließlich wurde auf einem Bankett der Verbündeten in Dänkirchen neulich die Zer-störung aller deutschen Häfen, Schiffe, Fabriken, Bergwerke in Aus-sicht gestellt, falls die Verbündeten den deutschen Boden erreichen.

Die englische Arbeiterschaft.

Berlin, 23. Januar. Nach einer Amsterdamer Drahtmel-dung des „Vorwärts“ nimmt die Erregung unter der englischen Arbeiterschaft wegen der Steigerung der Lebensmittelpreise immer mehr zu. Man klagt darüber, daß die Transportkosten aus den französischen Häfen verdreifacht und vervierfacht worden seien, daß die Ausweise der Schiffsgesell-schaften auf eine günstige Lage hinwiesen, während gleich-zeitig große Massen hungerten. Die Protestbewegung unter den Eisenbahnern sei im Wachsen; Fischträger seien aus-ständig geworden. Das Londoner Trade Council habe einstim-mig eine Entschließung angenommen, in der die Arbeiterpartei aufgefordert werde, eine parlamentarische Aktion zu beginnen, um die Verstaatlichung der Lebensmittelversorgung und die Regelung der Lebensmittelpreise durchzuführen. Ein sozialdemo-kritisches Blatt erklärt sich heftig gegen die Brechung der Arbeit-suchenden Dicker zum Seezweidienst.

Amsterdam, 22. Januar. Die Abstimmung über eine Arbeitseinstellung unter den Bergarbeitern von Süd-horshire ist am Donnerstagabend zum Abschluß gekommen. Das Ergebnis dürfte jedoch erst in einigen Tagen bekannt gegeben werden. Wie die „Daily Mail“ erfährt, dürfte die Zweidrit-telmehrheit zweifellos zustande kommen, da die Stimmung unter den Arbeitern stark zugunsten eines Streikes ist, und die Ar-beitgeber keine Neigung zeigen, den Wünschen der Arbeiter nach-zukommen.

Ein schweizerisches Urteil über England.

wb. Berlin, 23. Januar. In einem schweizerischen Blatte wird laut „Vossischer Zeitung“ ausgeführt, daß an der langen Dauer des Krieges hauptsächlich England schuld sei. Es mache wirklich den Eindruck, daß Englands Kriegführung nur aus dem Verschleppen der Feindseligkeiten, aus seiner wügre-ischen Handelskonkurrenz und aus seiner Speku-lation auf die Arbeiten seiner Verbündeten be-stehe.

Die Lage im Westen.

Die Kämpfe in Flandern.

wb. Berlin, 23. Januar. Zum Kampf in Flandern meldet die „Vossische Zeitung“ aus Amsterdam: Der Kampf beschränkt sich auf einzelne Artillerieduelle. Das ganze Land ist überschwemmt, die Täler sind in Seen und die Lausgräben in Ströme verwandelt. Trotz dieses Wetters zeigen die Flieger eine erhöhte Tätigkeit auf beiden Seiten. Tollkühne Luftangriffe werden Tag und Nacht unternommen.

wb. Berlin, 23. Januar. In einem von sämtlichen Morgen-blättern veröffentlichten, über England gegangenen Auszug aus einer Unterredung eines amerikanischen Pressevertreters mit dem Chef des Generalstabes von Falkenhayn heißt es: Wir kön-nen mit den Operationen in Flandern zufrieden sein. General Joffre's Offensive wurde im Dezember eingeleitet, aber die Deutschen haben nicht nur ihre Linien gehalten, sondern Terrain gewonnen.

Eine englische Luftbombe auf holländischem Gebiet.

wb. Frankfurt a. M., 22. Januar. Die „Frankfurter Zei-tung“ meldet aus Amsterdam: Am Dienstag nachmittags ließ ein Zweidecker (Farman) unbekannter Nationalität eine Bombe auf das sogenannte englische Loch an der Ostschelde, hollän-

disches Gebiet, fallen. Der Flieger ist ohne Zweifel Eng-länder gewesen, da sich nur das englische Meer der Farman-Zweidecker bedient. Die Bombe explodierte, richtete aber keinen Schaden an.

D - Zug Lille - Brüssel - Berlin.

wb. Frankfurt a. M., 22. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Brüssel: Am 1. Februar soll ein D-Zug Lille-Brüssel-Berlin mit 70 Kilometer Geschwindigkeit verkehren, der voraus-sichtlich auch Speisewagen und Schlafwagen führt.

Ohne Jahresklasse 1917.

wb. Paris, 22. Januar. Wie der Temps meldet, ist er zur Erklärung ermächtigt, daß die Einberufung der Jahresklasse 1917 niemals erwogen wurde.

Die Lage im Osten.

Ein deutscher Generalkäbler über die Kriegslage im Osten.

Berlin, 22. Januar. Die „Nat.-Ztg.“ meldet aus Zürich: Der Spezialberichterhatter des „Volks-Vieros“ im Osten telegra-phiert, wie die „Neue Züricher Zeitung“ mitteilt, aus L o w i e z : Ich hatte Gelegenheit, mit einem höheren deutschen Generalkabstabs-offizier, der im besonderen Maße über die Gesamtvorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz unterrichtet ist, über die militäri-sche Lage zu sprechen. Er wies auf die soeben veröffentlichten offi-zialen Darstellungen der Operationen in Polen und Galizien hin und fügte erläuternd und ergänzend hinzu: Sie sehen den voll-ständigen Zusammenbruch der großen russi-schen Offensive und können sich darauf verlassen, daß die Russen zur Erneuerung ihrer Offensive großen Stills nicht nur gegenwärtig, sondern auch auf Monate hinaus völlig unfähig sind. Vor April oder Mai können sie nicht daran denken, und auch dann nur, wenn es ihnen gelingt, inzwischen die Armee mit neuem Geiste zu erfüllen. Die russische Offens-ive gegen Kratau ist durch den deutschen Vormarsch auf Warschau zum Scheitern gebracht worden. Jetzt haben die Russen, um Warschau zu schützen, so ungeheure Truppenmassen nach ihrem rechten Flügel werfen müssen, daß sie entscheidende Operationen in Galizien und gegen Ungarn gar nicht unternehmen könnten, auch wenn die Zustände in ihrer Armee besser wären. Aus der Offensive auf Kratau ist die Verteidigung Warschaws geworden.

Die furchtbaren deutschen Sturmangriffe.

London, 21. Januar. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ drückt seinem Blatt: Die starke deutsche Angriffs-bewegung an der Bzura und Rawla läßt immer noch nicht nach. Am stärksten fühlbar ist der Druck der deutschen Truppen auf Sircha, Bogumow und Humin. Die Sturmangriffe der Deutschen auf Humin, die strategisch wichtigste Stellung der Russen in diesem Gelände, sind von unerhörter Wucht und übertreffen an Kraft und Heftigkeit bei weitem alles bisher auf dem westlichen Kriegsschauplatz Gesehene. Besonders häufig werden von beiden Gegnern auf diesem Gebiete Panzer-automobile verwendet. Die Führer dieser Automobile, so-wohl die Deutschen wie die Russen, leisten Unglaubliches an Mut und Todesverachtung und säen Tod und Verderben in die Reihen der Feinde.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.
wb. Wien, 22. Januar. Amtlich wird verkündet, 22. Ja-nuar 1915, mittags:

Nördlich der Weichsel entwickelte sich gestern lebhafterer Geschüt-lampf; unsere Artillerie wirkte namentlich in dem südlichsten Nida-Abschnitt und bei Checiny, wo der Bahnverkehr der Russen durch Volltreffer auf eine Eisenbahnstation empfindlich gestört wurde, mit besonderem Erfolge. Auch südlich der Weichsel an Teilen der Front Geschützlampf mit wechselnder Stärke.

Die Situation in den Karpathen ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Roda-Roda über die Kriegslage.

Wien, 22. Januar. Roda-Roda telegraphiert: „Seit gestern Nacht hält starker Frost an. Der Schneebelag ist sehr dünn, das Barometer steigt hoch. Die Straßen sind zwar sehr holperig, aber gut passierbar. Sobald der Frost tiefer ins Ge-richt gedrungen sein wird, ist ein weiteres Ausheben von Schützengräben unmöglich, es dürfte dann zu einem hartnäckigen Kampf um die gegenseitigen Stellungen kommen, hierauf zu einer blutigen Feldschlacht mit rascher Ent-scheidung. Da mit dem Augenblick des Zufrierens auch Flüsse und Ströme passierbar werden, ist der Eintritt einer neuen Phase des Krieges zu erwarten. Unsere Truppen sind zum Teil in Dorquartieren untergebracht, sie blei-ben da als Reserve, um dann wieder in die Schützengräben zu gehen. Der Schichtwechsel erlaubt es den Truppen, sich teilweise auszurufen und besser zu versorgen. Die Operationspause hält

einstweilen immer noch an, nur am Dunajec herrscht lebhafteste Tätigkeit; dort sind unsere Truppen stellenweise zur Offensive übergegangen. Der Infanterieangriff wurde durch Artilleriefeuer aufs lebhafteste unterstützt, wobei eine auffallende Ueberlegenheit unserer Artillerie zutage trat.

Przemysl.

Wien, 22. Januar. Die russische Belagerungsarmee bei Przemysl bezieht sich der k. k. Volkszählung zufolge gegenwärtig auf 200 000 Mann. Die Belagerung der Festung hat die Russen bereits 95 000 Mann gekostet. Die Lage der Festung gilt nach wie vor als sicher.

Der russische Schlachtenbericht.

Berlin, 23. Januar. Ein russischer amtlicher Kriegsbericht bestätigt, daß ein deutscher Flieger die Stadt Schiradow an der Bahnstrecke Skierniwice-Warschau überflogen und mehrere Bomben heruntergeschleudert hat, durch welche zehn Personen getötet wurden. Der Generalstab veröffentlicht ferner über die Kämpfe in Polen folgenden Bericht: Aus dem linken Ufer der Weichsel hat der Feind eine Reihe von Angriffen gegen unsere Front ausgeführt. Die feindlichen Streitkräfte umfaßten sechs Regimenter. Nach sieben wütenden Sturmangriffen und erbitterten Bajonettkämpfen gelang es den Deutschen, sich eines unserer allerwichtigsten Schützengräben zu bemächtigen. Der Feind unterstützte seine Angriffe mit heftigem Artilleriefeuer aus schweren Geschützen, das sich besonders auf die rechts und links seines Angriffsziels gelegenen Ortschaften richtete.

Das Elend in Polen.

Mailand, 23. Januar. Der Kriegsberichterstatter des „Secolo“, der die russische Front vor Warschau besuchte, berichtet: Hunderte polnischer Bauern blühten in entsetzlichem Zustande halbverhungert durch die sumptigen, verregneten Gegenden nach Warschau. Alle erzählten von schrecklichem Elend, da es an Lebensmitteln fehle und alles in Trümmer geschossen und verbrannt ist. Zwischen Warschau und Rawla lagern mehr als 20 000 Flüchtlinge.

Warschau.

Berlin, 23. Januar. Die Warschauer Berichterstatter der Zeitungen neutraler Länder haben, wie die „Post“ meldet, auf Veranlassung der Militärbehörden Warschau verlassen müssen. Von der Zivilbevölkerung sei bis jetzt der dritte Teil aus Warschau entfernt.

Auch eine Zaren-Sorge.

Stockholm, 21. Januar. Unter dem Protektorat des Zaren wurde im Petersburger Laurischen Palaß (dem Parlamentsgebäude) ein Kongreß eröffnet, der über die Schaffung von Vornehmern in Vadeorte bei den russischen Heilquellen beraten soll. Unter den 900 Teilnehmern befinden sich zahlreiche Aerzte. Auch die Minister und die Reichsratsmitglieder nehmen an dem Kongreß teil, dessen ausgesprochenes Zweck es ist, die reichen Russen zur Meldung deutscher und österreichischer Kurorte zu veranlassen.

Sonstiges Russisches.

Kopenhagen, 22. Januar. Russische Zeitungen melden aus Kiew: Von den Behörden sind vorbereitende Arbeiten für die Sequestrierung der deutschen Staatsangehörigen gehörenden Kiewischen Elektrizitätsgesellschaft beantragt. Das Vermögen der Gesellschaft wird auf 10 Millionen Rubel geschätzt.

Auf Verfügung der Behörden ist das bewegliche und unbewegliche Eigentum des deutschen Reichsangehörigen Schlesinger in Kiew sequestriert.

Auf Verfügung der Regierung ist der Universitätsprofessor Wirklicher Staatsrat Knauer verhaftet und sind seine Geldmittel konfisziert worden. Er selbst wurde nach dem Gouvernement Tomsk geschickt. Die Söhne von Knauer sollen vor zwei Jahren in den deutschen Untertanenverband übergetreten sein.

Der neue Gouverneur von Feodosia hat alle Deutschen im Alter von 45 bis 60 Jahren ausgewiesen.

Der Heilige Krieg des Islam.

Die Russen und Engländer von den Türken geschlagen.

Konstantinopel, 23. Januar. Das Hauptquartier veröffentlicht folgenden Bericht: Die Hauptstreitkräfte der Russen, denen es, wie gemeldet, nicht gelungen war, unseren linken Flügel zu umzingeln, zogen sich vor unserer Gegenoffensive zurück. Unsere Truppen verfolgten den Feind. Am 21. Januar versuchten englische Streitkräfte unter dem Schutz von drei Kanonenbooten eine Offensive gegen unsere Truppen, die sich bei Korua befinden, wurden aber vollständig besiegt und gezwungen, sich mit großen Verlusten zurückzuziehen. Unsere Verluste sind unbedeutend.

Die Russen beschließen offene Städte.

Konstantinopel, 22. Januar. Die Agence Milli erfährt, daß der russische Kreuzer „Astold“ bei seinen Operationen im Mittelmeer offene, unverteidigte Städte der syrischen Küste beschossen hat. Ebenso unmenschlich handeln die Russen im Schwarzen Meer, wenn sie die Gelegenheit hierzu finden. Solche Handlungen haben nur das Ergebnis, die osmanische Nation dazu zu drängen, Vergeltung zu üben.

Persien.

Kopenhagen, 22. Januar. Nach einem Briefe, den der Katholikos der Armenier an Duma-Abgeordnete gerichtet hat, ist Dschulfa von russischen Flüchtlingen aus Aserbeidschan überfüllt. Viele von ihnen sterben vor Hunger und Kälte. Die Not und das Elend sind unbeschreiblich.

Die Engländer von den Buren geschlagen.

Kaystadt, 22. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Buren haben unter Marik, Kemp, Schoeman und Stadler Blydeverwacht am 9. Januar in der Richtung auf Natal verlassen. Am 14. Januar waren Kemp mit einem großen Kommando und einigen Kanonen in Umas, Marik und Schoeman in Jerusalem und Blydeverwacht. Am selben Tage gerieten 36 Mann der Regierungstruppen bei Langkly in eine Falle und wurden gefangen genommen. Der Feind rückte 25 Meilen nach Chandas vor und griff am 17. Januar die britische Hauptabteilung an und zwang sie mit einem Verlust von acht Toten, zwanzig Verwundeten und einer Anzahl Gefangener zum Rückzug.

Unser Generalstabschef über die Kriegslage.

Berlin, 22. Januar. Der Lok.-Anz. meldet aus Haag. Die amerikanische Associationspresse veröffentlicht eine Unterredung, die einer ihrer Korrespondenten mit General v. Falkenhayn im deutschen Hauptquartier hatte. Nach dem Bericht erklärte der Generalstabschef: Der Krieg kann, was Deutschland anbetrifft, unbestimmte Zeit dauern. Ich sehe nichts, was uns zwingen könnte, den Kampf einzustellen. Falls wir untergehen, wird es mit Ehren geschehen, kämpfend bis zum letzten Schützengraben und zum letzten Mann. Der General fügte hinzu, daß es unrichtig sei, die deutschen Operationen in Flandern als einen Versuch zum Durchbruch nach Calais zu deuten. Im Gegenteil, jene Phase im Feldzug war die Folge eines Versuchs der Franzosen und Briten, sich nach Norden einen Weg zu bahnen, den rechten deutschen Flügel zu umfassen, Antwerpen zu entsetzen und die Deutschen zum Rückzug aus Belgien zu zwingen. Jener Plan mißlang. General Joffres Offensive wurde im Dezember befohlen, aber die Deutschen behaupteten nicht nur ihre Linie, sondern gewannen sogar Gelände. Hinsichtlich der englischen Truppen erklärt General von Falkenhayn: Die Engländer sind gute Kämpfer und ich habe alle Achtung vor ihnen. Aber eine Armee ohne die nötigen Offiziere ist kaum eine Armee. Wir sind stark genug, sie zu schlagen und mit blutigen Köpfen zurückzuwerfen. Wir sind auf einen Landungsversuch in Belgien vorbereitet, und je früher er stattfindet, um so besser. Die britische Blockierung, fügte der General noch hinzu, übt tatsächlich keinen Einfluß auf die Kupferverschiffungen aus. Sie sei ein schwerer Schlag für Amerika, aber für Deutschland völlig gleichgültig.

Die Geldnot unserer Gegner.

Rotterdam, 23. Januar. „Echo de Paris“ meldet: Die Finanzminister der Ententemächte werden demnächst in Paris zusammenkommen, um das finanzielle Zusammenwirken der verbündeten Mächte besser zu gestalten. Wie der „Gaulois“ schreibt, ist das Ziel der Zusammenkunft eine gemeinschaftliche Anleihe der Ententemächte in Höhe von 15 Milliarden, die gleichzeitig in Paris, London und Petersburg zur Zeichnung ausgelegt werden sollen. — Die D. Tagesz. meint, daß sowohl in Frankreich, erst recht in Rußland für die Unterbringung größerer Anleihen nur geringe Aussichten bestehen. So wird England wohl allein diese Anleihe aufzubringen haben. Aber wenn England die ganze finanzielle Last des Krieges beim Dreiverband zu tragen

haben sollte, würden ihm die letzten 100 Millionen Pfund, von denen Lloyd George sagte: wer sie zur Verfügung habe, werde in diesem Kriege Sieger sein, bereits von seinen Bundesgenossen aus der Tasche gezogen sein.

Brüssel, 21. Januar. (Schlef. Btg.) Wie hier versichert wird, weist die jüngste 250 Millionen-Schatzanleihe Frankreichs in England einen schweren Mißerfolg auf. Das Publikum zeichnete höchstens 50 Millionen, so daß die Bank von England 200 Millionen für sich behalten mußte.

wb. Berlin, 23. Januar. Der russische Finanzminister Bark trifft einer Meldung der „Wossischen Zeitung“ aus Sofia zufolge heute dort ein und begibt sich über Saloniki zu Schiff nach Vorebeaug. Die „Wossische Zeitung“ sagt: Bark begibt sich auf einen schweren und allem Anschein nach demütigenden Weg.

Der Feldzug gegen Serbien.

Frankfurt a. M., 22. Januar. Die angekündigte neue Gruppierung der österreichisch-ungarischen Südmarmee ist nach der „Frankf. Btg.“ soweit vorgeschritten, daß die neue Offensive gegen Serbien angeblich für die nächste Zeit in Aussicht gestellt werden kann.

wb. Sofia, 22. Januar. Der Präsekt von Strumitza telegraphiert: 1200 Flüchtlinge aus den Bezirken von Pischip und Koprüli sind hier eingetroffen, weitere 2000 werden demnächst erwartet. Beim Ueberschreiten der Grenze wurden zwei Gruppen von Flüchtlingen von serbischen Soldaten überfallen. Bei den Kämpfen, die sich hierbei entspannen, fanden etwa 15 Flüchtlinge den Tod.

Italien.

Berlin, 23. Januar. In Rom und zwar besonders in der dortigen deutschen Kolonie waren, wie man der „Tägl. Rundschau“ schreibt, in der letzten Woche beunruhigende Gerüchte verbreitet, infolge deren man Meinungen äußerte, es würde gut sein, wenn die Deutschen ihre Pässe in Ordnung brächten. Man war der Meinung, die italienische Regierung halte die Stunde der Entscheidung für gekommen. Das Ministerium Salandra sieht jedoch nach wie vor auf dem Standpunkt, den der Ministerpräsident vor einiger Zeit im italienischen Parlament darlegte, daß nämlich Italien sich zum Herausreten aus der Neutralität erst veranlaßt sehen würde, wenn Machtverschiebungen eintreten, die Italien veranlassen könnten, Kompensationen zu fordern. Gegner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sind eifrig bemüht, den Glauben zu verbreiten, daß solche Machtverschiebungen bevorstünden. Insbesondere sind auch im Solde Russlands drei frühere rumänische Minister und ein rumänischer Abgeordneter in Italien tätig, um zu einem gemeinsamen Vorgehen Italiens und Rumaniens gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn Stimmung zu machen.

Eine italienische Stimme über das deutsche Meer.

Köln, 21. Januar. Die Mailänder „Stalia“ schließt der „Kölnischen Zeitung“ zufolge aus dem deutschen Siege bei Solisson, daß das deutsche Meer doch eine außerordentliche Stoßkraft besitzt und sowohl im Westen wie im Osten die Führung habe. Was auch eintrete, die moralische Kraft Deutschlands sei ungeboren, und der Widerstand werde erst dann mächtig anwachsen, wenn es einem Gegner gelingen sollte, die deutsche Grenze zu überschreiten.

Italien sucht Dampfer.

wb. London, 22. Januar. Am Thne verlautet, daß die italienische Regierung 200 Dampfer für dringende Transporte von Weizen und Kohle nach Italien sucht.

England und Amerika.

wb. London, 22. Januar. Times meldet aus Washington vom 19.: Der Führer der Opposition im Repräsentantenhaus, Mann, verlas gestern eine drastische Depesche, die er von einem seiner Wähler erhalten hatte, bezugsweise der Dampfer „Neuamsterdam“ der Holland-Amerika-Linie in Scheweite von New York von dem britischen Kreuzer „Caronia“ angehalten worden ist. Er sagte: Wie herzerfrischend ist es, auf die alten Tage von Grant und Fish zurückzugehen und zu sehen, daß wir damals die Nerven hatten, den Franzosen zu erklären, sie sollten ihre Kriegsschiffe von den Eingängen zu unseren Häfen fernhalten und den Handel des Landes nicht belästigen, und sie blieben daraufhin weg. Wir sind gewiß eine neutrale Macht, aber wir haben doch noch

einige Rechte und sollten darauf bestehen, daß diese Rechte respektiert werden. Manns Erklärung fand Zustimmung und lebhaften Beifall. Mann kommt aus dem mittleren Westen; was er sagte, entspricht der dortigen Anschauung über Englands Politik zur See.

Der Fall der „Dacia.“

wb. London, 22. Januar. Times meldet aus Washington vom 20. Januar: Die New Yorker Blätter befassen sich mit der Frage der Dacia, in der Sun und New York Herald England Recht geben. Der Korrespondent der Times fügt jedoch hinzu, diese Prestikommentare könnten nicht als Bild der amerikanischen öffentlichen Meinung genommen werden. Der Westen müsse erst gehört werden, und dieser kümmere sich weniger um das Völkerrecht, als um die Unverletzlichkeit des amerikanischen Handels und der amerikanischen Flagge. Hermann Ridder schreibt in der Staats-Zeitung: Washington suchte die Geschäftslente von Zeit zu Zeit zu überreden, sie müßten einsehen, daß eine Rückwirkung des europäischen Krieges unvermeidlich sei. Die Geschäftslente werden sich jedoch der Tatsache bewußt sein, daß die Bürden des Unglücks, die ihnen auferlegt werden, von Großbritannien herrühren, und daß Washington stillschweigend zustimmt. Ich glaube, wie ich die Amerikaner kenne, daß sie sich diese Behandlung weder von Seiten Londons noch Washingtons lange gefallen lassen werden. Solche Politik schlägt zu unserem eigenen Nachteil aus, wir müssen fest bleiben und unsere Schiffe wenn nötig in Begleitung von Kreuzern, nach den neutralen Ländern schicken, um das Recht zu erzwingen, die Meere zu befahren und mit neutralen Ländern Handel zu treiben, wie es uns beliebt.

wb. Washington, 22. Januar. Neutermeldung. Das Staatsdepartement teilte den Eigentümern der „Dacia“ den Entschluß Englands mit, das Schiff zu beschlagnahmen, falls es ausfahre. Die Eigentümer erwiderten, das Schiff werde dennoch fahren, um grundsätzliche Entscheidungen des Preisengerichts herbeizuführen.

Rumänien.

wb. Berlin, 23. Januar. Auf der Berliner rumänischen Gesandtschaft ist bisher keine Bestätigung der Meldung von Nachrichten eingetroffen, nach denen die Mobilmachung Rumaniens bereits begonnen habe. In dieser Feststellung bemerkt die „Wossische Zeitung“ weiter, daß für die Mobilmachung der rumänischen Armee ein königliches Dekret erforderlich ist, das indessen nicht erlassen worden ist.

Rom, 21. Januar. Zu der Meldung von der Einberufung rumänischer Studenten in der Schweiz wird in hiesigen rumänischen Kreisen bemerkt: Auf kriegerische Absichten gegen Oesterreich-Ungarn ist daraus keineswegs zu schließen. Rumänien mobilisiert, weil der Krieg an den Grenzen wütet, und die Invasionsgefahr nahe rückt. Der Verlauf des Krieges kann jeden Augenblick einen Einbruch nötig machen. Auf welche Seite Rumänien tritt, ist noch ganz unbestimmt.

wb. Konstantinopel, 22. Januar. Der rumänische Gesandte Mano überreichte gestern nachmittag dem Sultan in feierlicher Audienz anlässlich des Thronwechsels in Rumänien sein neues Beglaubigungsschreiben. Die hierbei gewechselten Ansprachen, die über den Rahmen von gewöhnlichen Formeln hinausgingen, machen in allen hiesigen Kreisen ausgezeichneten Eindruck. In seiner Ansprache an den Sultan wies der Gesandte insbesondere darauf hin, daß im Laufe der letzten zwei Jahre, während der er seine Sendung erfüllte, seine aufrichtigsten Bemühungen unaufhörlich darauf gerichtet waren, zwischen beiden Ländern die auf die gegenseitigen Sympathien der beiden Völker begründeten freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten. Der Gesandte versicherte, er werde sich auch weiterhin dem gleichen Werke widmen. In seiner Erwiderung betonte der Sultan, er habe die feste Hoffnung, daß die Herlichkeit, die in den Beziehungen zwischen beiden Ländern unter der Regierung des verstorbenen Monarchen, dessen Hingang Rumänien betrauerne, vorgeherricht habe, unter der Regierung König Ferdinands fortauern und befestigt werden werde. Sie können — so fuhr der Sultan fort — überzeugt sein, daß die auf die Entwicklung der traditionellen Sympathie zwischen beiden Völkern, sowie auf die Festigung der freundschaftlichen Beziehungen von beiden Staaten abzielenden Bemühungen meinerseits die wohlwollendste Ermutigung und auf Seiten meiner Regierung die weitestgehende Förderung finden werden! — Der Sultan bat weiter den Gesandten, König Ferdinand seine Grüße zu übermitteln.

Serbien und Bulgarien.

Berlin, 23. Januar. Wie die B. Z. a. M. erfährt, haben die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien eine Zuspitzung erfahren. Serbien hat die letzte bulgarische Note über die Vorgänge in Mazedonien abgelehnt. In Bulgarien herrscht darüber große Aufregung, die noch dadurch gesteigert wird, daß serbische Soldaten 2000 Mohammedaner, welche die bulgarische Grenze überschreiten wollten, zum Teil gefangen nahmen.

Portugal.

Rotterdam, 22. Januar. In Lissabon ist die Situation weit ernster, als die Regierung zugibt. Ein großer Teil der Truppen ist unzuverlässig, da er monarchistisch gesinnt ist. Massenverhaftungen finden im ganzen Lande statt. Überall kommt es zu Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Monarchisten. Aus Spanien kommend, überschreiten fortgesetzt große, gut bewaffnete Trupps Monarchisten, darunter viele ehemalige Offiziere, die Grenze. Die Stimmung im Lande ist regierungsfeindlich.

wb. Lissabon, 20. Jan. (Reuter.) Halbamtlich wird gemeldet: Gestern abend revoltierten einige monarchistische Offiziere des 21. Kavallerieregiments und des 5. Infanterieregiments. Sie versuchten ihre Kameraden zum Aufstand zu überreden. Die Regierung wurde bald Herr der Meuterei. Einundzwanzig Schuldige wurden verhaftet und alle notwendigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Einige alte Rebellenführer, die die Grenze überschritten haben, wurden ebenfalls verhaftet.

Die Geretteten des Kreuzer-Geschwaders.

wb. Berlin, 22. Januar. Aus der jetzt veröffentlichten Liste der in der Seejagd bei den Falklands-Inseln Geretteten des Kreuzer-Geschwaders geben wir nachstehend zunächst die Namen der geretteten Offiziere wieder:

S. M. S. Gneisenau: Korv.-Kapt. Poßhammer, Kapt.-Lt. Busch, Stabsarzt Claus, Oblts. Schwede, Anler (l. verw.), Rothhaus, Lt. Fleischer, Klincksch, Jelson, Frhr. Grote, Matthies, Hanke (l. verw.), Frhr. von Lamezan, Wschmann, Liehmann, Pfuels, Mar.-Ing. Meyer, Obermasch. Schulz, Vizesteuermann Schumann.

S. M. S. Leipzig: Kapt.-Lt. Koesler, Oberlt. Schiwig, d. Lts. v. R. Jensen und Keilhack (verw.).

Wer von unsern Lesern über die Mannschaften etwas erfahren will, stelle an uns eine entsprechende Anfrage.

Die Besatzungen der Begleiddampfer „Santa Isabel“ und „Baden“ sind im ganzen Umfange gerettet. Auf Vollständigkeit kann die Liste keinen Anspruch machen; möglicherweise sind einzelne, nicht als gerettet gemeldeten Offiziere und Mannschaften auf einem der Begleiddampfer eingeschifft gewesen.

Chinas Erwachen.

Berlin, 22. Januar. In Peking wurde, nach der B. Z. a. M., eine nationale Gesellschaft gegründet, um gegen die für China schädlichen und beleidigenden Konzessionen Opposition zu machen. Ihr gehören viele Mitglieder der Progressisten, viele Gelehrte und Journalisten an.

Hindenburgs Dank.

Feldmarschall von Hindenburg hat an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung von Breslau, ebenso wie an die städtischen Behörden der anderen, an der Hindenburg-Spende beteiligten Städte folgendes Dankschreiben gerichtet:

Hauptquartier Ost, den 13. Januar 1915.

Mit bewunderungswürdiger Freigebigkeit hat mir eine große Anzahl deutscher Städte heute durch die Herren Geheimrat, Oberbürgermeister Dr. Bentler, Geheimrat, Oberbürgermeister Dr. Wilms und Stadtrat a. D. Dr. Luther die Summe von 2 Millionen Mark als „Hindenburgspende“ für das Ostheer zur Verfügung gestellt, um die mir anvertrauten Truppen durch Beschaffung von Belzen gegen die Witterungseinflüsse des Winters zu schützen.

Hieran ist auch in hervorragender Weise die dortige Gemeinde beteiligt. Nehmen Sie daher meinen und meiner Armee tiefgefühltesten Dank für diese wahrhaft patriotische Tat entgegen. Mit Stolz, Freude und Dankbarkeit erfüllt, bin ich für den heimatlichen Herd kämpfen, das Bewußtsein, daß die Zurückgebliebenen unserer in so lebenswürdiger Weise gedenken und bemüht sind, die Entbehrungen des Feldlagers zu verhindern.

Mit Gottes Hilfe werden wir den uns freventlich aufgewungenen Krieg siegreich zu Ende führen. Möge dann der goldene Friede auch Ihrem Gemeinwesen weiteres Wohlergehen und Gedeihen bringen, zum Besten unseres geliebten Vaterlandes. Das ist mein aufrichtiger Wunsch.

von Hindenburg,

Generalfeldmarschall und Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten.

Der Papst und der Krieg.

wb. Rom, 22. Januar. Der Papst hielt heute morgen im Konistorium eine Ansprache. Der Papst sagte zu An-

fang, daß er das Konistorium zu dem Zweck einberufen habe, mit der gebührenden Feierlichkeit für die unbefesteten Diözesen zu sorgen, von denen einige von Bedeutung seien. Aber, fügte er hinzu, während ich euch, verehrungswürdige Brüder, hier versammelt sehe, kann ich nicht vermeiden, von neuem etwas von der Bangigkeit in eure Herzen zu gießen, die, wie ihr wißt, meinen Geist beschwert. Unglücklicherweise folgt Monat auf Monat, und es taucht nicht einmal von weitem die Hoffnung auf, daß der so unheilvolle Krieg oder vielmehr das Gemebel bald ein Ende finde. Wenn es auch nicht in unserer Macht steht, das Ende einer so schlimmen Geißel zu beschleunigen, so möchte ich doch ihre schmerzlichen Folgen lindern. Ihr wißt genau, daß ich mich bisher, so weit es in meinen Kräften stand, in dieser Richtung bemüht habe und ich werde nicht versetzen, mich in der Zukunft, soweit als dies notwendig ist, dafür zu bemühen. Mehr zu tun, gestattet mir mein Apostolisches Amt nicht. Ohne Zweifel steht es dem römischen Pontifex als dem von Gott eingesetzten höchsten Dolmetsch und Vertreter des Ewigen Gesetzes zu, zu erklären, daß es Niemandem aus gleichviel welchem Grunde gestattet ist, die Gerechtigkeit zu verletzen. Und ich erkläre es laut und ohne Umschweife, indem ich tief jede Ungerechtigkeit beklage, von gleichviel welcher Seite sie begangen worden sein mag. Aber es würde sicherlich weder ratsam noch nützlich sein, wenn die päpstliche Autorität sich in die Zwistigkeiten der Kriegführenden einmischte. Wer sein Urteil wägt, muß erkennen, daß der Päpstliche Stuhl in diesem ungeheuren Kampf mitten in der größten Besorgnis sich vollkommen unparteiisch erhalten muß. Der römische Pontifex muß als Vertreter Jesu Christi, der für alle und jeden gestorben ist, mit dem gleichen Gefühl der Liebe alle Kämpfenden umfassen, und er hat außerdem als gemeinsamer Vater der Katholiken sowohl auf der einen wie auf der anderen Seite der Kriegführenden eine große Zahl von Kindern, deren Heil ihm gleichmäßig und ohne Unterschied am Herzen liegen muß. Es ist daher notwendig, daß er in ihnen nicht die Sondernteressen sieht, die sie trennen, sondern das Band des gemeinsamen Glaubens, das sie zu Brüdern macht. Wenn er anders handeln wollte, so würde er nicht nur die Sache des Friedens nicht fördern, sondern er würde Abneigung und Haß gegen die Religion schaffen und die Ruhe und innere Eintracht der Kirche schweren Störungen aussetzen. Inzwischen halte er seine Hilfe für beide Teile bereit und weise sie in gleicher Weise auf beide Teile hin. Er appelliere an die Gefühle der Menschlichkeit bei denjenigen, die Grenzen von Feindesland überschritten haben, um sie zu beschwören, daß die besetzten Gegenden nicht mehr verwüstet werden, als es unbedingt durch die Notwendigkeit der militärischen Besetzung erforderlich ist und was noch wichtiger ist, damit die Geister der Einwohner nicht ohne wahren Grund in dem, was ihnen am teuersten ist, gekränkt werden, wie in den Kirchen und Dienern Gottes und in den Rechten der Religion und des Glaubens. Denjenigen, die ihr Vaterland vom Feinde besetzt sehen, riet er ab, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu verhindern und dadurch ihre Lage zu verschlimmern. Der Papst schloß, indem er die Notwendigkeit hervorhob, insländige und demütige Gebete zum Herrn zu senden, und sich zu vergegenwärtigen, daß der Friede nicht ohne den göttlichen Willen die Welt verlassen habe. Gott gestatte, daß die Menschen, die alle ihre Gedanken auf irdische Dinge gerichtet hatten, sich gegenseitig durch Verwüstungen bestrafen. Andere Ereignisse kämen hinzu, um die Menschen zu zwingen, sich unter die gewaltige Hand Gottes zu demütigen, so der jüngstvergangene Tag, von dem jedermann wisse, wie furchtbar und voller Trauer er gewesen sei. Der Papst forderte zu öffentlichen und privaten Gebeten auf und zur Teilnahme an den zwei für ganz Europa für den 7. Februar und für die übrige katholische Welt am 21. März anbefohlenen feierlichen Bußgottesdiensten. Der Papst kündigte an, daß er dem ersten selbst in der Basilika von St. Peter beiwohnen werde. Endlich drückte der Papst den Wunsch aus, daß durch Vermittelung der Heiligen Jungfrau der Friede erlangt werde und daß Christus von Neuem der Welt erscheinen möchte und dann festen Wohnsitz unter den Menschen nehme.

Liebnecht.

wb. Berlin, 23. Januar. Der sozialdemokratische Parteivorstand veröffentlicht im „Vorwärts“ eine Erklärung, weil sich in der ausländischen Presse die Nachricht befindet, daß Liebnecht den Führern der Internationalen Mitteilungen gemacht habe über eine veränderte Stimmung der Parteiorganisation. Liebnecht habe solche Mitteilungen an die Führer der Internationalen nicht ergehen lassen. Im übrigen bemerkt der Parteivorstand: Noch kürzlich hat die nach dem Organisationsstatut berufene Zentrale der Parteiförperschaft, der Vertreter aus dem ganzen Reich angehören, keinen Zweifel gelassen, daß sie auch jetzt wie im August und im September 1914 die Haltung der Reichstagsfraktion billigt.

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Cherry-Brandy
vornehmster
Tafellikör.

erblich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Verschiedenes.

wb. Wien, 22. Januar. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Minister des Aeußeren, Baron Burian, und später den Ministerpräsidenten Grafen Tisza in längerer Audienz. Graf Tisza war früh in Wien eingetroffen.

wb. Wien, 22. Januar. Der Minister des Aeußeren, Baron Burian, begibt sich in Begleitung des Legationsrates Grafen Hoyos heute abend über Berlin ins deutsche Hauptquartier, wo er am 24. Januar vom Deutschen Kaiser empfangen werden wird.

wb. Wien, 22. Januar. Nach endgiltigen Feststellungen betragen die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe der Monarchie 3306 Millionen Kronen, wovon auf Oesterreich 2136, auf Ungarn 1170 Millionen entfallen.

wb. Bern, 22. Januar. Der Bundesrat dehnte die bisherigen Ausführverbote unter anderem auf folgende Artikel aus: Kaffeeurrogate, Schokolade, Essig, Waren aus weichem Kautschuk, Retortentofte, Weißblech, Kabel, isolierte Leitungsdrähte aus Kupfer, und Steinkohlenteerpech.

wb. Wiesbaden, 22. Januar. Ein Komitee angesehenen Persönlichkeiten aus dem Deutschen Reiche hat sich zwecks Gründung eines deutschen Genesungsheims für Offiziere des österreichisch-ungarischen Heeres und der Marine gebildet. Als geeignetster Ort für die Errichtung eines solchen Genesungsheims wurde Wiesbaden gewählt. Mitglieder des Ehrenpräsidiums sind der österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe, der deutsche Botschafter am Wiener Hofe und der osmanische Botschafter in Berlin.

wb. Berlin, 22. Januar. Anlässlich des Sieges bei Tanga in Ostafrika hat der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, an den Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solj ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Eurer Excellenz übermittle ich meine wärmsten Glückwünsche zu der glänzenden Baffentat unserer ostafrikanischen Schutztruppe, à la suite deren zu stehen ich das Glück und die Ehre habe.

wb. Washington, 22. Januar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der amerikanische Konsul in Bremen drahtet, daß die Bemannung des amerikanischen Dampfers Greenbriar, der eine Ladung Baumwolle mit sich führte, in Freiheit gesetzt worden ist. Man mußte in Amerika nicht, daß sie inhaftiert war. Die Regierung erwartet nähere Mitteilungen, um ihre Haltung danach einzurichten.

Interessante sozialdemokratische Bekenntnisse.

And in einer Schrift des Redakteurs des sozialdemokratischen „Volkstreuendes“ in Baden, Anton Fendrich, enthalten, die in der Sammlung politischer Flugschriften des Dr. Ernst Säch erschienen ist.

Der Verfasser gesteht hier offen zu, welche Fehler bisher die Sozialdemokratie in der Beurteilung Deutschlands und des Auslandes, der kapitalistischen Ordnung und der bürgerlichen Gesellschaft gemacht hat und wie der Krieg sie über diese Fehler belehrt. So stellt Fendrich die Tatsache fest, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung beim Kriegsausbruch nicht zusammenstürzte, wie maßgebende Führer der Sozialdemokratie geglaubt hatten, sondern mit einer wunderbaren Unerschütterlichkeit weiterarbeitete. Weiter habe man erlebt, daß sich das deutsche Heer nicht nur als militärische Organisation bewährte, sondern daß auch der Geist des Heeres ein menschlich großes und schönes Verhältnis zwischen Mannschaften und Offizieren offenbarte. Wie die Sozialdemokratie von ihren politischen Gegnern unterschätzt worden sei, so habe sie selbst die ganze bürgerliche Gesellschaft in ihrer inneren Festigung falsch beurteilt. Fendrich wendet sich dann gegen die neuesten Versuche Bernsteins und Kautskus, sich mit einigen englischen Arbeitern zusammen eine einige Internationale vorzutauschen. Dies stelle ein Unternehmen von rührender Hülfslosigkeit dar.

Noch bemerkenswerter als diese Kritik sind die Richtlinien, die Fendrich für die Zukunft der deutschen Sozialdemokratie verzeichnet. Der roten Internationale mit ihren papierernen Beschlüssen stellt er die rote Nationale des Blutes entgegen. Nur aus dem Boden des eigenen Landes könnten wirtschaftliche und politische Organisationen ihre großen Kräfte schöpfen. Die Sozialdemokratie müsse ferner Ehrfurcht vor dem religiösen Empfinden lernen. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß die hunderttausende sozialdemokratischen Arbeiter, die im Felde stehen, durch die monatelange Nachbarschaft mit dem Tode Erlebnisse innerer religiöser Art gehabt hätten, die ihnen selbst noch erstaunlicher gewesen seien, als das Erwachen ihrer Vaterlandsliebe. Die Haltung der Sozialdemokratie nach Beendigung des Krieges werde höchst einfach sein, sie habe zunächst Grund zu einer Haltung des Vertrauens. Sie werde nach dem Friedensschluss nur verlangen, daß aus dem Krieg alle natürlichen Forderungen gezogen werden, nämlich, daß alle Politik von dem Gesichtspunkt aus geleitet werde, ob sie in letzter Linie der großen Masse des Volkes zugute komme. Als gewaltige Reformpartei werde die Sozialdemokratie in den nächsten Jahren nationale Arbeiterpolitik treiben.

Es wird abzuwarten sein, wie weit diese Richtlinien Fendrichs die Zustimmung der sozialdemokratischen Gesamtpartei finden werden.

„Weißbrot wird nur auf Verlangen gereicht“

so heißt es seit einigen Tagen auf den Speisezetteln eines der besuchtesten Hotels in Berlin. Man kann diese Einrichtung um so mehr mit Freude begrüßen, als wiederholt festgestellt wurde, daß in verschiedenen Hotels die Aenderung unserer Vadornung nur mit Murren aufgenommen worden ist, und man es trotz „aller patriotischer Gefinnung“ fertig gebracht hat, durch allerhand neue „Mittelchen“ wie Toastmaschinen und dergleichen den Zweck des Nachtbäckverbots zu durchkreuzen. Das Vorgehen des Hotels ist ferner auch deshalb höchst erfreulich, weil gleichzeitig an die Stelle des Weißbrotes das „K“-Brot gesetzt wurde. Was aber ist der Erfolg dieses Vorgehens gewesen? Wie der Direktor mitteilt, haben sich die Gäste so bald an das neue System gewöhnt, daß schon in den ersten Tagen anstatt 1200 Brötchen am Tag nur 400 gebacken wurden, und auch diese Ziffer wird sich noch in kommenden Zeit verringern. Man sieht: Der Verzicht des Einzelnen bedeutet Ersparnis für die Gesamtheit. Wie außerordentlich erwünscht wäre es, wenn dieses System mit dem so einfachen Motto „Weißbrot wird nur auf Verlangen gereicht“

nicht nur in Hotels, sondern auch in allen Restaurants und Gastwirtschaften Einlaß fände. Hier ist es noch allzu häufig die Furcht, ein gekränkter Gast könne in ein anderes Lokal gehen, also die Konkurrenzangst, die von dem rechten Weg abdrängt. Wegen des K-Brottes wird kein Gast anziehen, aber der bloße Wirtshausbesucher ist vielleicht empfindlicher, so meinen manche Restaurateure. Man lasse es auf einen Versuch und zwar einen energischen antommen. Hoffentlich steckt noch in uns so viel Opfergeist und Vermunft, daß wir es dem Wirtshaus hoch anrechnen, wenn es dazu hilft, daß am Brote gepart werde, und damit seinen Teil an der Kriegsarbeit leistet. Schmachvoll wäre es, wenn die Gäste den Wirt an der Erfüllung dieser Pflicht hindern wollten. Darum wünschen wir, daß die Hotelbesitzer und Restaurateure überall dem obigen Beispiel folgen mögen und die Gäste sich nicht dort beschweren, wo sie kein Weißbrot mehr finden, sondern dort, wo es nach wie vor gereicht wird.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 130.

Gefallene und Verwundete aus der engeren Seimat.

Gren.-Regt. Nr. 7, Liegnitz. (Gef. vom 31. 12. 14 bis 5. 1. 15.) 4. Komp.: Gren. Richard Schlegel, Brinckendorf, l. v. 7. Komp.: Ref. Emil Grünig, Stranz, l. v. Gefr. Fritz Kreisamer, Fellenberg, l. v. Ref. Oskar Bruschke, Wolfsdorf, schw. verw. 10. Komp.: Ers.-Ref. Bruno Bürger, Gr.-Bockern, l. v. Ref. Paul Ebert, Hirschberg, l. v. Ref. Paul Hildebrandt, Kampern, l. v. 12. Komp.: Ref. Gustav Röhrich, Reibnitz, schw. verw. (Bericht früh. Ang.) 10. Komp.: Füs. Paul Förster, l. v. Fellenberg, bish. schw. verw., gestorben Feldblagarett 8 des V. Armeekorps Dieville 28. 12. 14.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 7, Liegnitz. (Bericht früh. Angaben.) 5. Komp.: Unteroff. Hermann Wittig, Rüstern, bish. verm., verw. Gren.-Regt. Nr. 10, Schweidnitz. (Bericht früh. Ang.) 1. Komp.: Gren. Karl Spiber, Charlottenbrunn, nicht verw., gefall. Ref.-Inf.-Regt. Nr. 10, Striegau, Wohlsau, Breslau. (Im Westen vom 6. 12. 14 bis 12. 1. 15.) 1. Komp.: Behrm. Alfred Krause, Häslich, gefallen.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 12. (Im Osten vom 2. 10. bis 31. 12. 14.) 1. Komp.: Behrm. Otto Mewel, Görlitz, schw. verw.

Inf.-Regt. Nr. 19, Görlitz, Lauban. (Gefechte vom 22. bis 24. vom 29. bis 31. 12. 14 und am 1. und 2. 1. 15.) Ref. Paul Seidel (1. Komp.), Wiesau, l. verw., b. d. Tr. Ref. Fritz Richter (3. Komp.), Görlitz, l. verw., b. d. Tr. Einj.-Freiw. Ulfz. Helmuth Jurt (4. Komp.), Herischdorf, l. verw. Ulfz. d. R. Wilhelm Gierich (4. Komp.), Ndr.-Schönfeld, gefallen. Musk. Paul Schulz (4. Komp.), Hermsdorf, l. verw. Gefr. Heinrich Krause (4. Komp.), Gr.-Göllitz, l. verw. Ref. Friedrich Mengel (5. Komp.), Niemeidorf, l. verw. Ers.-Ref. Kurt Schumke (6. Komp.), Görlitz, l. verw. Ref. Bruno Rudolf (7. Komp.), Nieder-Linda, gefallen. Ref. Herm. Hertrampf (7. Komp.), Schöndorf, gefall. Musk. Alfred Altman II (7. Komp.), Bertelsdorf, gefallen. Ers.-Ref. Emil Ehrentraut (7. Komp.), Görlitz, gefallen. Gefr. Otto Schubert I (7. Komp.), Königshain, l. verw. Ers.-Ref. Max Göthlich (7. Komp.), Görlitz, l. verw., b. d. Tr. Kriegsfreiw. Johannes Hansch (7. Komp.), Lauban, gefallen. Ref. Oskar Köffel (8. Komp.), Heide, l. verw., b. d. Tr. Ref. Paul Hennig (8. Komp.), Nieder-Halbendorf, l. verw. Kriegsfreiw. Martin Pohl (8. Komp.), Groß-Blesnitz, l. verw., b. d. Tr. Ref. Max Knittel (9. Komp.), Görlitz, gefallen. Ers.-Ref. Erwin Bruschwitz (9. Komp.), Zeutendorf, l. verw. Ref. Reinhold Eichler (9. Komp.), Königshain, l. verw. Musk. Paul Kaper (10. Komp.), Arnsdorf, l. verw., b. d. Tr. Gefr. d. R. Reinhold Mehle (11. Komp.), Kaufha, l. verw., b. d. Tr. Gestorb inf. Kranth.: Ref. Emil Paul (11. Komp.), Nieder-Bielau, gef. Laz. Montigny 21. 12. 14. Musk. Albert Hein (12. Komp.), Radfen, gest. 21. 12. 14.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 19, Sprottau, Hirschberg, Lauban. Behrm. Reinh. Leuschner (8. Komp.), Pfaffendorf, verw. 17. 11. 14. Kriegsfreiw. Herm. Kerner (9. Komp.), Retschdorf, gefall. 10. 1. 15. Ref. Reinh. Kuhn (10. Komp.), Schreibersdorf, tödt. verunglückt 11. 1. 15. Ref. Wilh. Stübner (ohne Angabe der Komp.), Friedersdorf, gest. an seinen Wunden Fest.-Laz. Diebenhofen 9. 9. 14.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 21. (Im Osten vom 9. 9. bis 11. 10. 14.) 8. Komp.: Unteroff. Julius Walter, Weißstein, gefallen.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 22, Rybnik, Ratibor, Cosel. (Gef. vom 30. 12. 14 bis 9. 1. 15.) 6. Komp.: Ref. Franz Lehnert, Läh, l. v.

8. Komp.: Ref. Maximilian Kopyes, Liegnitz, l. v.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 22, Gleiwitz, Cosel. (Gef. vom 30. bis 31. 12. 14.) 10. Komp.: Gefr. Oskar Fabrowski, Benzig, verm.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 30, Saarouis. (Gef. vom 26. 12. 14 bis 10. 1. 15.) 8. Komp.: Ref. Aug. Reuthe, Sauer, l. v.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36, Halle a. S., Altenburg. (Saulb und and. Gefechte vom 20. 12. bis 9. 1. 15.) 6. Komp.: Wehrm. Heinr. Geisler, Striegau, abermals leicht verwundet.

Inf.-Regt. Nr. 41, Tiffit, Memel. (Im Osten vom 7. 12. 14 bis 4. 1. 15.) 9. Komp.: Wehrm. Reinhold Dietrich, Rauscha, l. verw.

Musik. Hugo Johannes Georg Hanisch, Liegnitz, schw. v. v.

11. Komp.: Wehrm. Paul Ruff, Görlitz, l. v.

Inf.-Regt. Nr. 43, Königsberg i. Pr., Pillau. (Im Osten vom 10. bis 31. 12. 14.) 4. Komp.: Musik. Oswald Wittmann, Ober-Salzbrunn, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 53, Köln. (Gef. vom 28. 12. bis 9. 1. 15.) 6. Komp.: Ers.-Ref. Roman Zaby, Görlitz, gefallen.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 61, Danzig, Neustadt Westpr. (Gef. vom 22. bis 31. 12. 14.) 10. Komp.: Ers.-Ref. Heinr. Mende, Konradsthal, l. verw.

Inf.-Regt. Nr. 93, Dessau, Zerbit. 12. Komp.: Musik. Reinhold Glaser, Liegnitzer Vorwerke, bish. vermisst, z. Tr. zurück.

Inf.-Regt. Nr. 141, Graudenz, Straßburg Westpr. (Gef. vom 22. bis 28. 12. 14.) 7. Komp.: Freiw. Herbert Ulbrich, Charlottenbrunn, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 143, Straßburg i. G., Mutzig. (Obern vom 15. bis 21. und and. Gefechte vom 22. bis 31. 12. 14.) 1. Komp.: Tambour Wilhelm Fiedler, Wetschütz, vermisst.

Inf.-Regt. Nr. 148, Bromberg, Braunsberg. (Ostpr. vom 3. bis 29. 12. 14.) 1. Komp.: Ref. Rich. Hermann, Mittel-Langensitz, gefallen.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 201, Berlin. 3. Komp.: Freiwillig. Ernst Herzog, Görlitz, vermisst. Dirmüden 25. 10. 14.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 208, Braunschweig. (Gef. vom 27. 12. 14 bis 6. 1. 15.) 5. Komp.: Gefr. Fischer, Seifershan, verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 231, Altenburg. (Im Osten vom 15. 11. bis 12. 12. 14.) 1. Komp.: Ers.-Ref. Josef Hoff, Destrup, gefallen.

3. Komp.: Ers.-Ref. Max Sorter, Rothwasser, schw. verw.

4. Komp.: Hauptmann d. L. Georg Stände, Liegnitz, l. v.

6. Komp.: Freiw. Emil Lange, Hlogau, l. v. Stab. Maj. z. D. Günther v. Bornstedt, Görlitz, leicht verwundet.

1. Pion.-Bat. Nr. 5, Glogau. (Gef. vom 31. 12. 14 bis 8. 1. 15.) 1. Feld-Kp.: Pion. Gustav Ferd. John, Sartau städt., schw. verwundet.

1. Pion.-Bat. Nr. 16, Mek. (Gef. am 5. 1. 15.) Scheinw.-Aug Pion. Alfred Genähr, Görlitz, l. v.

Ref.-Sanitäts-Kp. Nr. 19 des V. Ref.-Korps. Kranktr. Oskar Kreisfamer, Hochkirch, gestorb. inf. Krankh. Feldlaz. Viennes, 20. 12. 14, beerd. daselbst Kranktr. Bruno Friede, Kriewer, gestorb. infolge Krankh. Feldlaz. Viennes, 10. 1. 15, beerd. daselbst.

Sächs. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 101. 2. Kp.: Wehrm. Johann Brüdte, Rothenburg, gefallen.

Sächs. Ref.-Jäger-Bat. Nr. 25. (Bericht. früh. Ang.) 2. Kp.: Frw. Kurt Treptow, Görlitz, bish. vermisst, ist l. verw.

3. Kp.: Frw. Karl Diezner, Görlitz, bish. vermisst, ist verw.

Sächs. Ref.-Jäger-Bat. Nr. 26. (Bericht. früh. Ang.) 2. Kp.: Radfahrer-Abt.: Jäg. Paul Meißner, Lauban, bish. gef., ist verw.

Sächs. 1. Pion.-Bat. Nr. 22. (Bericht. früh. Ang.) 2. Kp.: Ref. Max Ruffer, Hirschberg, bish. verw., bef. sich in franz. Gefangenschaft, Orleans.

Württembergisches Gren.-Regt. Nr. 119, Stuttgart. 6. Kp.: Ref. Kurt Scholz, Niederhörsfeld, verw.

Württemberg. Inf.-Regt. Nr. 120, Ulm. 8. Kp.: Gefr. d. Ref. Max Grubel, Grohradisch, schw. verw.

Deutsches Reich.

— Massenbezug von Fleischdauerware. Der Danziger Magistrat beabsichtigt, entsprechend dem Vorgehen anderer Städte, den Massenbezug von Fleischdauerware zur väterlichen Selbstkostenabgabe an die Volkstheile einzuführen. Es ist ein Betrag bis zu 200 000 Mark vorgesehen.

— Deutsche Entschädigung an Luxemburg. Wie aus Luxemburg gemeldet wird, bezahlte Deutschland bis jetzt rund 2 1/2 Millionen Franken an Luxemburg für Flurschäden. Einquartierungen u. s. w.

— 125 000 Ballen amerikanischer Baumwolle neuer Ernte, die für Deutschland bestimmt waren, sind, wie der „Koj.“ mitteilt, in Europa angekommen, und zwar 50 000 in Rotterdam, 25 000 in Bremen und 50 000 in Gotenburg. Die nach Gotenburg versandten Baumwollballen werden auf kleinen Schiffen nach Deutschland versandt.

Ausland.

Italien.

Infolge der Teuerung des Brotes ist es in den letzten Tagen an mehreren Orten Siziliens, zunächst besonders in Catania, zu Unruhen und Ausschreitungen gekommen. Bei dem Versuch der Menge, die Kornspeicher einer Getreidefirma zu plündern, kam es zu einem blutigen Handgemenge. Die Einschüpfung von Mehl nach Tripolis für die Truppen wurde von der Menge in Catania gewaltsam verhindert. Das für die Truppen in Tripolis bestimmte Mehl mußte infolgedessen schließlich in Syrakus verschifft werden.

Tagesneuigkeiten.

Der Bismardturm in Ober-Eiffeln am Memelstrom ist von den Russen vollständig zerstört worden.

Landgerichtsdirektor Tirpik †. Der Landgerichtsdirektor Scheimer Justizrat Paul Tirpik in Guben, ein Bruder des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Tirpik, ist nach kurzer Krankheit im 61. Lebensjahre gestorben.

3 295 3000 Liter Wein! Eine interessante Statistik hat der Winzerverband in Trier aufgemacht. Danach lagern in den Kellern der Mosel- und Saar-Winzer nicht weniger als 32 953 Fuder Wein à 1000 Liter. Die ungeheure Menge verteilt sich auf fünf Jahrgänge, und zwar: 1910er 25 Fuder, 1911er 394 Fuder, 1912er 4439 Fuder, 1913er 7505 Fuder, 1914er 20 590 Fuder. Auf der Bahn verladen, würde diese Menge 94 Güterzüge zu je 50 Doppelwaggons in Anspruch nehmen. Die Statistik weist ferner nach, daß der Most im Herbst 1914 im Durchschnitt nur 447 Mark per 1000 Liter gekostet hat. Der neue Wein wird sich nicht erheblich teurer stellen, und man hofft deshalb auf flottenden Absatz, um so mehr, als der 1914er Jahrgang seine beiden Vorgänger an Güte erheblich übertrifft.

Persische Sprachreinigung. Ein Münchener Geschäftshaus erhielt von einer persischen Firma einen Brief, worin mitgeteilt ist, daß die persische Geschäftswelt parallel mit den Behörden Persiens eine gründliche Ausmerzung der russischen Ausdrücke vornimmt, die sich in Persien in die arabische Umgangssprache eingeschlichen haben; auch Namen mit russischen Anklängen werden abgeändert.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 24. Januar 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für d. 24. Januar 1915:
Meist bewölkt, Schnee, etwas kälter, windig.

Unsere Pflicht daheim.

Als der Krieg ausbrach, da ging wohl ein dunkles Ahnen durch unser Volk, daß der Krieg jeden trafe in seiner Freiheit und seinem Leben, in seiner Familie und seinem Besitz, und dies Begreifen ließ alle sich in unerhörter Kraft und Einigkeit erheben. Aber die Zeit rollte weiter. Die Kriegsnot zog fort in das Land der Feinde. Wohl blieb manche Sorge und Unbequemlichkeit für die Daheimgebliebenen bestehen, aber das tägliche Leben, die tägliche Arbeit wurden nach kurzer Stockung an vielen Stellen im alten Umfange wieder aufgenommen, und ihre Sorgen, der tägliche fleißige Mergel, brachten es mit sich, daß man vergaß, wieviel Größeres auf dem Spiele stand als die Frage nach dem auskömmlichen Wohlbefinden. Ein Mißverständnis trug wohl dazu bei, daß dieser Vorgang sogar ganz in der Ordnung gefunden wurde. Unangebrachter Eifer, hinter dem sich in der Regel nichts als Abenteuer- und Abwechslungsfreude verbarg, drängte sich zu allen möglichen Tätigkeiten unter Vernachlässigung der einfachsten Pflichten gegen das Ganze und zwang so die maßgebenden Stellen zur Abwehr unter dem Hinweis, daß auch derjenige dem Vaterlande diene, der getreu und bescheiden seinen Geschäften nachgehe wie vorher. Das deuteten manche, es gebe nichts Wichtigeres, als daß jeder treibe, was er bisher getrieben, und es sei das allerbeste, daß ein jeder bleibe, was und wie er gewesen. Damit war aber der Keim zu einem furchterlichen Siege der Kläglichkeit über das Erschütternde der Mobilmachungstage gelegt.

Wir müssen uns ernsthaft die Frage vorlegen: Soll nach diesem wunderbaren Aufschwung, den wir soeben durchlebten, die alte

Für **Bäcker** halte die gesetzlich  **Datum- und K - Stempel** vorrätig
verordneten **M. Jente**, Hirschberg, Bahnhofstr. 10 Spezial-Geschäft für Bäckerei- und Konditorei-Utensilien.

Lauteit, Sattigkeit und Ueberhebung, der alte Haß und Hochmut und andere Laster, sollen sie wieder von uns Besitz ergreifen? Seien wir darum auf der Hut! „Wir haben ja doch gar keinen Grund,“ schreibt Wilhelm Heinz im Kunstwart, „uns die Erfolge der Truppen draußen zugute zu rechnen, nur weil wir das Feststehende aufrecht erhielten; unsere, der Dahingeblichenen Pflicht wäre es doch, seine Besserung vorzubereiten, nicht zwar jetzt durch äußere Reformen, sondern nun endlich durch eine wahrhafte inwendige Erneuerung und einen entschlossenen Krieg gegen unsere Selbstsucht und unsere bösen Vorurteile. Wir sollten uns doch jetzt von der Notwendigkeit außerordentlicher Pflichten in keiner Hinsicht ablenken lassen. Und wenn unsere „Festigkeit“ die Demut nicht abbrächte, die dieses große gewärtige Schicksal uns auferlegt, wenn wir in diesem Zusammenbruch der europäischen Kultur Gott und uns nichts anderes zu sagen hätten, als daß sich hierzulande im großen und ganzen doch alles „bewährt“ habe, dann sind wir der Opfer unserer lieben Brüder draußen nicht wert!“

Das sind Worte, über die nachzudenken lohnt. Es ist noch lange nicht alles so vollkommen bei uns, wie begeisterungsfeliges Selbstgefühl es hinstellen möchte. Ja, es gibt sogar noch recht viel des Empörenden zu sehen und zu hören. Viel Dünkel zeigt sich bei der Beurteilung unserer Feinde. Wohl haben wir für materielle Räte ein feines Mitgefühl und wissen in dieser Hinsicht ansehnliche Opfer allemal noch anzubringen, aber wir haben nicht mehr die moralische Macht und geistige Herrschaft über unsere selbsttätigen Wirtschaftssysteme. Die Abhängigkeit von ihnen zu brechen, gilt es jetzt, zum mindesten sie zu durchschauen, damit die großen, sobald nicht wiederkehrenden guten Kräfte dieser Tage ein besseres Deutschland hervorbringen. Es gilt die flache Zufriedenheit zu vertreiben, Selbstsucht und Vorurteil und sämtliche angenehmen Unwahrheiten in der Front anzugreifen. Besiegen werden wir sie so schnell nicht, denn sie sind stärker als die Feinde draußen und viel fester untereinander verbündet, aber wir würden dann doch mit etwas besserem Gewissen die Fahnen aufziehen können, wenn unsere Brüder heimkehren.

wb. (Marine-Funker.) In Ergänzung unseres früheren Artikels über die Einstellung von „Marine-Funkern“ bei der Kaiserlichen Marine wird darauf hingewiesen, daß noch nicht militärisch junge Leute (Feinmechaniker, Elektrotechniker und solche, die in der Funkentelegraphie-Industrie tätig waren) als freiwillige Funkentelegraphisten bei der 1. Werftdivision und 2. Torpedodivision in Kiel, sowie bei der 2. Werftdivision und 1. Torpedodivision in Wilhelmshaven auch ohne vorherige Ausbildung bei der Deutschen Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie in Berlin eingestellt werden können. Diese jungen Leute erhalten die Ausbildung in der Funkentelegraphie nach erfolgter Einstellung und erster militärischer Ausbildung auf besonderen Lehrgängen bei der Kaiserlichen Marine. Irgend welche Kosten hierfür, sowie für Unterhaltung entstehen nicht.

* (Kein Bedarf an Bauinteressenten in Belgien.) Von Baugesellschaften, Unternehmern, Architekten usw. werden vielfach an das Generalgouvernement von Belgien Gesuche und Angebote um Uebertragung von Arbeiten und von anderen Personen um Anstellung bei Bauten gerichtet. Da der Bedarf längst gedeckt ist, haben derartige Gesuche keinerlei Aussicht auf Erfolg. Auch Reisen nach Belgien zu diesem Zwecke erübrigen sich demnach.

§ (Dauerfleischwaren und die Fachpresse.) Die „Allgemeine Fleischerzeitung“ schreibt: Der große Schweineauftrieb auf den Viehmärkten der letzten Wochen hat den Vorstand des Deutschen Städtetages erzwungen, den Hausfrauen anzuraten, Wurst und Dauerfleischwaren auf Vorrat einzukaufen. So wohlgemeint der Rat ist, muß ihm vom rein praktischen Standpunkte widersprochen werden. Für die dauernde Aufbewahrung von Fleisch- und Wurstwaren sind geeignete Räume erforderlich; es gehören auch Sach- und Fachkenntnis und langjährige praktische Erfahrungen dazu, um größere Posten von Fleischwaren aufzubewahren. In geeigneten Räumen zur Aufbewahrung wird es aber in den meisten Wohnungen nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen Orten fehlen. In mittleren und kleineren Wohnungen ist gar nicht daran zu denken, daß solche Räume vorhanden sein können; zu bemerken ist, daß Kellerräume absolut ungeeignet dazu sind. Den allermeisten Hausfrauen wird auch die Kenntnis für die Aufbewahrung von Fleischwaren gänzlich fehlen. Dies alles zusammengekommen, dürfte dahin führen, daß die Hausfrauen, welche den gegebenen Ratschlägen, Wurst und Fleischwaren auf Vorrat einzukaufen,

folgen, nachher recht bedeutende Verluste zu beklagen haben. — Ähnlich äußert sich die „Deutsche Fleischerzeitung“.

§ (Ehrenfriedhöfe für gefallene Krieger.) Die evangelische Kirchgemeinde in Sahnau soll beschließen haben, auf dem Friedhofe daselbst ein Feld zur Aufnahme von verstorbenen Kriegsteilnehmern freizugeben. Auf diesem Teile sollen die etwa im Lazarett verstorbenen Krieger und alle nach der Heimat überführten, im Felde gefallenen Sahnauer ihre letzte Ruhestätte finden. Die Grabstellen werden für alle Krieger kostenfrei abgegeben. Außerdem wird dieser Teil des Friedhofes eine besondere Umfriedigung erhalten. Weiter sind auch die Kosten zu einem Gesamtgedenkmal für alle dort beerdigten Vaterlandsverteidiger bewilligt worden.

* (Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen) beträgt vom 22. 1. 1915 ab a. nach Oesterreich-Ungarn mit Bosnien-Herzegowina und Liechtenstein 100 Kronen = 80 Mk. 50 Pfg., und b. nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Cuba 100 Dollars = 461 Mk. wb. Postverkehr nach Belgien.) Von jetzt ab sind, ebenso wie im Verkehr zwischen Deutschland, Brüssel und Berviers, auch im Verkehr zwischen Deutschland und den nachbezeichneten Vor- und Nachbarorten von Brüssel und Berviers gewöhnliche und eingeschriebene offene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere in deutscher und französischer Sprache, sowie Telegramme in offener Sprache zugelassen und zwar Telegramme aus den belgischen Orten in deutscher und französischer, nach diesen nur in deutscher Sprache. Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind unter allen Umständen verboten. In den Telegrammen müssen bei der Auflieferung Name und Wohnung des Absenders angegeben sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen. Die Taxen und Tarife sind dieselben wie im Verkehr mit Belgien vor dem Kriege. Vor- und Nachbarorte von Brüssel: Anderlecht, Aulerghem, Voltsfort, Cureghem, Etterbeek, Evere, Forest, Ganshoben, Daren, Jette, Jelles, Kodelberg, Laeken, Molenbeek, Saint Gilles, Saint Josse-ten-Noode, Schaerbeek, Tervuren, Uccle, Vilvorde, Watermaal und Woluwe. Vor- und Nachbarorte von Berviers: Dison, Dolhain (Limburg), Enfival, Gensy, Hobimont, Pepinster und Stembert.

wb. (Höhere Marinebaubeamtenlaufbahn.) Bei dem Kommando der Marinestation der Ostsee zu Kiel werden von jetzt ab schriftliche Anmeldungen von Anwärtern für die Laufbahn der höheren Schiffbau- und Maschinenbaubeamten entgegengenommen. Die Vorlage der den Anmeldungen beizufügenden Papiere hat nach den Vorschriften für die Ergänzung der höheren Marinebaubeamten für Schiffbau und Maschinenbau (Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin, Kochstraße 68/71) zu erfolgen. Ob die Laufbahn mit der einjährigen Ausbildung an Bord oder der praktischen Ausbildung auf einer Werft beginnt, wird noch festgestellt. Die Anmeldefrist wird am 15. Februar geschlossen. Die Annahme erfolgt zum 1. April. Eine Beantwortung der Anmeldung ist ungefähr 14 Tage nach Eingang der Papiere zu erwarten.

wb. (Vom Arbeitsnachweis des stellvertretenden Generalkommandos des 5. Armeekorps in Posen.) Hauptpostamt Zimmer 149, wird uns gemeldet: Eine große Anzahl Stellungsfuchender aller Berufsarten haben durch Vermittelung des vom Generalkommando eingeführten Arbeitsnachweises Stellung erhalten. Leider haben sich aber auch viele zu Stellungen gemeldet, zu denen ihnen jede Kenntnis fehlt. Insbesondere haben sich sehr viele Leute, die niemals in der Landwirtschaft tätig gewesen sind, zu Inspektorenstellungen auf Gütern gemeldet. Das ist ein grober Unfug. Erwünscht wäre neben der Meldung der früher erwähnten Gewerbetreibenden besonders auch die Meldung pensionierter Beamten, die bereit sind, dem Vaterlande dadurch zu dienen, daß sie anstelle jüngerer heerespflichtiger Beamten Klassen- und Bürodienste bei Behörden, insbesondere in den kleinen Städten der Provinz übernehmen.

* (Anmeldungen auf neue Fernsprechanschlüsse) für den Frühjahrs-Bauabschnitt sind spätestens bis zum 1. März an die zuständige Vermittlungsanstalt einzureichen. Die Ausführung der nach diesem Zeitpunkt angemeldeten und infolgedessen außerhalb des Bauplanes anzustellenden Anschlüsse muß von der Erstattung der etwa entstehenden Mehrkosten abhängig gemacht werden.

* (Kriegsabend.) Den Geburtstag des Kaisers feiern die katholischen Vereine Hirschbergs im Konzerthaus am Montag durch einen Kriegsabend. Pfarrer Klug aus Warmbrunn wird den Vortrag halten. Der Kirchenchor unter Leitung von Rektor Sellig hat den musikalischen Teil übernommen.

* (Postdienst am Geburtstag des Kaisers.) Schalterdienst: 8-9 B., 12-1 N. und 5-7 N. Bestelldienst: Einmalige Brief-, Geld- und Paketbestellung. Telegraphen- und Fernsprechdienst: Wie an Werktagen.

* Die Vorträge von Justizrat Dr. Ablaß über seine Erlebnisse in russischer Gefangenenschaft, die kürzlich in Schreiberhau und Schmiedeberg zum Festen des Roten Kreuzes und der Fürsorge für die zurückgebliebenen Kriegsfamilien gehalten wurden, hatten, wie alle vorhergehenden einen überaus regen Besuch aufzuweisen. Der Reinertrag der Vortragsabende beziffert sich in Schreiberhau auf 86,70 Mk., in Schmiedeberg auf 83,70 Mark.

o. Hartau, 23. Januar. (Vermißt) wird seit dem 17. d. M. der Arbeitsbursche Wilhelm Hiescher von hier. Der Hut und Koppe wurden am Vober bei Hartau gefunden. Da über den Verschwindenden nichts Nachteiliges bekannt ist, so ist anzunehmen, daß ihn Schwermut in den Tod getrieben hat. Nachricht wird erbeten an Gustav Hiescher, Hartau.

* Gunnersdorf, 23. Januar. (Kriegsabend.) Der vierte Kriegsabend findet als Kaisergeburtstagsfeier am 27. Januar abends 8 Uhr in den „Drei Eichen“ statt. Der Abend wird ausgefüllt durch Feste, Gesangs- und Gedichtsvorträge. Alle Vereine Gunnersdorfs sind hierzu herzlich eingeladen. Eintritt frei für jedermann!

d. Gunnersdorf, 23. Januar. (Ertrunken.) Die beiden acht bzw. vier Jahre alten Knaben des Anstreichers Gottwaldt hier belustigten sich Donnerstag am Göbelschen Riegeleiteich mit Schlittensahren. Dabei geriet der ältere Knabe auf eine dünne Eisedeck, brach ein und ertrank, ehe Hilfe herbeikam.

* Schildau, 22. Januar. (Der Kriegsabend) am Sonntag, den 24. Januar, findet abends 1/8 Uhr im Saale von Wischers Gasthaus statt.

++ Hain, 25. Januar. (Die Schneelage in der Vorgebirgsregion) erfreut sich in diesem Winter leider keiner halbwegs beständigen Haltbarkeit. Raun sind die Abhänge während einiger kalter Tage damit versehen, so erhebt sich bald wieder Sturm mit nachfolgendem Tauwetter und vernichtet die Bahn auf den unteren Abhängen. Besser ist es in höheren Lagen, und wer gegenwärtig dem Sport obliegen will, der muß schon die Waldregion aufsuchen. In deren oberem Teile und auf dem Kamme liegt freilich Schnee in Ueberfluß. Unse beste Bahn führt vom Heidelberghäbel auf dem Spindlerbaudenwege abwärts bis zur Zolttafel in der Nähe des „Waldschlößchens“. Diese Strecke mit hinreichend starkem Gefäll verdient immerhin die Beachtung der Ausflügler. Es dürfte wohl auch bald wieder neuer Schneefall zu erwarten sein, so daß das Rodeln auch in der unteren Region erneut möglich sein wird.

a. Lübn, 22. Januar. (Taubenmarkt.) Der am Mittwoch abgehaltene Taubenmarkt wies einen ziemlich lebhaften Verkehr auf. Zum Verkauf waren angeboten 1660 Exemplare. Hühner und Gänse waren nur in geringer Anzahl vertreten.

s. Sajeibau, Nr. Vandessou, 23. Januar. (Unglücksfall.) In der Wohnung des Fleischermeisters Herrn Anders hier hatte Frau Anders gerade in der Eile einen großen Topf mit kochendem Kaffee auf den Fußboden gestellt. Das fünfjährige Töchterchen, das gerade von seinem Stuhle herabsteigen wollte, kam dabei zu Falle und stürzte in den Topf hinein. Dabei erlitt es so schwere Brandwunden, daß jede ärztliche Hilfe umsonst war. Vier- undzwanzig Stunden danach starb das Kind. Der Vater, dessen Liebste die Kleine war, steht als Landsturmmanu im Felde.

!! Diebenthal, 23. Januar. (Tödlicher Unfall.) Der Hausbesitzer Josef Puschnann war bei seinem Schwiigersohn, dem Gutsbesitzer Scholz in Schmotzheffen, in der Scheune beschäftigt, als er infolge eines Fehltritts auf die Tenne fiel. Er war sofort tot.

§ Liegnitz, 22. Januar (Regierungspräsident Hr. von Seherr-Thoß Ehrenbürger der Stadt Liegnitz.) Auf Antrag des Magistrats hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung in geheimer Sitzung beschlossen, dem am 15. Februar in den Ruhestand tretenden Regierungspräsidenten Freiherrn v. Seherr-Thoß das Ehrenbürgerrecht der Stadt Liegnitz anzutragen.

Sigung der Stadtverordneten.

k. Hirschberg, den 22. Januar 1915.

Die erste Sitzung im neuen Jahre wird gegen 4 1/2 Uhr von dem Vorsitzenden, Geheimrat Jungfer, eröffnet. Anwesend sind 23 Stadtverordnete.

Zur Kenntnisnahme

liegen vor a. die Protokolle der üblichen monatlichen Revisionen, b. die Mitteilung von der Beschäftigung des Gerichtsassessors Nawald als juristischer Hilfsarbeiter an Stelle des zum Kriegsdienst einberufenen Bürgermeisters Dr. Wiesner, — Oberbürgermeister Hartung stellt den genannten Herrn der Versammlung vor —, c. die Genehmigung des Bezirksausschusses zur Aufnahme einer schwebenden Schuld von 124 000 Mark bei der Sparkasse zur Deckung der Baukosten des Hauptzollamtsgebäudes, d. der Bericht des Schriftführers über die Tätigkeit der Versammlung im Jahre 1914. Von einer Verlesung des Berichts wird Abstand genommen. — Der gleichfalls kurz vor der Sitzung eingegangene Verwaltungsbereich der Stadt soll in der nächsten Sitzung zur Besprechung gestellt werden.

In der ersten Sitzung im neuen Jahre müssen stets verschiedene Wahlen vorgenommen werden. Zunächst tritt die Versammlung ein in die

Wahl des Büros.

Zum Stadtverordneten-Vorsteher wird Geheimrat Jungfer mit 24 Stimmen wiedergewählt. Da Direktor Schmidt, der bisherige Vorsteher-Stellvertreter, im Felde ist, so wird für dieses Amt Oberlehrer Dr. Dreesbach vorgeschlagen, der auch mit 24 Stimmen gewählt wird. Zum Schriftführer wählt die Versammlung mit 23 Stimmen Fabrikbesitzer Wehrich, zu seinem Stellvertreter Oberrealschullehrer Weisbrodt mit 24 Stimmen wieder. Alle Gewählten nehmen die Wahl an.

Weitere Wahlen.

In den Sparkassen-Verwaltungsrat werden wiedergewählt die Stadtverordneten Friedrich, Pohl und Maul. Als Mitglieder aus der Bürgerschaft werden vorgeschlagen von der einen Seite Rentner Kretschmer, und Kaufmann Friedrich Schwandner und von der andern Kaufmann Rängerow und Rechnungsrat Baumgart. Gewählt werden die Herren Kretschmer und Schwandner.

Als Mitglieder des Kuratoriums des städtischen Lyzeums, Oberlyzeums und Studienanstalt wählt die Versammlung die bisherigen Mitglieder Jungfer, Dr. Ablaß und Dr. Keier. Von Magistratsmitgliedern gehören dieser Behörde an Oberbürgermeister Hartung, Bürgermeister Dr. Wiesner und Stadtrat Dr. Weiskstein.

Wegen Ablaufs der Wahlperiode scheiden aus dem Kuratorium der Oberrealschule aus die Stadtverordneten Jungfer und Schmidt, die auf 6 Jahre wiedergewählt werden.

An Stelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Hankt werden gewählt als Mitglied der Armendeputation Stadtv. Bernhard, als Mitglied des Steuerausschusses Stadtv. Friedrich und als Mitglied der Rechnungs-Revisions-Kommission Stadtv. Burdack. In die letzte sehr wichtige Kommission sollen auf Antrag des Stadtverordneten-Vorstehers an Stelle der drei im Felde stehenden Mitglieder Weiersdorf, Engelmann und Dr. Keier neue Mitglieder gewählt werden. Die Versammlung stimmt dem Antrage zu und wählt die Stadtv. Pohl, Brummad und Friedrich.

Zum Mitgliede des Kuratoriums des Bürgerrettungs-Instituts Rentner Waeger wiedergewählt.

Bürgerrettungs-Institut.

Es liegt ein Dringlichkeitsantrag der Stadtv. Rügler und Genossen vor, in dem der Magistrat ersucht wird, eine Abänderung des Statuts des Bürgerrettungs-Instituts bei der Regierung nachzusuchen nach der Richtung hin, daß der Betrag der an einen Geldbedürftigen auszuliehenden Summe auf 300 Mk. erhöht und dementsprechende Fristen zur Rückzahlung eingeführt werden. Die erste Rückzahlungsrate soll erst nach vergangenen vollen zwei Monaten, nachdem der Bittsteller das Geld erhalten hat, beginnen. Ferner soll die Ermächtigung nachgefragt werden, für die Dauer des Krieges auf Rückzahlungen verzichten zu dürfen.

— Stadtv. Rügler vertritt selbst seinen Antrag. Die Satzungen stammen aus dem Jahre 1835; in Kraft getreten sind sie 1838. Umänderungen der Satzungen fanden statt in den Jahren 1848 und 1856. In dem ersten Entwurf war die Höhe der auszuliehenden Summe nicht festgelegt. Der erste Nachtrag setzte die Höhe auf 5 bis 30 Taler fest; in dem zweiten Nachtrag wurde die Summe auf 50 Taler erhöht. In den Protokollen über die Beratung siehe, daß alle Beschlüsse einhellig, d. h. wohl einstimmig gefaßt wurden, und deshalb bitte er auch diesmal um glatte Annahme. Die Satzungen entsprechen nicht mehr der Gegenwart. Von dem Verwaltungsrat werde über Lässigkeit bei der Rückzahlung gellagt. Da möge man keine Rücksicht mehr üben. Man könne sich ja in solch einem Falle an die Bürgen halten, und diese würden dann schon auf pünktliche Innehaltung der Zahlungsfristen dringen. — Oberbürgermeister Hartung spricht zunächst dem Vorsteher Dank dafür aus, daß er diese wichtige Vorlage vorher dem Magistrat zur Kenntnisnahme übersandt habe, und er wünscht, daß das auch künftighin bei jeder wichtigen Vorlage geschehen möchte, da auf diese Weise ja ein viel leichteres Zusammenarbeiten erzielt werde. Zu der Vorlage selbst bemerkt der Redner, daß der Magistrat auch von der Notwendigkeit einer Satzungsänderung überzeugt sei. Der Betrag von 146 Mark sei zu niedrig. Dieser Betrag sei aber gewählt worden, weil er noch stempelfrei sei. Erhöhe man den Betrag auf 300 Mk., so trete Stempelspflicht für den Entleiher ein. Es würden sich dann auch Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Bürgen ergeben. Man dürfe sich auch nicht der Täuschung hingeben, daß die Abänderung innerhalb 14 Tagen die ministerielle Genehmigung erhalten werde. Wir werden auch ohne Festlegung dieses Satzes nach wie vor Milde walten lassen und in rücksichtsvoller Weise den Leuten entgegenkommen. — Stadtv. Rügler betont, daß es jedem Entleiher überlassen bleibe, wie hoch er gehen wolle. Er könne ja, um Stempelfristen zu ersparen, eine niedrigere Summe entleihen. — Stadtv. Wenzel betont, daß der Magistrat keinen Anspruch darauf habe, daß ihm die Anträge vor der Sitzung zugehen. — Oberbürgermeister Hartung gibt das zu. Ein Recht bestehe für den Magistrat nicht; nur aus Zweckmäßigkeitsgründen habe er den Wunsch geäußert. — Der Vorsteher bringt den Antrag ein, den Antrag Rügler dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. — Stadtv. Rügler beantragt die Streichung des letzten Satzes.

Er habe damit nur bezweckt, daß mögliche Rücksicht genommen werde. — Stadtrat **V a e n i s c h** tritt auch für die Ueberweisung an den Magistrat zur Berücksichtigung ein. Die Satzungen enthalten noch viele veraltete Bestimmungen. Da könnte einmal gründliche Arbeit geschaffen werden. — Der Antrag auf Ueberweisung zur Berücksichtigung wird angenommen.

Die Annahme von Vermächtnissen.

Von dem verstorbenen Geh. Sanitätsrat **Dr. Veerel** sind der Stadt **Sirchberg** testwilling 300 Mark und 5000 Mark zu wohltätigen Zwecken überwiesen worden; ebenso hat das verstorbene Fräulein **Lottermoser** der Stadtgemeinde 12 000 Mark und das Hausgrundstück **Warmbrunnerstraße 17b** im Werte von mindestens 35 000 Mark vermacht. Ueber die näheren Bestimmungen der Vermächtnisse haben wir bereits eingehend berichtet. Der Magistrat ersucht die Versammlung, ihn zur Einholung der kaiserlichen Genehmigung zu ermächtigen. Ueber die Vorlagen referieren die Stadtverordneten **Friedrich** und **Ahrens**; sie ersuchen um Zustimmung, die auch erfolgt. — Der Anregung des Stadtv. **Müger**, einen Teil des Veerel'schen Vermächtnisses der Französischen Stiftung zuzuweisen, damit noch einige Lehrlinge mehr bei der Konfirmation und Freisprechung aus diesen Mitteln eingekleidet werden können, kann nicht Folge geleistet werden, da die Französische Stiftung nicht dem Magistrat unterstehe. Die **Industrieschule** gehöre nur insoweit zu der Stiftung, als sie aus ihren Mitteln unterstützt werde.

Entschädigung der Steuerheber.

Der Magistrat beantragt, die Lantienbefoldung für die Steuerheber vom 1. Januar 1915 ab aufzuheben und die drei Steuerheber von diesem Zeitpunkt ab mit festem Gehalt und zugleich als Vollziehungsbeamte nach den Gehaltsfäden der Magistratsboten und Vollziehungsbeamten (1500 Mk. bis 2100 Mk.) anzustellen. — Referent ist Stadtv. **Fels**. Er steht dem Antrage sehr sympathisch gegenüber. Bei dem bisherigen Modus der Lantienbefoldung sei manche Ungerechtigkeit vorgekommen. So habe ein Steuerheber, der einen guten Bezirk inne hatte, bei wenig Arbeit viel verdient; ein anderer, dem ein Bezirk mit armer Bevölkerung überwiesen war, habe viel zu tun gehabt und dabei wenig verdient. Durch die Neuordnung erwachsen der Stadt nicht nur keine Nachteile, sondern verschiedene Vorteile. Die Beamten könnten wohl ausgemittelt werden, und die Stadt mache noch finanzielle Ersparnisse. Von den Steuerzahlern wird die Veränderung auch mit Freuden begrüßt werden, da ja jetzt Steuern, Schul- und Wassergeld auf einmal eingezogen werden sollen. Es sei aber wünschenswert, daß jeder Steuerheber seinen bestimmten Bezirk überwiesen bekomme und den auch dauernd behalte; nur so lerne er die Verhältnisse gründlich kennen. — **Oberbürgermeister Hartung** stimmt dem Vorredner zu: Wir sparen bei der Einholung der Steuern 200 Mark, beim Wasserzins gegen 700 Mark, beim Schulgeld 5—600 Mark. Die Neuordnung ist also recht vorteilhaft. — Der Magistratsantrag wird angenommen.

Die Gebrauchs- und Gebührenordnung für die Feuerbestattungs-Anlage

vom 15./25. September 1914 soll abgeändert werden. — in welcher Weise, ist ebenfalls von uns bereits mitgeteilt worden.

Der Referent, Stadtv. **Scholz**, geht näher auf die Verhandlungen mit dem Bezirksausschuß ein und empfiehlt die Annahme der Änderungen. — **Bürgermeister Dr. Wiesner**: Daß die Sache noch einmal an die Versammlung komme, daran trägt der Krieg, resp. seine Einberührung zum Heere die Schuld. Dem vom Bezirksausschuß ausgeprochenen Wunsche nach Aufstellung einer Gebührenordnung für die Ausschmückung der Gräber sei vom Magistrat nicht beigetreten worden, da eine solche Ordnung ja endlos geworden wäre. Ebenso wollte man auch keinen Einheitspreis für das Quadratmeter festsetzen. Den Wünschen des Publikums soll im weiten Sinne entgegengekommen werden. — Im Anschluß an die Vorlage kommt Stadtv. **Ahrens** auf das Preisausschreiben zur Gewinnung von Plänen zur Gestaltung der gärtnerischen Anlagen um das Krematorium zu sprechen. Es sei üblich, daß die Hälfte der Mitglieder im Preisrichterkollegium Fachleute seien. Hier liege aber das Preisrichteramts in den Händen des Magistrats und der Friedhofsverwaltung, die beide keinen einzigen Fachmann aufweisen. Das sei zu bedauern. — Stadtv. **Strauß** bittet, daß durch diese „welterhöhternde Frage“ nicht die möglichst baldige Fertigstellung des Krematoriums gehemmt werde. — Es entspinnt sich nun eine längere Debatte, die erkennen läßt, daß die baldige Fertigstellung der Anlage behindert wird durch die Schwierigkeit in der Ausführung der Lieferungsverträge durch die beteiligten Firmen. Der Termin der Vollendung könne sich bis **W i n g s t e n** hinauschieben. — Der Anfrage **Ahrens** gegenüber bemerkt der **Oberbürgermeister**, daß bei der Kleinheit der Preise von der Bildung eines besonderen Preisrichterkollegiums abgesehen werden sei. Im übrigen sei es selbstverständlich, daß bei der Prüfung der Entwürfe Fachleute herangezogen werden würden. — Zum Schluß entspinnt sich noch ein kleines Rededuell zwischen dem Stadtv. **Strauß** und **Ahrens**. — Der Magistratsantrag findet Zustimmung.

Von der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Der Magistrat beantragt, daß der Unterhaltungsausschuß der Stadtgemeinde für die kaufmännische Fortbildungsschule vom 1.

April 1915 ab von bisher 125 Mark jährlich auf 600 Mark jährlich unter der Bedingung erhöht wird, daß auch die übrigen örtlichen Träger der Schule (Handelskammer und Kaufmannssozietät) ihren Beitrag in angemessenem Umfange erhöhen. — Stadtv. **Bohl** empfiehlt Annahme. Stadtv. **Walter** teilt mit, daß die Kaufmannssozietät ihren Beitrag von 200 Mark auf 350 Mark wohl bestimmt erhöhen werde; die Handelskammer habe bereits die Erhöhung bewilligt. — Der Magistratsantrag wird angenommen.

Die Kosten für den Anschluß der Häuser an das städtische Elektrizitätsnetz.

die auf 80 Mark festgesetzt sind, sollen zunächst während der Dauer des Krieges und des damit in Verbindung stehenden Petroleummangels auf 60 Mk. ermäßigt werden. — Referent ist Stadtv. **Strauß**. Das Werk hat noch Material für ungefähr 70 Anschlüsse. Aber die Militärverwaltung hat Beschlag darauf gelegt. Trotzdem empfiehlt er Annahme des Antrags, da vielleicht doch der Augenblick kommen könne, der eine Ausführung des Antrags ermöglichen würde. — Stadtv. **Wentz** bedauert, daß seine Anregung in dieser Angelegenheit so wenig praktischen Wert erzielt habe. Hier heiße es auch: „Kreißend erbebe der Berg und gearbe eine Maus“, — und die Maus ist auch noch tot.“ (Heiterkeit.) Er geht dann auf die Berliner Verhältnisse ein. Das dortige Werk strecke den Hausbesitzern die Installationskosten — 20 Mk. für das Zimmer — vor, auch wenn die Anlage von privater Seite erfolge; die Kosten werden dann monatlich amortisiert. Diesen Weg könnte auch unsere Stadt beschreiten. — Dem Magistratsantrag wird zugestimmt.

Der Unterstützungsfonds für Forstbeamte

soll aufgelöst und der Bestand von 187,57 Mk. dem Brandschadenversicherungsfonds der Forstverwaltung zugeführt werden. Nach kurzem Referat des Stadtv. **Vonnet** gibt die Versammlung ihre Zustimmung.

Nachträglich sind noch zwei Anträge eingegangen. Der eine betrifft einen zweiten Nachtrag zu dem Vertrage zwischen der Stadt und der Militärverwaltung über die Einrichtung des Kunst- und Vereinshauses und der alten Oberrealschule zu Reservelazaretten. Nach diesem Nachtrag übernimmt die Stadt die Besoldung und die Zahlung der Versicherungsbeiträge für den Heizer Steine. Die Militärverwaltung erstattet der Stadt diesen Betrag für die Dauer der Heizerperiode zurück. Die Stadt erhält ferner das Recht, im Kunst- und Vereinshaus eine neue Heizanlage anzulegen. Die elektrische Beleuchtungsanlage des Hauses ist jetzt an das Stadtnetz angeschlossen. Früher wurde der Strom durch Motorantrieb erzeugt. Die alten Kessel sind jetzt zu groß und deshalb unrentabel. Deshalb liegt eine Änderung der Heizanlage nur im Interesse der Stadt. Das Gehalt des Hausverwalters **Schließ** zählt nach wie vor die Stadt. — Ueber die Vorlage referiert im empfehlenden Sinne der Vorsteher. Dem Dringlichkeitsantrage wird zugestimmt.

Der andere Antrag betrifft die Abstandsnahme von der Feier zweier **Bürgerjubiläen**. Es betrifft die Jubiläen von **Schubmachermeister Bsch** und **Kentier Zimanski**. Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß beide nicht ununterbrochen 50 Jahre in unserer Stadt wohnten. Das sei aber Bedingung. — Die Versammlung gibt ihre Zustimmung.

Lebensmittelversorgung durch die Stadt.

Stadtv. **Krause** bringt nun noch eine recht wichtige Angelegenheit zur Sprache. Im Namen der Kolonialwarenhändler **Sirchberg's** leat er scharfen Protest ein gegen die Auffassung in der Bürgerschaft, daß die Kaufleute beim Verkauf der Süßfrüchte eine künstliche Steigerung herbeigeführt hätten, um sich ungerechtfertigterweise zu bereichern. Er geht näher auf die Vorgeschichte ein. Auf Veranlassung des Landrats fand vor längerer Zeit eine Sitzung im Kreishause statt, an der neben Landwirten als Vertreter der Kaufmannschaft die Herren **Mohrenberg**, **Schneider** und er selbst teilgenommen hätten, und die sich mit der Frage der Lebensmittelversorgung beschäftigte. Es wurde beschlossen, eine größere Menge von Vorräten anzuschaffen, die einmal als eiserner Bestand für die Zeit der Not dienen und die zum ändern nur an Angehörige von Kriegsteilnehmern abgegeben werden sollten. Von der Zentralfstelle in **Samburg** lagen zwar Offerten, aber keine Proben vor. Die Besichtigung der Proben nahm Herr **Schneider** nachträglich vor. Von der Stadt **Sirchberg** wurden angeschafft 100 Ztr. Erbsen, 100 Ztr. Reis und 50 Ztr. Bohnen. Seit Oktober, in dem die Vorräte angeschafft wurden, haben sich aber die Preise für Süßfrüchte bedeutend erhöht, z. B. bei Linsen um 100 Prozent. Die Kaufleute könnten gegenwärtig den Reis, der der Stadt damals 30 Pfg. das Pfund kostete und den diese auch jetzt zu diesem Preise abgibt, nur für 40 Pfg. verkaufen. Im Publikum sei deshalb die Meinung aufgefaßt, die Kolonialwarenhändler hätten den Preis künstlich hinaufgeschraubt, um sich zu bereichern. Es sei deshalb an die Stadt herangezogen worden, die vorhandenen Vorräte dem Waren-Einkaufsverein zu übergeben, damit der Verkauf durch die Kaufleute geschehe und nicht mehr durch die Stadt. **Oberbürgermeister Hartung** kann nicht anerkennen, daß die Notstandsarbeiten der Stadt zum Schaden der Kolonialwarenhändler ausgeschlagen sind. Man erkenne aus der ganzen Sache, welche Schwierigkeiten entstehen, wenn sich die Stadt auf ein solch Gebiet begibt. Sie könne es dann nicht jedem recht machen. Wir haben zunächst nur an Kriegerfamilien und an Bedürftige abge-

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

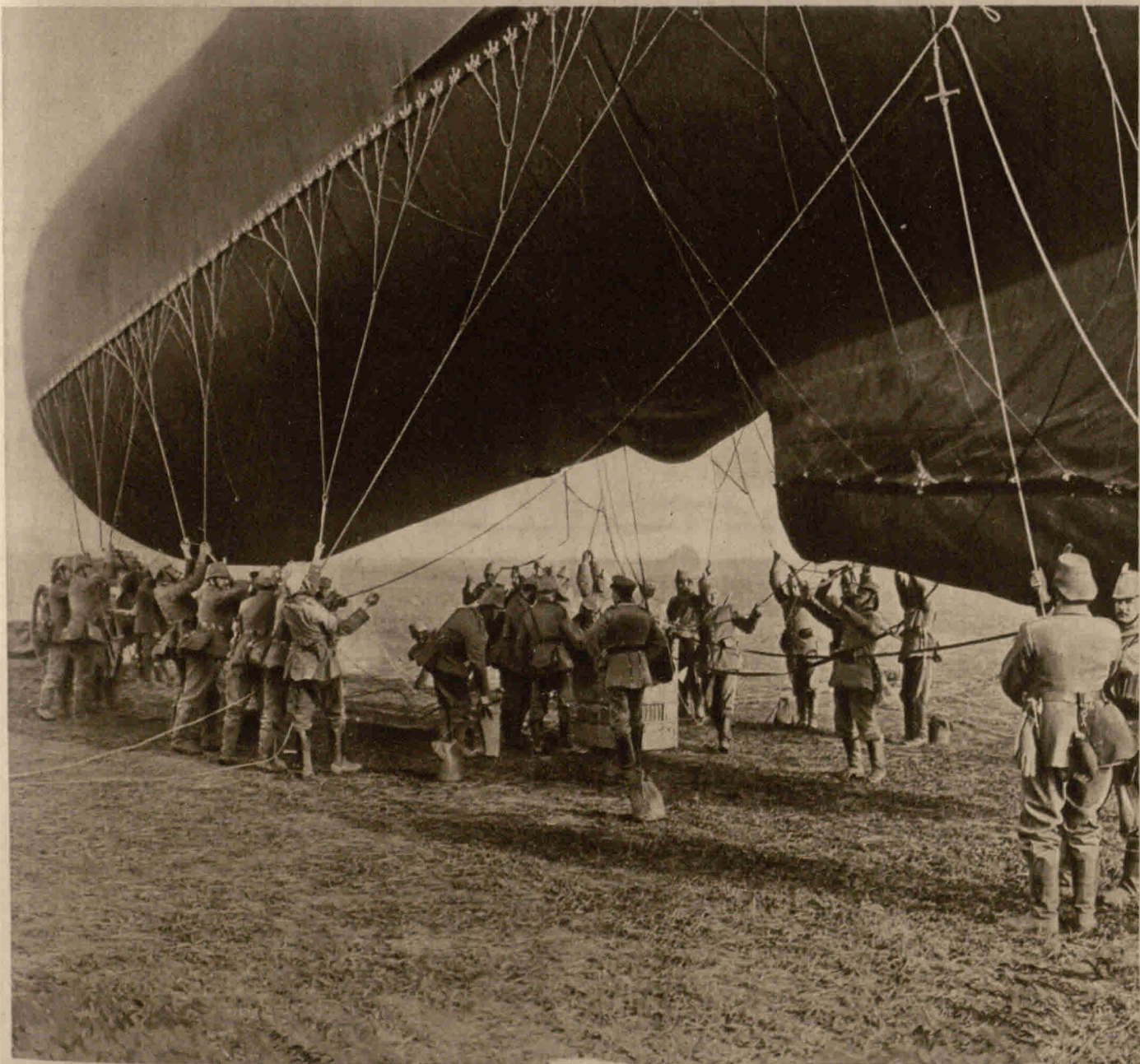
1915

Nr. 4

Hirschberg
i. Schlefien

Draussen und Daheim
Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten
10 Pf.



Bei einer Luftschifferabteilung im Westen: Der Fesselballon wird zum Aufstieg fertig gemacht Phot. Braemer

Das Eiserne Kreuz

Mit allgemeinem Jubel wurde dies edle, ernste Zeichen wieder begrüßt, an das sich die stolze Erinnerung an Deutschlands Erhebung knüpft. — Wie viele unserer teuren Kämpfer haben es sich errungen, — und mit welchem gerechten Stolz wird es getragen — jenes geliebte Eiserne Kreuz, das uns jetzt nicht nur an unsere Siege, sondern auch an unsere Einigkeit erinnert, die uns stark machen wird für alle Zeiten.

Der Anblick dieses herrlichen Schmuckes läßt uns zurückblicken auf die Entstehung des Eisernen Kreuzes von 1813. — Es war am 10. März des Jahres 1813, als König Wilhelm III. von Preußen den berühmtesten Architekten und Zeichner seiner Zeit, Karl Schinkel, dessen Genie bereits die Aufmerksamkeit der Königin Luise erregte, als er, noch ein junger Assessor der Bau- deputation in Berlin, im königlichen Palais einige neue Einrichtungen entwarf und ausführte, zu sich bescheiden ließ.

Schinkel, damals schon Baurat und mit den großartigsten Entwürfen zu den verschiedensten öffentlichen Bauten beschäftigt, die seinen unvergänglichen Ruhm begründen sollten, fand den König allein in seinem Arbeitszimmer vor seinem Schreibtisch, den Bleistift in der Hand, sinnend über einige Papierblätter geneigt. — Ein Aquarellbild stand vor ihm, geschmückt mit einem Lorbeerkranz und frischen Weilchen. Der schöne, lächelnde Profilkopf mit dem reichen, nach der Antike geordneten Haar, zeigte die reizenden und regelmäßigen Züge der unvergeßlichen Königin Luise aus jenen sonnigen Tagen ihres reichen Glückes. — Drei Jahre waren vorübergerauscht, seit die mutige königliche Dulderin die Augen geschlossen, noch im tiefsten Weh über das Geschick ihres geliebten Landes, — aber der stille Schmerz des Königs war noch ebenso mächtig wie damals, als er mit seinen beiden ältesten Söhnen, Friedrich und Wilhelm, an dem Sterbelager der geliebtesten Frau, der zärtlichsten Mutter in Hohenzieritz verzweifelt stand. — Ueber allen Siegeshoffnungen hing ein schwarzer Schleier — die stete Erinnerung an sie, die Deutschlands Erhebung nicht mehr sah.

Mit kühnem Flügelsschlage flog er wieder unaufhaltsam der Sonne zu, Preußens Adler, aber die Augen des Königs folgten ihm nur, um sich wieder und wieder tränengefüllt zu senken auf jenes Grab, das sein Leuerstes umschloß.

Friedrich Wilhelm III. hatte den Baurat Schinkel heute zu sich

entboten, um mit dem phantastischen Künstler über die Zeichnung eines Ehrenschmuckes zur Belohnung der Tapferkeit im Felde zu beraten. „Etwas Bedeutungsvolles, aber einfach Edles soll die Brust meiner Treuen zieren,“ wiederholte der König; „Gold haben wir freilich nicht, — die eiserne Zeit fordert ohnehin eiserne Männer, und so soll auch ihr Orden von Eisen sein. Habe viel darüber nachgedacht, meine aber nicht zum Zeichnen zu taugen, Hand und Herz finden nur ein Zeichen, das auch hier in mannigfaltiger Gestalt auf dem Papier steht. Brauche keine Worte zu machen, werden

wissen, was mich bewegt und erfüllt, — zumal heute am 10. März.

Wer hätte seine Bedeutung wohl vergessen — die Bedeutung des 10. März, des einstigen hellen Freudentages, das Geburtsfest der Königin Luise?!

„Erlauben Euer Majestät mir, diese Skizzen da mitzunehmen?“ fragte Schinkel nach einer Pause.

Der König nickte und schob ihm die Blätter zu.

„Nächte aber in drei Tagen Entscheidung haben,“ sagte er noch zum Abschied in seiner eigentümlich kurzen Weise.

Drei Tage später meldete man dem Könige den Baurat wieder. — Der Meister näherte sich seinem hohen Schützer in tiefer Bewegung.

„Majestät,“ sagte er, dem Könige die Blätter überreichend, „und wenn ich bis an mein Lebensende Tag und Nacht gesonnen, ich hätte nimmer einen schöneren und bedeutungsvolleren Schmuck zu finden vermocht für die Brust eines tapferen Helden, als jenes rührende Zeichen, das Euer Majestät Hand und Herz am 10. März

mir angegeben; ich bringe also hier nur die Ausführung des Dankens meines Königs!“

Und da lag es in scharfen Umrissen, in seiner eigentümlich edlen Form, in feinsten Zeichnung von Schinkels Hand, in den preussischen Farben vor den ausleuchtenden Augen Friedrich Wilhelms III., das ernste, schöne Eiserne Kreuz von 1813, gestiftet zum Gedächtnis einer Dulderin, die ihr Kreuz so mutig und hoffnungsfreudig getragen, — und in der frohen und zugleich demütigen Zuversicht auf den Sieg der gerechten Sache.

Und sie stegten denn auch unter diesem heiligen Zeichen aus der Hand und dem Herzen eines Vielgeprüften, die tapferen und kühnen Streiter von 1813.

Und sie stegten in den Jahren 1870/71 und 1914 und werden stegen 1915.



Abführung eines Kriegshundes mit wichtiger Meldung zur Front



Unterstände der deutschen Truppen bei den historischen drei Linden nahe Reuville

Phot. Guschmann



Deutsches Soldatenlager in Erdhöhlen bei Reuville

Phot. Guschmann



Ans H l a n d e r n: Im Ueberschwemmungsgebiet der Yser stellten deutsche Pioniere eine sich über das ganze Gelände erstreckende, binnen fünf Tagen passierbare Brücke her Phot. Grohs



Wiederherstellung einer zerstörten Telegraphenleitung Kilophot G.m.b.H. durch die Oesterreicher an der Straße nach Neu-Sandec

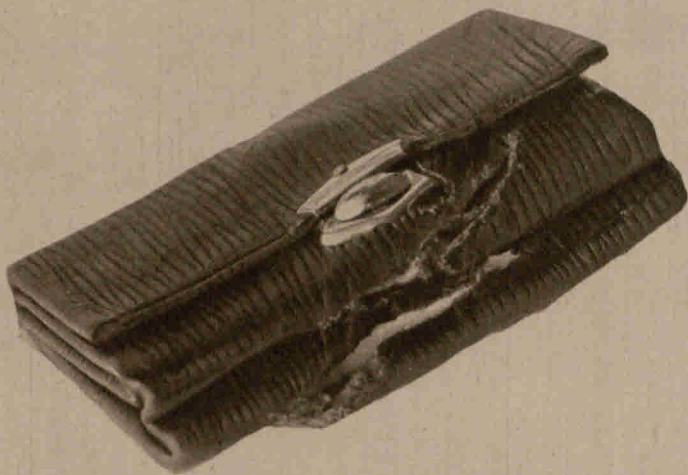


Strömgang deutscher Soldaten in Feindesland: Die hohen Offiziere mit der Mannschaft beim Verlassen der Kirche Phot. Grohs

Ein interessanter Fall



Phot. E. Bieber, Berlin
Exzellenz v. Duesada,
 der Gesandte von Cuba, ist kürzlich
 verstorben



Phot. B. I. O.
Professor Dr. Fodmann hat sich im
 Lazarett eine Infektion am Halsknochen
 zugezogen, die seinen Tod herbeiführte



Phot. B. I. O.
Mahmud Nuhfar Pascha,
 der türkische Gesandte in Berlin, wurde
 mit dem Roten Adlerorden ausgezeichnet



Den Infanteristen Niediger aus Neubus traf bei einem Gefecht in
 Belgien eine französische Gewehrkugel, die durch das in seiner Tasche
 befindliche Portemonnaie hindurchging. Die Kugel drückte ein darin be-
 findliches Zweimarkstück völlig platt, während das andere Zweimarkstück
 nebst einem 5 Fig.-Stück auf der Rückseite des Portemonnaies herausging
 und dem Soldaten in den Oberschenkel drang. Das Zweimarkstück
 mußte in einem Breslauer Lazarett auf operativem Wege entfernt werden,
 während sich das kleine Geldstück noch im Körper des Verwundeten befindet



Phot. Gusch-
 mann
Professor Rudolf Schulte im Hofe,
 der berühmte Porträtmaler, feierte kürz-
 lich seinen 50. Geburtstag



Photobericht Hoffmann

Exzellenz von Gebjattel, der Kommandeur des III. bayerischen Armeekorps, mit seinem Generalstabchef, Oberstleutnant Braun



Oesterreichischer Sanitätstrain bei Limanova

Kilphot. O. m. b. H.

Deutsche Pflichttreue. Welcher Aufopferung unsere deutschen Söhne fähig sind, wenn es gilt, dem Rufe des Vaterlandes zu den Fahnen Folge zu leisten, dafür wird uns ein wahrhaft großartiges Beispiel mitgeteilt. Die Nachricht vom Ausbruch des Krieges und die Aufforderung, sich zum Heer zu stellen, traf eine Anzahl deutscher Landes-kinder in dem fernen Palästina. Unter diesen befand sich ein junger Arzt, dessen Mutter, da sie lange Zeit nichts von dem Sohne hörte, in größter Sorge um ihn schwebte. Sie nahm an, daß er sich auf einem der Schiffe befunden habe, das mit deutschen Gestellungspflichtigen nach der Heimat eilte und von englischen Schiffen angehalten wurde. Im besten Fall mutmaßte man den jungen Mann in Gefangenschaft. Anfang September ging unerwartet ein Telegramm des Arztes aus München ein, daß er nach einer an Strapazen und Gefahren reichen, unendlich mühevollen Reise von dreißig Tagen in der bayerischen Hauptstadt angekommen sei und sich sofort dem Vaterland zur Verfügung gestellt habe. Weil die Fahrt auf der See von vornherein unsicher schien, hatte er sich mit einigen Bekannten zu Lande auf den Weg gemacht. Zu Pferd, zu Esel, ja, oft zu Fuß ging die Reise durch die Syrische Wüste über Damaskus, das der Heimgekehrte als eine geradezu märchenhafte Stadt bezeichnet. Die Wanderer hatten entsetzlich unter Durst zu leiden. Die Lippen bluteten und jede Pfütze wurde leer getrunken. Trotzdem

schleppte man sich mutig weiter und kam glücklich durch alle Malaria- und Typhusgegenden. Endlich erreichten die Reisenden Kleinasien. Dann kam das Taurusgebirge, die Wildnis. Mit ungebeugter Energie überwand die Reisenden alle Hindernisse, bis sie endlich die Endstation der Bagdadbahn gewannen, die sie durch Kleinasien nach Konstantinopel beförderte. Von dort ging es weiter über Adrianopel, Bulgarien, Rumänien, Budapest und Wien nach dem Vaterlande. Dreißig Tage währte die abenteuerliche Reise unter unerhörten Strapazen und Gefahren. Es sei ein Wunder des Himmels, betont der Arzt in einem Briefe an seine Mutter, daß er heil und gesund nach Deutschland gelangt sei. Einzelheiten zu berichten, sei er vorläufig noch außerstande, er müsse sich erst einigermaßen von den großen Anstrengungen erholen. Aber viel Schönes und auch Bitteres gebe es zu berichten. Trotz der ausgestandenen Strapazen stellte sich der Heimgekehrte sofort zur Ausübung seiner militärischen Pflicht und verfügte sich ungesäumt zu seinem Truppenteil, um seine berufliche Tätigkeit aufzunehmen. Es ist zu wünschen, daß der tapfere Jünger der Heil- kunde der Öffentlichkeit eine ausführliche Schilderung seiner inter- essanten und gefahrenreichen Reise übermittelt. Er verdient mit sei- nen wackeren Gefährten das höchste Lob und die wärmste Anerkennung des deutschen Volkes.



Serbisches Maschinengewehr russischen Ursprungs in Feuerstellung

Kilphot. O. m. b. H.



Der Schlitten als Kriegsfahrzeug: Verwundete werden unter Bedeckung ins Lazarett gebracht

Photothek



Die erste in Bailly in Frankreich von deutschen Soldaten erbaute Straße, die den Namen „Gättendorfstraße“ erhielt

Phot. Grohs



Bei der belgischen Armee:
Ein geschützter Unterstand belgischer Soldaten

Phot. B. I. G.



Ein idyllisches Quartier Österreich. Offiziere
in einem ehemaligen Forsthaus in den Karpaten

Phot L. Pr. B.



Ulanen im Vorgehen

Phot. Sennecker



An Bord eines türkischen Kriegsschiffes: Matrosen fahren auf Urlaub nach Konstantinopel

Phot. Boedecker



Calais wurde kürzlich von deutschen Luftfahrzeugen überflogen



Eine Kaffeepause hinter der Front

Verantwortlich für die Redaktion: R. Langhoff, Berlin-Steglitz. — Verlag und Kupfertiefdruck Otto Elsner A.-G., Berlin S. 42, Oranienstraße 140/142. — Alleinvertrieb für Belgien und Frankreich: Alexander Steinmetz, Brüssel, Place Rogier 10. Sämtliche Bilder sind von der zuständigen Behörde zur Veröffentlichung genehmigt worden.

geben. Dann aber haben wir einen allgemeinen Verkauf eingerichtet, einmal, weil wir befürchteten, zu viel an den Waren zu verlieren, zum andern, weil wir hörten, daß die Kolonialwarenhändler gar nicht in der Lage waren, allen Anforderungen nach Hülsenfrüchten zu genügen, z. B. gab es bei vielen Kaufleuten keine Erbsen mehr. An den Kartoffeln haben wir schon viel zugekauft, und es ist noch gar nicht ausgeschlossen, daß das auch bei den Hülsenfrüchten geschieht. Aber ein Verkauf an Wiederverkäufer kann durch die Stadt nicht erfolgen. Wir haben nun einmal den Weg der Lebensmittelversorgung durch die Stadt eingeschlagen, und da können wir nicht plötzlich zurück. Ich kann deshalb die Aufregung der Herren nicht recht verstehen. Im übrigen ist es nicht richtig, daß der ganze Vorrat als eiserner Bestand gelten sollte; es war nur an einen Teil gedacht. Es ist nicht einfach, allen Interessenten es recht zu machen; aber gegen die Stadt kann kein Vorwurf erhoben werden.

Stadtv. W e n l e : Der größte Teil des Volkes denkt, wir seien bereits am Ende des Krieges. Es kann dagegen aber auch leicht möglich sein, daß wir uns noch im Anfange befinden, und da ist es gut, daß wir noch recht lange Vorräte besitzen. Wenn wir auch durch die Aufbewahrung an ihnen verlieren, so schadet das nichts. Der Staat will ja einen Teil des Verlustes tragen. Es ist deshalb nicht gut, daß wir nach Möglichkeit bestrebt sind, die Vorräte wieder loszuwerden. Ich bin sogar der Meinung, daß die Stadt jetzt größere Mengen von Schmalz und Dauerware an Fleisch anschaffe und geeignet aufbewahre. Daß Preisunterschiede in der gegenwärtigen Zeit schnell entstehen, ist klar. Aber ich glaube kaum, daß die Bürgerschaft über die Händler aufgebracht sei. Es läßt sich reden, ob der Verkauf durch die Stadt nicht nur auf Kriegerfrauen und Bedürftige beschränkt bleibe.

Stadtv. Dr. A b l a h : Um zwei Fragen handelt es sich: um die Veräußerung der Vorräte und um die Festsetzung der Preise. Herr Krause hatte nur den zweiten Punkt im Auge. Die Stadt hat billig eingekauft und kann billig verkaufen, während die Kaufleute die Ware teurer einkaufen und sie deshalb teurer verkaufen müssen. Ich kann aber nicht verstehen, wie nun ein ganzer Stand daraus das Recht herleitet, zu verlangen, die Stadt müsse teurer verkaufen, als sie es braucht. Die Stadt hat kein Recht, sich auf diese Weise irgend einen Vorteil zu verschaffen. Ich bin auch der Meinung, daß wir mit der Veräußerung der Vorräte nach Möglichkeit innehalten sollen. Wir können sonst in die Lage kommen, neue Vorräte anschaffen zu müssen, aber zu bedeutend höheren Preisen. Wenn nicht die Gefahr besteht, daß die Vorräte verderben, dann sollen wir sie möglichst lange aufbewahren.

Oberbürgermeister Hartung : Die Stadt denkt gar nicht daran, den ganzen Vorrat zu veräußern. Mit dem Verkauf wurde nur begonnen, weil man Hülsenfrüchte z. T. in den Geschäften nicht mehr bekommen konnte. Selbstverständlich werden wir einen eisernen Bestand zurückhalten; aber 100 Rtr. sind schon eine recht nette Menge. Als Konkurrenz gegen die Kolonialwarenhändler wollte die Stadt nicht auftreten. Aber aus Liebe zu ihnen kann sie auch die Preise nicht heraufsetzen.

Auf Anfrage des Stadtv. Krause teilt der Oberbürgermeister mit, daß die Vorräte erst in der früheren Schuhwarenfabrik lagerten, daß sie jetzt in Räume des Rathauses überführt worden seien.

Stadtv. Strauß : Herr Krause hat sich nur beschwert, daß die Kaufleute in den Verdacht kommen könnten, daß sie zu viel verdienen. Es geht nicht, daß die Stadt den steuerzahlenden Bürgern Konkurrenz mache. Der Verkauf müßte nur an Angehörige der Krieger erfolgen. Man brauche auch nicht zu fürchten, daß man die Vorräte nicht los werde.

Oberbürgermeister Hartung : Wenn wir den Verkauf an alle nicht wollten, dann bräuchten wir nicht anzufangen. Das wußten wir voraus, daß wir irgendwas anstoßen würden. — Stadtrat Siegerl macht eingehende Mitteilung über den Verkauf der Kartoffelvorräte. An ihnen verlieren wir, da wir sie nicht jahrelang aufbewahren können. Der Verkauf ging nicht so, wie wir anbanden, und wir müssen den Vorrat los werden. Besonders in diesem Jahre halten sich die Kartoffeln schlecht. Bei den Hülsenfrüchten liegt die Sache etwas anders; aber der Verkauf ging analogisch auch schlecht. Am vorigen Dienstag war er sehr lebhaft. Sollte am nächsten Dienstag wieder ein großer Zulauf sein, dann werden wir den Verkauf wieder auf Kriegerfrauen beschränken. Eine ansehnliche Reserve werden wir zurückbehalten.

Stadtv. Dr. Sch ubert : Die lange Erörterung hat die große Wichtigkeit der ganzen Frage bewiesen. Der Magistrat hat sich mit der Anschaffung von Lebensmittelvorräten ein großes Verdienst erworben. Eine weitsehende Kommune wird mit allen Mitteln einer Schädigung in der Volksernährung vorbeugen. 40 Rtr. für ein Pfund Reis bedeutet schon einen gewissen Notstand. Ich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß der Verkauf auf die Angehörigen der Kriegsteilnehmer beschränkt bleibe. Dort herrscht nicht die alleinige Not. Sie ist ebenso groß in den Kreisen der kleinen Handwerker, Kaufleute u. dergl. m., die durch den Krieg brotlos geworden sind. (Lebhafte Zustimmung.) Es wäre deshalb für diese Kreise eine große Härte, wenn man sie von der Vergünstigung ausschließen wollte.

Stadtv. Dr. A b l a h : Ueber die Frage, ob es angebracht sei, daß Kommunen als Händler auftreten, wollen wir heute nicht debattieren. Es ist jetzt ein Notstand vorhanden. Und wenn wir im Kriege darauf bringen, daß die Kommunen sich dieser Zeitlage

anpassen, so ist das eine Ausnahmestellung, die volle Berechtigung hat. Mit Dr. Schubert bin ich vollständig einverstanden, daß wir keinen Unterschied zwischen Kriegerfrauen und andern Bedürftigen machen können. Herrn Krause lag es daran, daß es hier zum Ausdruck komme, daß die Kaufleute keinen Wucher treiben. Das können wir wohl ohne weiteres anerkennen. Jeder vernünftige Mensch wird wohl einsehen, daß Händler teurer verkaufen müssen, wenn sie teurer einkaufen. Aber die Stadt darf nicht jetzt ihrerseits Wucher treiben. Das müssen sich die Kaufleute gefallen lassen, daß die Stadt zu dem Preise verkauft, wie sie eingekauft hat.

Oberbürgermeister Hartung gibt im Namen des Magistrats die gleiche Erklärung ab.

Von der Sitte, der ersten Sitzung einen Bierabend mit gemeinsamen Abendbrot folgen zu lassen, wird in anbetrachtes des Krieges abgesehen. In humorvoller Weise ladet der Vorkleber aber alle Dürftenden zu einem Schoppen in den „Preussischen Hof“ ein.

Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

Kreistag.

Am Sonnabend, den 23. d. M. fand hier im Kreishause ein Kreistag statt. Erschienen waren 20 Abgeordnete. Landrat von Bitter eröffnete die Sitzung und gedachte in ehrenden Worten des Ablebens des Abgeordneten Ernst Rumpel. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Herr von Bitter gedachte sodann der im Felde kämpfenden Krieger und brachte ein dreifaches Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus.

Zu Schiedsmännern

werden wieder- und neu gewählt in Bezirk Nr. 6 (Berthelsdorf) Herr Robert Teuber, in 21 (Germsdorf) Baron v. Dreßth, in 32 (Reibitz) Herr Rühlker, in Nr. 35 (Schwarzbach) Herr Heinrich Leopold, in 42 (Wogitzdorf) Herr Brenzel und in 44 (Wüstegierdorf) Herr Pohl.

Bei der Neuwahl eines Kreisaußschuß-Mitgliedes infolge Ablaufs der Wahlzeit des Fabrikbesitzer Schloßbauer-Herischdorf erfolgt Wiederwahl.

Kommissionswahl.

Bei der Neuwahl eines Mitgliedes in die Gebäudesteuer-Veranlagungskommission für den Bezirk des Katasteramtes Hirschberg I anstelle des Stadtrats Baumeister Beer, der dieses Amt niedergelegt hat, wurde Maurermeister Robert Anjorge-Hirschberg gewählt.

Umgemeindung.

Der nächste Punkt betrifft die gutachtliche Aeußerung über die Umgemeindung einer 13 Quadratmeter großen Fläche aus dem Gemeindebezirk Straußitz in den Stadtbezirk Hirschberg. Der Umgemeindung wird zugestimmt.

Von der Tierkörper-Verwertungs-Anstalt.

Es wird die Uebernahme der Bürgerschaft für ein aus der Ergänzungs-Fleischbeschaukasse des Kreises an den Fabrikanten Grüttnner in Hirschberg gewährtes Darlehen von 2000 Mk. beantragt. — Landtagsabg. Hugo Wenke fragt an, ob jeder Kreis die Bürgerschaft übernehmen habe. Redner ist der Ansicht, daß das unbebaute Grundstück keine genügende Sicherheit bietet. — Landrat von Bitter teilt zwar diese Ansicht. Der Bau der Tierkörper-Verwertungsanstalt ist aber im öffentlichen Interesse gefördert worden. Grüttnner hat sowohl beim Bau als auch jetzt im Betriebe mit größeren Schwierigkeiten, namentlich beim Abholen der Kadaver zu kämpfen. Der Landrat bittet dieses zu berücksichtigen und der Aufrechterhaltung des Betriebes nicht hindernd im Wege zu stehen. Der Kreistag genehmigt die Uebernahme der Bürgerschaft des Kreises nachträglich gemäß dem vorliegenden Antrage.

Voranschlag für die Chausseen.

Die Genehmigung der Voranschläge für die Unterhaltung der Kreis- und Provinzial-Chausseen im Jahre 1915 erfolgt sodann gemäß dem vorliegenden Auszuge.

Kreiskasse.

Die Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreis-Kommunal-Kassenrechnung für 1913/14 ist erfolgt. Die Einnahme beträgt 658 569,26 Mk., die Ausgabe 631 320,07 Mk., so daß ein Bestand von 27 249,19 Mk. verbleibt.

Chaussee Sionsdorf-Seidorf.

Der nächste Punkt betrifft die Fortsetzung des Baues der Kreischaussee Hirschberg-Sionsdorf bis Seidorf. Der Bau der Kreischaussee Arnsdorf-Seidorf-Biersdorf bis zur Hainbergshöhe wird im Laufe des Frühjahrs vollendet werden, womit dann Raschelhäuser, Leiserhäuser, Waberhäuser und Bronsdorf dem Verkehr erschlossen sein würden. Es fehlt aber noch der Anschluß an die Kreischaussee Hirschberg-Sionsdorf, wodurch man direkt von Hirschberg bis zur Hainbergshöhe gelangen kann. Es würde sich dadurch auch eine Entlastung der anderen Chausseestrecken ergeben. Von drei verschiedenen Linien hat sich der Kreisaußschuß nicht für die über Märzdorf oder Klausnitz,

sondern für eine direkte Linie entschieden, welche 2573 Meter lang sein und 56 000 Mark kosten würde. (Märzdorf und Glauznitz kommen nicht in Betracht, weil ihre Interessen nicht nach Seidorf oder Stionsdorf führen und weil sie aus diesem Grunde auch die Voraussetzungen nicht leisten wollen.) Gut Ober-Stionsdorf und Gemeinde Seidorf haben aber die Voraussetzungen übernommen. Die Bau Summe muß durch eine Anleihe aufgebracht werden. Der Bau soll Arbeitsgelegenheit schaffen, insbesondere im nächsten Frühjahr und Sommer. Von den Kosten entfallen 12 039 Mk. auf die örtlichen Verbände und 7765 Mk. auf Provinzialbeihilfe. Rund 36 200 Mk. sollen durch Beihilfe der Landesversicherungsanstalt vorläufig durch Anleihe gedeckt werden, vorbehaltlich der Wiedererstattung aus dem Chausseebaufonds. Es referiert hierüber Landrat von Bitter. — Der Kreistag stimmt dem Antrage des Kreis Ausschusses einstimmig zu.

Kriegs-Familienunterstützung.

Zur Deckung der vom Lieferungsverbände Kreis Hirschberg aufzubringenden Kriegs-Familienunterstützungen hatte der Kreistag die vorläufige Verwendung des Barbestandes des Schuldentilgungs- und des Chausseebaufonds, die Aufnahme einer Anleihe bei der Kreis Sparkasse von 200 000 Mark und eines Lombarddarlehens bis zur Höhe von 300 000 Mark genehmigt. Bis Ende Dezember sind ohne die 38 548,60 Mark vertragenden Zuschüsse der Gemeinden im Ganzen 383 446,30 Mark verausgabt worden, wozu die genannten Barbestände und die Anleihe bei der Kreis Sparkasse ausreichten. Das Lombarddarlehen hat von der Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse nur in Höhe von 169 000 Mark gegeben werden können, welche Summe, da jetzt allmonatlich rund 100 000 Mark Unterstützungen gezahlt werden müssen, bis Mitte Februar langt. Von den Ministern ist den Lieferungsverbänden neuerdings die Geldbeschaffung im Wege des Wechselkredits durch Ziehen eines Wechsels auf den Preussischen Staat ermöglicht worden. Hierbon soll Gebrauch gemacht werden. Die Zinsen sollen durch das vorgesehene Spezialgesetz wieder erstattet werden. Es wird daher vorgeschlagen die Aufnahme von Wechselanleihen nach Maßgabe des Bedürfnisses zu genehmigen.

Der Kreistag erteilte die Zustimmung.

Kreis Sparkasse.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die Prüfung, Feststellung und Entlastung der Kreis Sparkassen-Rechnung für 1913/14. Referent ist Bürgermeister Kleinert-Schmiedberg. Die Kreis Sparkasse hat für 1913/14 einen Ueberschuß von 70 212,87 Mark ergeben. Hierbon können rund 52 659 Mark zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden. Davon sind bereits der Gemeinde Wilsdröhrsdorf für den Ausbau der Dorfstraße 15 000 Mark zugesichert worden. Der Kreis Ausschuß schlägt vor, den übrigen Betrag wie folgt zu verwenden: dem Nothstand wie bisher 1000 Mark, der Gemeinde Seidorf als zweite Rate für den Ausbau der Dorfstraße 15 000 Mark (ist bereits in Aussicht gestellt), für Sparprämien 70 Mk. (Es haben sich nur 5 Sparer erworben), den Rest mit 21 589 Mark in die Ueberschußklasse. Der letztere Betrag soll für unvorhergesehene Ausgaben während des Krieges bereitgehalten werden.

Die Abnahme der Rechnung und die Entlastung werden beantragt und erfolgen. Der Verteilung der Ueberschüsse wird gemäß den Vorschlägen einstimmig zugestimmt, worauf der Kreistag geschlossen wurde.

Gerichtssaal.

wb. Hamburg, 22. Januar. Das Schwurgericht verurteilte den Dienstknecht Meißner aus Dommasth, der am 3. November 1914 die Fuhrerehefrau Steffens und das Dienstmädchen Schuhr in Neuengamme ermordet und dann beraubt hatte, zum Tode. Der Raubmörder benahm sich während der Verhandlung beispiellos roh und dreist. Er forderte die Fällung des Todesurteils ohne Vernehmung von Zeugen und ohne weitere Verhandlung, da er ja in allen Schuldsfragen geständig sei.

wb. Elbing, 22. Januar. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde heute gegen zwei Uhr morgens das Urteil in dem Elbinger Vereinsbank-Prozeß verkündet. Bankdirektor Hein wurde zu sieben Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, Kaufmann Siede-Danzig zu neun Monaten Gefängnis und 900 Mark Geldstrafe, Bankkassierer Thura zu 300 Mark Geldstrafe und Profurst Bohl zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Den Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt und der Aufsichtsrat wurde beschuldigt, pflichtwidrig gehandelt zu haben.

Briefkasten der Redaktion.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

N. A. 100. So weit uns bekannt, gibt es einen solchen Abvrat noch nicht. Berggewissner Sie sich darüber durch direkte Anfrage bei der Schiffsbau technischen Gesellschaft in Berlin.

K. M. in N. 1. Nach Lage der Sache muß angenommen werden, daß die Eheleute an der Spareinlage je zur Hälfte beteiligt sind. 2. Bei dem Tode eines Ehegatten wird nur eine Hälfte der Einlage vererbt, und zwar erhält der überlebende Ehegatte davon $\frac{1}{2}$, die Kinder zusammen $\frac{1}{2}$. Diese Teilung findet schon gleich nach dem Tode des verstorbenen Ehegatten statt. Bis zur Wiederverheiratung hat der überlebende Gatte die Nutznießung am Rindesteil bis zur Großjährigkeit der Kinder, wenn nichts anderes testamentarisch bestimmt ist.

S. W. 92. 1. Der Krieg befreit den Käufer nicht von der Erfüllung seiner in dem notariellen Vertrag übernommenen Verpflichtungen. 2. Die Auslösung kann mit Ihrem Einverständnis auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Beide Teile bleiben gebunden. 3. Der Käufer muß die Anzahlung für die Zukunft mit 4 % verzinsen. Der Zinsenlauf beginnt mit dem Tage, an dem die Anzahlung fällig wurde. Lassen Sie den Gegner einmal durch einen Anwalt an die Erfüllung seiner Vertragspflicht erinnern.

Frau W. J. 1. Wenn Sie nur zwei Karten vollgelebt, aber nur 114 Beiträge entrichtet haben, besteht für Sie noch kein Anrecht auf Invalidenrente. 2. Die Unfallversicherung tritt nur dann ein, wenn Ihre Krankheit auf einen Unfall zurückzuführen ist. Trifft dies nicht zu, so haben Sie keine weitere Unterstützung zu erwarten.

Abonnet. 1. Da Sie einberufen sind, können Sie bei der Krankenkasse versuchsweise einen Antrag auf Gewährung von Wochenhilfe an Ihre Frau stellen. 2. Die Gebühren schwanken, je nach Schwere des Falles, zwischen 5 und 25 Mark.

August Sch. Sie erklären, daß Sie die Altersrente bereits beziehen. Da nun die Rente nach den bis zur Stellung des Antrages auf ihre Gewährung geleisteten Beiträge berechnet wird, so kommt ein nachträgliche Erhöhung nicht in Frage.

G. 2. 1. Ihre Erbschaftsverhältnisse werden nach österreichischem Gesetz behandelt, da Sie die preussische Staatsangehörigkeit nicht erworben haben. 2. Ob Sie zur Anmeldung der Erbschaft bei Gericht verpflichtet sind, können wir Ihnen nicht genau sagen, da ausländisches Recht in Anwendung kommt. Jedenfalls ist aber die Anmeldung sehr zu empfehlen, damit Sie für die Zukunft Unannehmlichkeiten ersparen.

S. W. Die Erhöhung der Entschädigung für Nichtbenutzung des Scheines hat keine rückwirkende Kraft, kommt aber für Sie nicht in Frage.

W. K. Warmbrunn. 1. Auch das uneheliche Kind hat Anrecht auf die in der Familienunterstützung für Kinder vorgesehene Beiträge. 2. Das Unterstützungs gesuch ist an die Gemeindebehörde zu richten.

M. S. Giersdorf. Die Unterstützung muß allen Kriegerfrauen gleichmäßig werden, zu berücksichtigen ist aber, daß Bedürftigkeit die Voraussetzung bildet. Was nun die geschenkten Kohlen anlangt, so wäre es ja möglich, daß sie nur für Einheimische vom Spender bestimmt worden sind. Wenden Sie sich eventuell Beschwerd führend an den Landrat.

C. D. in B. 1. Die von Ihnen erwähnten Sachen unterliegen nur dann der Wändung, wenn sie für die Aufrechterhaltung eines angemessenen Hausstandes entbehrlich sind, worüber in Streitfällen das Gericht nach freiem Ermessen entscheidet. In Ihrem Fall scheint Unentbehrlichkeit vorzuliegen. 2. Geschäftsschulden verjähren in der Regel in vier Jahren, Darlehensschulden aber erst in dreißig Jahren.

Rechte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 23. Januar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger warfen gestern ohne Erfolg bei Gent und Zeebrugge Bomben ab.

Zwischen Souain und Perthes nördlich des Lagers von Chalons griff der Feind gestern Nachmittag an. Der Angriff brach aber in unserem Feuer zusammen. Der Feind flüchtete in seine Gräben zurück.

Im Argonnenwalde eroberten unsere Truppen westlich Fontaine la Mitte eine feindliche Stellung, machten 3 Offiziere und 245 Mann zu Gefangenen und erbeuteten vier Maschinengewehre.

Nordwestlich Pont à Mousson wurden zwei französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Bei dem Kampfe der Zurückgewinnung unserer Gräben wurden dem Feinde seit dem 21. Januar sieben Geschütze und ein Maschinengewehr abgenommen. Bei Wisembach wurden Alpenjäger zurückgeworfen.

Mehrere nächtliche Angriffe des Feindes auf Sartmannsweilerkopf blieben erfolglos.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen nichts Neues.

In Nordpolen in Gegend Przasnysz wurde ein unbedeutender russischer Angriff abgewiesen. Aus Blino und Gostel wurden die Russen herausgeworfen; schwächere auf Scpital und Corny vorgehende russische Abteilungen wurden zum Rückzug gezwungen. Unsere Angriffe im Suchaabschnitt schreiten fort. In Gegend Rawa und westlich Chencing lebhafter Artilleriekampf.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Kriegsbericht.

wb. Paris, 23. Januar. Der amtliche Bericht von gestern Nachmittag lautet: In Belgien beschloß der Feind Neuport ziemlich heftig. Unsere Infanterie machte einige Fortschritte östlich der Chaussee von Lombardzde. Zwischen Ypern und der Duse fand eine glückliche Aktion unserer Artillerie gegen Schanzarbeiten, Batterien und Infanterieansammlungen statt. Zwischen der Duse und den Argonnen fand bei Soissons ein heftiges Bombardement statt. Im Verthesgebiet griff nordwestlich von Beau Sejour der Feind in der Nacht zum 21. Januar ohne Erfolg an. Zwischen der Maas und Mosel südöstlich St. Mihiel im Walde von Apremont erzielte es das äußerste heftige Bombardement nicht, die gestern eroberten Schützengräben auf eine Länge von 150 Metern zu behaupten. Nordwestlich von Pont a Mousson im Le Breire-Walde eroberte der Feind einen Teil der Schützengräben, die wir vorgestern eroberten, wieder. Wir behaupten uns in dem Rest der Stellung. In den Vogesen feuerte der Feind sechs großkalibrige Granaten auf St. Die, die keinen ernstlichen Schaden anrichteten. Zwischen dem Pas von Bonhomme und dem Schluchtbaß fanden Artilleriekämpfe statt, bei dem die deutsche Batterie zum Schweigen gebracht wurde. Im Elsaß ist der Infanteriekampf im Gebiet Hartmannsweilerloß eingeleitet, der mit äußerster Heftigkeit als Nahkampf andauert. Vor Dammertlich zerstreute unsere Artillerie feindliche Ansammlungen.

Die Senegalschützen.

wb. Paris, 23. Januar. Blättermeldungen zufolge ließ Millerand von dem Präsidenten Poincaré ein Dekret unterzeichnen, daß den Kriegsmilitärern ermächtigt, die Zahl der Bataillone der Senegalschützen in Marokko entsprechend dem Ergebnis der Aushebung festzusetzen. In dem Bericht, der das Dekret begründet, hebt Millerand hervor, Französisch-Westafrika könne eine Menge Senegalschützen stellen, die in Marokko auszubilden seien, wo sie sich am besten an das europäische Klima und die europäische Kriegsweise gewöhnen könnten. In der günstigen Jahreszeit könnten die Truppen dann nach Europa gesandt werden. Die endgültige Ausbildung und Formierung der Bataillone an Linienregimentern sei in Frankreich in kurzer Zeit durchzuführen.

Die Leiden des Schützengrabens.

wb. Kopenhagen, 23. Januar. „National Tidende“ schreibt aus London: Ein alter englischer Liniensoldat, der verwundet aus dem Schützengraben nach London kam, berichtet, unsere Truppen leiden sehr furchtbar. Außer gichtischen Erkrankungen kamen auch viele Fälle nervösen Zusammenbruchs vor. In der letzten Zeit kamen Verwundungen durch Granaten weniger häufig vor. Unzweifelhaft steht aber fest, daß die Soldaten sehr unter dem Aufenthalt in den nassen Schützengräben leiden.

Marokko.

wb. Konstantinopel, 23. Januar. Wie „Lazwir i Estiar“ erfährt, unternahmen die Franzosen nach der Besetzung von Fez durch marokkanische Stämme, die unter dem Oberbefehl Abdul Malik's standen, bei diesem wiederum Schritte und boten ihm den Königstitel an. Abdul Malik antwortete, daß er ohne den Befehl des Kalifen vom heiligen Krieg nicht ablassen könne.

Der russische Kriegsbericht.

wb. Petersburg, 22. Januar. Bericht des Großen Generalstabes. Auf der rechten unteren Weichsel stehen unsere Truppen in dem Flußgebiet bis nach Khorjle hin und weiter östlich nach wie vor in enger Fühlung mit dem Feinde. Es kam hier zu Zusammenstoßen von geringer Bedeutung. Auf dem linken Weichselufer und an Dunajec keine wesentliche Veränderung. An einigen Punkten kam es zu der gewohnten gegenseitigen Beschießung durch Gewehr- oder Artilleriefeuer. In der Bukowina stellten wir eine Zusammenziehung beträchtlicher österreichischer Streitkräfte fest.

Braucht Rußland überhaupt so etwas?

wb. Petersburg, 23. Januar. Der Gehilfe des Ackerbauministers, Stallmeister Graf Ignatiew, ist zum Berater des Unterrichtsministeriums ernannt worden.

„Austausch“.

wb. Wien, 23. Januar. Das „Fremdenblatt“ erinnert daran, daß Graf Berchtold, als er nach Beginn des Krieges erfahren hatte,

daß eine Anzahl österreichisch-ungarischer Beamter in Rußland angehalten, sogar eingekerkert oder verschickt worden seien, gegen dieses brutale Vorgehen, das eine flagrante Verletzung des Völkerrechts darstellt, durch Vermittelung der amerikanischen Regierung auf das schärfste protestiert und mit Gegenmaßnahmen gedroht habe, und daß eine Anzahl russischer Persönlichkeiten, die sich bei Ausbruch des Krieges in der Monarchie befanden, zurückgehalten wurden. Darauf ließ die russische Regierung durch die hiesige spanische Botschaft Ende Oktober dem Ministerium des Aeußeren zur Kenntnis bringen, daß sie die Abreise der österreichisch-ungarischen Beamten angeordnet habe. Sie verlangte gleichzeitig die Heimsendung der in Oesterreich-Ungarn zurückgehaltenen Geiseln. Trotz des über einen gegenseitigen Austausch im Prinzip hergestellten Einverständnisses und ungeachtet der fortgesetzten Bemühungen der österreichisch-ungarischen Regierung, den Plan durchzuführen, weiß die russische Regierung die Tendenz der Sache hinauszuschieben. Es ist aber selbstverständlich, daß die österreichisch-ungarische Regierung mit allen verfügbaren Mitteln nach wie vor dahin wirkt, die schleunigste Abreise ihrer Beamten zu erlangen, und daß sie zu diesem Zweck eventuell zu noch weiteren Bergeltungsmaßnahmen greifen wird.

* * *

Eine Nachricht von Sverdrup.

wb. Kristiania, 22. Jan. Frau Sverdrup erhielt, wie „Aftenposten“ meldet, am 21. Januar abends folgendes Telegramm aus Petersburg: Sverdrup telegraphiert über die Jugorstraße, er überwintere im Meerbusen 92 Grad östlicher Länge von Greenwich. Alles wohl.

Mexiko.

wb. Washington, 23. Januar. Staatssekretär Bryan hat aus der Stadt Mexiko ein Telegramm vom 20. Januar erhalten, daß die Anhänger Villaz nach Norden abrücken und die Dktion der Staatsbahnen sich jetzt in Chihuahua befindet. Aus Veracruz wird gemeldet, daß General Obregon sich mit einer großen Truppenmacht in der Nähe der Hauptstadt aufhalte. Man erwartet, daß er sie bald besetze.

Kesselexplosion auf einem Kriegsschiff.

wb. Washington, 22. Januar. Reuter. Auf der Höhe von La Paz an der mexikanischen Küste fand auf dem amerikanischen Kreuzer „San Diego“ eine Kesselexplosion statt, der vier Mann zum Opfer fielen. Neun Mann sind verletzt worden.

Eisenbahnunglück.

wb. Lyon, 22. Januar. Der „Progres“ meldet aus Paris: Nach Berichten von am Nordbahnhof eingetroffenen Reisenden sind am Vormittag des 20. Januar zwei Eisenbahnzüge bei einem Tunnel in der Nähe von Boulogne zusammengestoßen. Mehrere Reisende seien getötet und viele verletzt worden.

Standesamt Hirschberg. Sterbefälle: Den 12. Januar: Jäger Schlosser Erich Borsel, Res.-Jägerbatl. 21, 19 J. 14.: Witwe Laura Richter, 68 J. 15.: Unverehelichte Rosalie Reimann, 86 J. 17.: Major z. D. von Gottberg, 57 J. — Wirtshausbesitzerin Marie Hanke, 70 J. — Privatier Hermann Krebs, 74 J. — Kutischer Franz Stelzer, 64 J. 19.: Maurer Karl Opitz in Cummersdorf, 55 J. 20.: Fr. Töpfermeister Reinhold Kleinert, 76 J. 21.: Rechnungsrat Alfred Bessenrath, 65 J. — Unverehel. Marie Langer, 75 J. — Friseur Arthur Kriegisch, 27 J.

Getreidemarkt.

Breslau, 23. Januar. Ohne Angebot verlief der Markt geschäftslos. Notierungen blieben unverändert. Festsetzung der städtischen Marktnotierungs-Kommission für gute Qualität der letzten Ernte für 100 Kilogramm in Mark: Weizen 25,00—25,50 Mark, Roggen 21,00—21,50, Hafer 20,10—20,60, Gerste bis 21,50 Mark. Geru 8,00—8,40, Nichtstroh (Flegetrost) 4,20—4,60, Brech- und Krummstroh 2,40—2,80 Mark. Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr. Mehl fest, per 100 Kilogramm einschl. Sad Brutto (im Kleinhandel) Weizenmehl 00 41,00—43,00 Mk., Roggenmehl 35,00 bis 37,00 Mark. Hausbuden 34,00—36,00 Mark. Kartoffeln. Speiseware 2,50 Mark per 50 Kilogramm, Magnum bonum und ähnliche Sorten 2,75 Mark. Fabrikkartoffeln 1,70—2,00 Mark je nach Stärkegehalt. Desfaaten. Leinsaat fest, 40—45—50 Mk.

N.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

22. Januar.		23. Januar.	
Barometer	712 mm	Barometer	714 mm
Thermometer	+ 4 C.	Thermometer	+ 2 C.
Höchster Stand	+ 10 "	Höchster Stand	+ 7 "
Tiefster Stand	- 5 1/2 "	Tiefster Stand	- 12 "
Feuchtigkeit	49 %	Feuchtigkeit	55 %



Am 8. Januar starb den Heldentod beim Sturmangriff im Argonnenwalde für seinen Kaiser, sein Vaterland und seine geliebte Heimat unser einziger, lieber guter hoffnungsvoller Sohn

Fritz Kluger,

Kriegsfreiwilliger im aktiven Jägerbataillon Nr. 5 im blühenden Alter von 17 Jahren und 11 Monaten. In tiefem Schmerz

Carl Kluger nebst Frau.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
Und Tränen den Tod erwecken,
So wirst Du nicht in Feindesland
Die kühle Erd nicht decken.
Schlaf wohl in fremder Erde
Bis wir uns wiedersehn.

Hirschberg und Breslau, den 24. Januar 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. Januar beim Sturmangriff im Argonnenwalde durch Kobfchuh unser werter Freund und Mitarbeiter,

der Kriegsfreiwillige

Oskar Wiesner

im aktiven Jägerbataillon Nr. 5 im Alter von 20 Jahren.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Kollegen u. Mitarbeiter der Firma Heine & Seiffart.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. Januar beim Sturmangriff im Argonnenwalde unser einziger, guter und lieber Sohn

der Kriegsfreiwillige

Richard Morche

im aktiven Jägerbataillon Nr. 5. v. Neumann im Alter von 21 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Eisenbahnschaffner Heinrich Morche nebst Frau und Geschwister.

Hirschberg, Januar 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde!



Allzufrüh und fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland in Rußland mein innig geliebter Gatte, der unersetzliche Vater seiner Kinder, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegerohn, Schwager und Onkel,

der Zimmermann

Wilhelm Alschner

Ersatz-Reservist im Landwehr-Inf.-Regt. Nr 7 im Alter von 31 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Cunnersdorf, Baberröhrsdorf, Grunau, Bahreuth, Rußland und Frankreich, den 24. Januar 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde!



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 17. Januar in Leipzig infolge schwerer Verwundung in Rußland mein heißgeliebter Gatte, treu sorgender Vater, einziger Sohn, Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Wehrmann

Fritz Essner

im Infanterie-Regiment Nr. 227 im Alter von 35 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Petersdorf i. R., Altkemnitz, Hindorf, 23. Jan. 1915.

*

In Leipzigs Fluren Dein treues Auge brach,
Dein goldenes Herz tat seinen letzten Schlag,
Zum fernen Grabe schweift tränen schwer unser Blick,
In weher Klage um verlorenes Glück.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. Januar in Frankreich, der Jäger

Friedrich Rabs

Kriegsfreiwilliger im Jägerbataillon 21

Er war mir und seinen Mitarbeitern ein guter und treuer Gehilfe.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Familie Schütz, Bäckermeister, nebst Personal.

Am 21. Januar 1915 verstarb nach schwerer Krankheit, im Krankenhaus in Warmbrunn, unsere Mitarbeiterin

Fräulein Ruth Mundry

Gehilfin am hiesigen Postamt.

Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten
Hermsdorf (Kbn.), 22. Januar 1915.

Der Vorsteher und das gesamte Personal des Kaiserlichen Postamts.

Nachruf!

Am 18. d. M. verschied plötzlich durch Unfall der

Kutscher

Gustav Wiesner

aus Herischdorf.

Durch seinen biederen Charakter und kollegialen Sinn war er uns ein treuer Mitarbeiter.

Ein ehrendes Andenken sichert ihm

das Personal der Firma B. Anzorge in Warmbrunn.

Die Beerdigung von Frä.

Marie Langner

findet Sonntag, d. 24. d. M., nachm. 2½ Uhr vom Siedehaus Bethesda, Schützenstr., aus statt.

Den Herren Lehrern f. ihre Bemühungen u. allen einzeln. Geben herzlichen Dank. Bitte weiter um

Felle.

von Gerlach, Hirschberg Schl., Museumstraße 2.

Am 18. d. M. verschied durch Unfall m. lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager, der

Gustav Wiesner

im 39. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an die trauernde Gattin Auguste Wiesner, Herischdorf, 22. Januar 1915.

Die Beerdig. findet Sonntag, den 24. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus statt.

Nach Gottes unerforschlich. Rathschluss starb heute Freitag früh 2 1/2 Uhr nach längerem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft u. ruhig meine herzlichstgeliebte, treusorg. gute Gattin, Schwägerin u. Tante, Frau

Maria Arnold

geb. Fischer, im fast vollendet. 51. Lebensjahre. Dies zeigt schmerzerfüllt an der tieftrauernde Gatte

Julius Arnold.

Erdmannsdorf, 22. Jan. 1915. Beerdigung Dienstag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Nr. 94 aus.

Am 20. d. M. verschied ungl. Mitgehilfe

Arthur Kriegisch.

Ehre seinem Andenken! Die Friseur- und Perückenmacher = Innung Hirschberg.

Die Mitglieder werden gebeten, an der Beerdigung teilzunehmen.

Mädch., 28 J., ev., fast alleinst., einf., wirtsch. u. besch., wünscht die Bel. eines edelges. Herrn zw. Heirat, dess. Beruf sicher u. auskömmlich ist. Witw. n. ausgeschl. Ernstgem. Off. d. 28. d. M. u. H 708 „Vote“.

Witwer, ev., i. d. 40er J., 6000 M. i. bar, möchte bald wied. heir., wenn mögl. einheir. Gesl. Off. m. Ang. d. Verhältn. bis 29. d. M. unt. U 694 an den „Boten“ erbet.

Neigungsehe

wünschen 2 junge, gebild. Damen, temperamentvoll, 24 bis 26 Jahre. Zuschriften von Herren vornehm. Charakters, bester Position, bis 27. Januar cr. an die Expedition des „Boten“ unter L 641 erbeten.

Berabreichte vorzogl. Mittagstisch bekannt gut und billig. Privatpension, Bahnhofstraße 16, 1. St.

Christel. Durch die Geburt eines gesunden Mädchen sind erfreut worden

Schwarzbach bei Hirschberg, Schl., d. 22. 1. 1915.

Lehrer E. Seibolt z. Zt. Offz. im Landst.-Bat. Lauban III. u. Frau Käthe, geb. Rudel.

Sächsisches Leinwand - Geschäft

Inh.: A. E. Hähnel, Hirschberg i. Schl.

Züchen größte Auswahl in waschrechten, erprobt gut haltbaren Qualitäten.
Inletts in garantiert federdichter, waschrechter Ware.

Weisse Bezüge :: Handtücher ::
Tischtücher u. Serv. :: Wischtücher ::
Bunte Tischdecken :: Betttücher ::

Komplette Wäsche-Ausstattungen!

In Kinder-Ausstattungen

grösste Auswahl! — — — billigste Preise!

Konfirmanden

Für grosse Auswahl in schwarzen u. weissen

Kleiderstoffen

Neuheiten in allen modernen Farben zu

Prüfungskleidern

Unterrockstoffe, fertige Unterröcke Hemden etc. riesig billig.

M. Pariser

Markt Nr. 5 Markt Nr. 5 Mitglied des Rabattvereins.

Trauerschmuck, Kriegsandenken

Altes Gold und Silber kauft zu höchsten Preisen

Herrmann Hoppe, Goldschmiedemeister, Langstraße 18.

Gerichtlich vereidigter Taxator für den Landgerichtsbezirk Hirschberg i. Schl.

Stroh

in Waggonladungen bietet an

Kurt Schröter,

Souage - Großhandlung, Görlitz,

Bernruf 242, Telegramm-Adresse: Strohschröter.

Persil

für Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda

Krätze

(Juckender Hautausschlag) wird unt. Garant. in 3 Tagen mit d. echten Krätzeheife Marke „Pura“ geheilt. Geruchlose Kur ohne Berufsstörung. Für 1-2 Kind. 1 Mt. Für Erwachs. 1.90 Mt. Für veraltete Fälle 2.90 Mt. Dazu geh. Vuna-Blutreinigungstee, Pack. 50 Pfg. u. 1 Mt. Nertzlich empfohlen. Allein echt durch Ed. Bettauer, Drog. a. Markt. Nach ausw. Versand d. Nachn.

Schöne, weiße Entenfedern, Pid. 1.80,

gibt ab Geflügelarm Rtgt. Schwarzbad bei Hirschberg i. Schl.

Fahrrad (Brennabor)

wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen Herischdorf Nr. 96.

1 gut erhalt. Kinderwagen zu verkaufen Poststraße Nr. 2.

Roggenläuse

mit Brut ver- Goldgeist W.-Z. nicht radikal 75198. Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen u. Schinnen, befördert den Haarwuchs, verhilft Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Beht nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals offen ausgewogen. In Apoth. u. Drogerien. Nachahmung. weise man zurück. Depots: Richard Bock, Hermsdorf u. K. Robert Kapper, Theater-Drogerie.

Rundholz-Abfuhr

von Kammerwaldau u. Arnsdorf zu vergeben. F. H. Beer in Hirschberg.

Gut erhalt. Mahagoni-Buffet wird zu kaufen gesucht Stonsdorferstraße 33, pt. 1.

Nähmaschine, gut erhalten, für 15 Mt. zu verkaufen Markt Nr. 9, I.

Gebt. Badewanne zu ff. gesucht. Off. unt. E 705 an den „Boten“.

Er. Piano, Schreibsch., Plüschsofa o. b. Warmbrunnerstraße 27, 1 Tr.

Kaufe Tabakrippen-Stengel und hole ab. Off. m. Preis u. welsch. Quant. u. G 707 an den „Boten“.

Roggen-, Hafer- u. Weizenspreu sowie Futterstroh verkauft W. Schaller, Voberstein.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten fordern die Einwohnerschaft von Hirschberg zur Teilnahme an einem

Festakte mit Ansprache

auf, welcher am **Mittwoch, d. 27. Januar, abds. 8 Uhr** zur Begehung des

Geburstages Seiner Majestät des Kaisers in der Aula der städtischen Oberrealschule

veranstaltet wird.

Einlaßkarten dazu, für die zur Unkostendeckung ein Betrag von je 20 Pfg. zu zahlen ist, sind am Montag und Dienstag, den 25. und 26. Januar, in den Geschäften von **Baerwaldt**, Schildauerstraße, und **Kienast**, Langstraße, sowie am Abend des 27. Januar von 7 Uhr ab bei dem **Kastellan der Oberrealschule**, soweit der Vorrat reicht, erhältlich.

Die Unterzeichneten hoffen auf rege Beteiligung an dieser patriotischen Huldigung für unseren geliebten Herrscher. **Arens**, Baurat. **v. Bitter**, Landrat. **Dr. Bülowius**, Geheimer Justizrat. **Dr. Dewisheit**, Oberlyzeal- und Studienanstalts-Direktor. **v. Einem**, Kais. Bankvorstand. **Fordie**, Erzpriester. **Hartung**, Oberbürgermeister. **Hetsdiko**, Oberstleutnant u. Bezirkskommandeur. **Jungfer**, Geheimer Baurat und Stadtverordneten-Vorsteher. **Dr. Karsen**, Landgerichtspräsident. **Dr. Krahl**, Oberrealschuldirektor. **v. Mikusch-Budberg**, Major u. Kommandeur der Ersatzabteilung Jäger-Bataillons Nr. 5. Professor **Dr. Rosenberg**, Gymnasialprorektor. **Sattig**, Vorsitzender der Handelskammer. **Sauer**, Vorstand des Eisenbahn-Betriebsamts. **Schmarsow**, Pastor prim. **Dr. Scholz**, Medizinalrat. **Seiler**, Postdirektor. **Dr. Werner**, Gewerberat.

Oberrealschule der Stadt Hirschberg i. Schl.

Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am 27. Januar, vormittags 11 Uhr

eine öffentliche Schulfeier

in der Aula der Anstalt statt.

Die Eltern und Angehörigen der Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt sind zu dieser Feier eingeladen.

Das Lehrerkollegium der Oberrealschule.

Dr. R r a h l, Direktor.

Kgl. evang. Präparanden - Anstalt Greiffenberg i. Schles.

23. März Aufnahmeprüfung für den neuen Kursus Ostern 1915—18. Pensionspreis ca. 400 Mk. jährlich, Schulgeld 36 Mk. Staatliche Unterstützungen. Anfragen und Meldungen an den Vorsteher **Dr. Knippel**.

Beginn neuer Kurse in sämtlichen Fächern des

Kontors u. Büros n. Fremden Sprachen.

J. Großmann, Bahnhofstr. 54, I.

Böhmische Bettfedern und Daunen

versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute leichtfüßende Federn, à Pfund 60 Pfg., Markt 1, 1,50, Markt 2, Markt 2,50, Markt 2,75, Markt 3, allerfeinste Markt 3,50, und graue, leichtfüßende Daunen à Mk. 2,40, und frischlaunige ungeschliffene Federn à Markt 1,25, Markt 1,50, Markt 1,80, Markt 2.

W i l h e l m F l a s c h n e r, Leipa/Böhmen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde Cunnersdorf. Die angesetzte Kriegsbekanntmachung findet nicht statt, dagegen Mittwoch, den 27. d. Mts. 9½ Uhr Feier des Geburtstages Sr. Majestät durch Gottesdienst im Beckaal.

In unserem städtischen Krankenhaus ist die Stelle eines

Krankenwärters

am 1. Febr. 1915 neu zu besetzen. Anfangsgehalt 360 Mk. jährlich bei völlig freier Station. Unverheiratete Bewerber wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften bald an uns einreichen.

Schmieberg i. A., 20. Jan. 15.

Der Magistrat.

Angebot.

Die Witwe Marie Körner geborene Albrich in Komniz, vertreten durch den Rechtsanwalt Bluhm in Schmieberg i. A., hat das Angebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 27. Mai 1871 über die auf dem Grundbuchblatt des Grundstücks Nr. 1 Erdmannsdorf Vlt. III No. 4 für den Dienstknecht August Körner in Komniz eingetragene, zu 5 % vom 1. Juni 1871 verzinssliche Darlehensforderung von 100 Talern beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 1. Mai 1915, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Zimm. Nr. 14, anberaumten Angebotsstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Schmieberg i. A., 21. Jan. 15. Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Hirschberg belegene, im Grundbuche von Hirschberg Band 23, Blatt Nr. 1084, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufmanns Josef Schmolle in Hirschberg i. Schl. eingetragene Grundstück am 8. Juli 1915, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 30, versteigert werden.

Das Grundstück — ein Hausgrundstück an der Schützenstraße — bestehend aus Wohn- u. Geschäftshaus mit Hofraum u. Hausgarten, Holzstall, Waschküche mit Kaffeemühle und Schuppen mit Stellmacherwerkstatt, Kartenbl. 3, Parzelle Nr. 2575/233, ist 9 a 1 qm groß und hat einen Gebäudesteuerwert von 3077 Mk.; Grundsteuermutterrolle Art. 240, Gebäudesteuerrolle 390.

Hirschberg Schl., 19. Jan. 1915.

Königliches Amtsgericht.

Ueber den Nachlaß des Fuhrwerksbesitzers Josef Schier aus Schreiberhau ist am 20. Jan. 1915, vormittags 10 Uhr, der Konkurs eröffnet. Verwalter: Prozeßagent Schöndrömmel in Hermsdorf (Rgn.). Anmeldefrist für Konkursforderungen bis 19. Februar 1915. Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin den 20. März 1915, vormittags 10 Uhr. Öffener Arrest mit Anzeigefrist bis 10. Februar 1915.

Hermsdorf (Rgnast),

den 20. Januar 1915.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 25. d. M., vormitt. 10 Uhr, soll im Gasthof „zum goldenen Löwen“ in Warmbrunn (anderorts gepfändet):

1 Flügelinstrument öffentlich meistbietend versteigert werden.

Baruffa, Gerichtsvollzieher.

Kartoffel-Verkauf.

Bis auf weiteres jeden Montag von 10—12 Uhr vormittags Verkauf von Speisetartoffeln in der Evangelischen Schule, der Zentner zu 3 Mark.

Der Gemeindevorstand. Cunnersdorf.

Bin aus dem Felde zurückgekehrt und empfehle mich zur **Anfertigung von Tischlerarbeiten.**

Ernrich, Mühlgrabenstraße Nr. 3.

Aufruf!

Wer über den Verbleib der Sachen (Wäsche, Bücher, Instrumente etc.) des

Oberjägers W. Niedciol,

4. Komp., irgendwie Auskunft erteilen kann, wird freundlich gebeten, seine Adresse an Hegemeister Niedciol, Niebnitz, Post Stoberau, Kreis Brieg, senden zu wollen. Untoaten werden gerne vergütet.

Warnung!

Hiermit warne ich die verehr. Frau Buchdruckereibesitzer

E. Lessmann in Hirschberg,

Wilhelmstraße, und den bei ihr Beschäftigten **Gehilfen Kuhn**

betreffs der über meinen Sohn Paul verbreiteten Verleumdung, derselbe wäre nicht krank, er verstellte sich bloß, ihre Zungen im Zaume zu halten, da mein Sohn schwer erkrankt ist. Bei fortgesetzt verbreiteten Gerüchten werde ich gerichtlich vorgehen.

Cunnersdorf i. A.,

Kirchhofsweg 7, den 22. Jan. 1915.

Frau verw. Hedwig Simon,

geb. Hoffmann.

In meinem Schüler - Pensionat

finden zu Ostern noch einige Pensionäre freundliche Aufnahme, da durch den Krieg mehrere Plätze frei geworden sind. Eigenes Haus mit großem Garten. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Gute Empfehlung.

Frau Dr. Hartwich,

Lauban, Falkstraße.

Gute Schüler-Pension,

beste Verpflg., Beaufsicht. d. Schularb., event. Nachhilfe. Frau Aug. Weinrich, Contessastraße 2, II r.

Ein Geldstück gefunden

von Schwarzbach nach Hirschberg. Abzuholen Schwarzbach Nr. 62.

Kind bess. Herk. wird in liebev. saub. Pflege gesucht. Offert. unt. H 683 an die Exped. des „Boten“.

„Victoria“, das Kriegslicht

Gesetzlich geschützt Gesetzlich geschützt

Das Ende der Petroleumnot!

Jede Petroleum-, Tisch- oder Hängelampe in einer halben Minute von jedermann brennbar einzurichten.

Der Apparat besteht aus einem Entwickler, dem Entwicklerhalter und einem Brenneraufsatz. Alle Teile sind so konstruiert, daß sie ohne weiteres an jeder Petroleumlampe in zuverlässiger u. sicherer Weise mit wenigen Handgriffen angebracht werden können. Diese Handgriffe sind so einfach, daß jedes Kind sie ausführen kann. Die Petroleumlampe selbst bleibt gänzlich unverändert. **Es wird kein Teil derselben entfernt, sogar der Docht und alle Aufsätze bleiben an der Lampe.** Die Petroleumlampe kann also jederzeit sofort wieder mit Oel brennen.

„Victoria“ bietet die beste und einfachste Möglichkeit, ohne große Unkosten die vorhand. Petroleumlampe auch während der Kriegszeit zu benutzen.

„Victoria“ ist der beste Ersatz für Petroleumlicht.

„Victoria“ läßt sich in der mannigfachsten Weise jederzeit weiter verwenden als Flur-Beleuchtung, Handlampe, Fahrradlampe usw. Wer

„Victoria“ kauft, legt daher sein Geld nutzbringend an.

„Victoria“ ist deutsches Fabrikat, deutsches Material, nicht erschöpfbar, stets vorrätig.

„Victoria“ ist das Ende der Petroleumnot.

„Victoria“ ist zu beziehen durch alle in Frage kommenden ersten Geschäfte der Branche.

Vertreter z. Z. hier anwesend und telefonisch zu erreichen unter: **Ant Hirschberg, Schl., Nr. 633.** Zu sprechen täglich von 5-7 Uhr **außer** Freitag Abend in **Cunnersdorf i. R., Paulinenstr. 8, parterre rechts.** (Sonnabend: Büro geschlossen).

Heu! Stroh!
Hafer! Gerste!
in allen Sorten
kauft ab jeder Station
waggonweise zu zeitgemäß
höchsten Preisen
H. Jonas, Neisse,
Fourage- u. Getreidehandlg.
Gegr. 1858 Tel. Nr. 57.

Ich kaufe jeden Posten
Wiesenheu u. Kleeheu
frei jeder Verladestation gegen so-
fortige Barzahlung. Für Wiesen-
heu zahle ich 8 M., für Kleeheu
9 M. für 100 kg Bahngewicht.
Gefl. Angebote unter V 650 an
die Expedition des „Boten“ erbet.

Speisekartoffeln
offer. in Waggonladungen preisw.
R. Nidisch, Falkenau i. Schl.
Fernsprecher Nr. 8.

Gute Begehühner
zu verkaufen **Herisdorf Nr. 3.**

Geschäftl. Anzeigen

Geld-Darlehn ohne Bürg., Raten-
rückz., gibt schnellst.
Selbstgeber **Marcus, Berlin,**
Schönhäuser Allee 136, (Rückp.)

Bar Geld an jedermann gibt
angef. Finanz-Ges-
chäft in jed. Höhe zu 5 % bis auf
10 Jahre. Größt. u. vornehmstes
Institut der Branche. Kunden aus
all. Kreisen. Ratenrückzahlung ge-
stattet. Streng distr. Erledigung.
Ehe Sie in Bucher- od. Schwindl-
Hände fall., richten Sie vertrauens-
voll eine unverbindliche Anfrage
an das Finanz-Geschäft
Rieseberg, Berlin 15,
Elfasserstraße 20.

22 000 M. geteilt, auszuleihen
Stadt oder Land.
E. Beder, Riegnitz, Postenstr. 4.

35-40,000 M. ganz
auf städtisch. od. **auszuleih.**
ländl. Grundbes. Agent. nicht gewünscht. Off.
unt. H 73 an d. „Boten“ erb.

1200, 3000, 5000, 12 000,
18 000, 42 000 Mark
sicher zu vergeben.
Nedo, Görlitz, Tel. 1590.

22 000 Mark
werden als goldsichere Zwischen-
Hypothek auf ein schönes Gut in
Größe von über 350 Morgen, im
Kreise Löwenberg, zu leihen ge-
sucht. Angebote nur von Selbst-
gebern werden unt. M 664 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

4 bis 5 Milche
werden von langjähr. bestehendem
Geschäftsinhaber zu 6 % Zinsen
gesucht. Off. nur von Selbstgeber
unt. K 710 an die Exp. d. Boten.

Bar Geld distr., reell u. schn.,
auch geg. Ratenrückz.,
verleiht **Hengstmann, Berlin 178,**
Wifingerufer 4. Handelsgerichtl.
eingetragene Firma. Glänzende
Dankschreiben seit 18 Jahren.

Goldsichere Hypothek
von 1000 M. zu 6 % Zinsen,
18 000 M. unter dem Wert des
Grundst. ausgeh., abzutreten. Off.
unt. J 572 an den „Boten“ erbet.

Verkauf zweier Rittergüter.
Verkaufe meine 2 Rittergüter,
Größe 600 und 11 000 Morgen
Weizenboden und Wald, beide
Nähe Bahn, prima Viehbestand.
Nehme Billa mit allem Komfort
in Zahlung. Offert. unt. B G 50
an **Rudolf Woffe, Görlitz,** erbeten.

Warmbrunn
oder nächste Umgebung
Einfamilien-Landhaus
neuerer Bauart, staubfreie Lage,
bald. Uebernahme, von zahlungs-
fähige Käufer gesucht. Angebote
mit Angabe des Preises, Beschrei-
bung der Räume u. unt. R 691
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Bäckerei
in best. Lage d. Zentr. d. Stadt
Hirschberg an nur tücht., strebsam.
Bäcker sofort zu verpachten und
1. April zu beziehen. Bewerber
wollen sich schriftlich melden C 703
Expedition des „Boten“.

Strebsame, junge Leute suchen
per bald oder später ein

Restaurant od. Baude
zu pachten.
Offerten unter U 560 an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Grundstück
zu kaufen ges., welches geelgn. ist,
an Sommer- u. Wintergäste ver-
miet. zu könn. Mögl. in **Agneten-**
dorf od. **Schreiberhau.** Gern ge-
sehen eigenes Gewässer.
Ausführl. Offert. mit billigster
Preisangabe und Anzahlung erb.
unt. C 520 an d. Exp. d. Boten“.

Einfamilien-Villa,
mod., 5/6 Zimm., von alleinsteh.
Ehep., m. Vorkaufrecht, in **Hirsch-**
berg zu mieten gesucht. Off. unt.
W 696 an d. Exped. des „Boten“.

In einem Gebirgsorte ist eine
kl. Landwirtschaft
mit Obstgarten, 8 Morgen Acker u.
Wiese u. jämtl. Inventar wegen
Erbchaftsregulierung bald zu ver-
kaufen. Näheres durch die Erben,
Rieserhäuser bei **Hindorf,** Kreis
Hirschberg.

Landwirtschaft,
30 Morgen, bei **Lauban,** massiv,
slofort zu verkaufen, da Besitzer ge-
fall., 7 Kinder, 4 Schweine, elektr.
Licht und Kraft.
Nedo, Görlitz, Hospitalstr. 84.

Ferkel hat wieder abzugeben
Robert Schröter, Spilker.

Achtung!
Kaufe jeden Posten fette Schweine
lowie Bullen, zahle die höchsten
Preise. Viehhdl. on gros, en det.
Offert. erbitt. **Fritz Schiller, Lang-**
wasser, Post Mühlsteinen.

Ein Arbeitspferd
zu verk. **Cunnersdorf Nr. 36.**

Schimmelwallach,
weil überzählig, sofort zu verkauf.
M. Liebig, Hermsdorf u. R.

Pferde zum schlachten kauft
Berndt, Köhsl., Sellenstr. Tel. 439.

Achtung! Achtung!
Schlachtpferde
kauft zu hoch. Preis. Köhslächtereil
mit Kraftbetrieb **Paul Grosser,**
Schmiedeberg i. R. Telephon 82.
Ggb. Pferde od. u. Schlachtpf. fkt.
Feige, Köhsl., Priesterstr. 9. Tel. 608

Kaufe Pferde,
auch Fohlen und zahle höchste
Preise. Offerten mit Alter,
Farbe, Größe. Preis unter
Postschlüssel 10.

Anderer Unternehmungen halber
verkaufe meine
Stute,
5jährig, 173 groß, stark und fester
Fieber, **Schmiedeberg, Preuß. Hof.**

Gestern Sonnabend frisch ein-
getroffen:
2 starke, braune Pferde
die im schweren Zug, Stein-
u. Langholzfuhrwerk gelang.,
auch nebenbei zu Landauer-
fahren benutzt worden sind.
Außer obigen stehen noch
5 kleinere und **Pferde**
mittlere
Gehörsstätte Nr. 1,
vis-à-vis Gasth. zur Sonne,
preiswert zum Verkauf.
Hugo Herrmann.
Tel. Nr. 584.

Eine hochtragende Zugkuh
steht zum Verkauf **Warmbrunn,**
Boigtsdorferstraße Nr. 15.

Junge Kuh- und Zugkuh
mit Kalb verkauft
S. Tuschlitz, Hermsdorf u. R.

Hochtragende
Herdbuch-Kuh
aus meiner **Oldenburger Herde**
preiswert abzugeben.
Dominium Nieder-Wiesenthal
bei **Bahn.**

Eine gute Nutzkuh,
mit oder ohne Kalb, zu verk. bei
G. Wolf, Giersdorf Nr. 4.

Tischler, Stellmacher und Zimmerer
suchen **Gebrüder Wallfisch,**
Warmbrunn.

Tücht. Automobilschlosser
bei hohem Lohn sofort gesucht.
ADLERWERKE,
Breslau, Tauentzienstr. 4.

Kräftige Arbeiter
werden sofort eingestellt.
Carl Köthen A.-G., Chemische Fabriken
Greiffenberg i. Schl.

Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet gründliche kaufmännische Ausbildung bei
Drescher & Heyer, Hirschberg,
Herren-Maß-Bekleidungen.
Antritt bald oder Ostern.

Zu Ostern können mehrere Jungen aus guter Familie als
Dreher-, Schlosser- u. Metallformer-
Lehrlinge
bei uns eintreten. — Sofortige Vergütung.

Heine & Seifart,

Maschinen- und Armaturenfabrik, Hirschberg i. Schl.

Sudie 5 Speckschweine
mit über 3 Zentner Lebendgewicht,
auch einzeln, zu kaufen. Angebote
unt. B 702 an die Exp. d. Boten.

Ein starker, wachsender
Box,
vorzüglich als Begleithund, steht
preiswert z. Verkauf Warmbrunn,
Bedwigstraße Nr. 1. I.

Arbeits-Markt

Zur Beamtenvertretung suchen
wir baldigst einen militärischen
Kassengehilfen
oder auch pens. Beamten. Vergüt.
nach Vereinbarung.
Kreis-Sparkasse Hirschberg.

Pens. gerichtl. Kassens- u. Rechn.-
Beamter sucht etw. Beschäft., z. B.
Anfertigung od. Prüfung größerer
Rechnungen. Offerten unt. N 713
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Fleiß., solid., tücht., jung. Mann,
mögl. aus der Beleuchtungs- oder
Nahrungsmittelbranche, als Reis-
sender (für Geschäfte und Privat)
per sofort ges. Bei gut. Erfolgen
hohes Einkommen. (Ev. auch ge-
schäftstücht. Dame.) Offert. unt.
O 689 an die Exped. des „Boten“.

Intelligenter junger Mann
militärisch, sucht Stell. als Schreib-
Lagerist oder dergleichen.
Gesl. Angebote unter P 715 an
die Expedition des „Boten“ erbet.

Einem erfahrenen, älteren
Bäckergesellen,
der die Ofenarbeit versteht, sucht
bald oder später
Heinrich Klose, Vollenhain i. Schl.,
Zauerstraße.

Ein jüngerer
Bäderegehilfe
zum baldigen Antritt gesucht.
M. Wolf, Landeshut.

Ein solider, anständiger
Kellner
wird gesucht.
Hoffmanns Hotel,
Greiffenberg i. Schl.

Oberkocher
für Cellulosefabrik gesucht. Offert.
unter L 711 an den „Boten“ erbt.

100 Schmiede,
50 Schlosser, Gestellbauer,
Stellmacher,
Maschinen-Arbeiter

für Feins- und Holzstoßmash., dsgl.
Dreher
werden sof. bei hoch. Affordlöhnen
eingestellt. **Waggonfabrik Görlitz.**

Einem nüchternen, tüchtigen
Arbeiter,
der sämtliche Arbeiten der Land-
wirtschaft versteht, sucht per bald
E. Wolf, Giersdorf i. N. Nr. 40.

Einem jung. Fleischergesellen
sucht **Julius Kiesel.**
Bäcker und
Papierschnneider
suchen zum baldigen Antritt
Conrad & Kriegel.

50
Sattler
für
Tornister
finden bei hohem Stück-
lohn dauernd Stellung.
Milit.-Ausstattungs-Fabrik
G. m. b. H.
Dessau, Elisabethstraße 17.

Kräftige, nüchterne Arbeiter,
sowie tüchtige Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Hugo Saurwich, Linkestraße 4.

Tüchtige Steinspalter
können sich beim Chauffeebau Ob-
Seidorf melden.
Stanger & Kühn,
Liesbaugeschäft, Hirschberg.

Tüchtige Arbeiter
bis zum Alter von 30 Jahren als
Förderleute zur Grubenarbeit bei
gutem Verdienst und dauernder
Beschäftigung gesucht. Wohnungs-
gelegenheit mit billiger Kost vor-
handen. Verheiratete erhalten fr.
Kohlenheizung. Zur Anlegung
ist der Ausweis über die Beschäfti-
gung in den letzten zwei Jahren
erforderlich. Meldungen auf der
Gustav-Grube in Rothenbach
bei Gottesberg (Schlesien).

Chauffeurschule
Breslau 23 „Silesia“ Herdalanstr. 69
bildet Herren- u. Berufsfahrer gewis-
senh. aus. Eintritt jederzeit. Prosp. uml.
Telef. 6162.

Junge Diener
von 14 bis 30 Jahren
werden sehr gesucht. Gute und
schnellste Ausbildung im Fach er-
halten diese in der
* Breslauer Dienerschule *
von Friedrich Siebtle, Kaiser
Wilhelmstr. 16. Eintritt sofort.
Prospekt frei. — Begr. 1896.

Hausbereinigung
an kinderlose Leute gegen freie
Wohnung zu vergeben
Contessastraße Nr. 8, I.

Einem Fleischergesellen
sucht Herrn. Wende, Arnsdorf i. N.

Zuverlässiger Kutscher,
m. Langholzfahren vertr., sow. ein
Wagenlenker
bei hohem Lohn in bald. Stell. gef.
P. Anforge, Zimmermeister,
Warmbrunn.

Kutscher
für Landwirtschaft nimmt in Stell.
Adolf Fuhs, Herischdorf.

Kutscher
für leichtes und schweres Fahrwerk
zum sofortigen Antritt sucht
E. Schwantner, Hirschberg,
Bahnhofstraße 33c.

Ehrlich. Kaufburschen sucht Paul
Wenzel, Warmbrunnerstraße 6.

Jüngeren Kaufburschen
stellt sofort ein Buchdruckerei Leh-
mann, Wilhelmstraße Nr. 12.

Lehrling,
welcher leichte Auffassungsgabe
besitzt, für mein Med. Drogengesch.,
verb. mit versch. Nebenbranchen,
per 1. April verlangt. Zuerst nur
schriftliche Bewerbung.
Drogerie Goldener Bedler,
Hirschberg i. Schl., Langstraße 6.

Lehrling
mit guter Schulbildung
findet per 1. April d. J. oder
früher Aufnahme.
Herrmann Hirschfeld.

Einem Lehrling
nimmt an **Krause, Schneider-**
meister, Mahdorf.

Schmiedelehrling
sucht bald oder zu Ostern
Oswald Benz, Schmiedemeister,
Voigtsdorf i. N.

Suche für Ostern einen kräftigen
Behrling.
M. Brauer, Cunnersdorf i. Nbg.

Tüchtiges Kontor-Fräulein,
flott in Stenogramm u. Schreib-
maschine, gesucht. Off. unt. M 712
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Junge Beamtenfrau mit Kind,
1 1/2 Jahr, sucht Stell. als Wirtin,
Stadt oder Land. Gesl. Angeb. an
Forsthaus Ob.-Sagendorf
Kreis Löwenberg.

Geübte Maschinennäherin
für lohnende Beschäftigung gesucht
Herischdorf, Malwaldstraße 227g.
Wirtsch. geb. Dame i. mittl. J.
sucht selbständige Stellung, Stadt
oder Land, in gutem Hause.
Gesl. Offerten unter T 693 an
die Expedition des „Boten“ erbet.

Zel. m. g. Handschr., i. Gesch. bew., Besch. Off. u. S 692 an „Vote“.

Jung. Mädchen sucht Anfangsstellung f. Stenograph. u. Schreibmaschine, „Adler“, event. einfache Kontorarbeiten. Off. unt. P 690 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Mädchen

f. Stall u. Landwirtsch. bald gel. Winger, Bobertshörsdorf.

Ein Mädchen

zur Landwirtschaft wird gesucht Niedermühle Seitendorf a. Ragb.

Bescheidenes, sauberes, 14jährig. Mädchen tagsüber per 1. Februar gesucht. Offerten unter J 661 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Empfehle per sofort und April Köchin, Stubenmädchen, Küchen- u. Alleinmädchen, Mädchen z. Gästebedienen u. zu häuslicher Arbeit. Frau Anna König, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Bunzlau, Markt 12. 1. Etage.

1 Dienstmädch. z. Landwirtsch. sucht Gutsbesitzer Beier, Pomnig.

Wirtin.

Eine ält. Witwe sucht bei anst. Herrn Stellung; geringe Ansprüche bei guter Behandlung. Off. unt. F 706 an die Exped. des „Boten“.

Alleinstehende Frau sucht baldige Beschäftigung im Kochen tagsüber, auch z. Aushilfe. Off. unt. D 704 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Vermietungen

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension an Damen abzugeben. Töchter-Pensionat Cunnersdorf an der Ranntebücke.

Möbl. Z. z. vm. Neuß, Burgstr. 3.

Möbl. Zimmer gesucht. Off. m. Preis unt. J 709 an den „Boten“.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Off. unt. O 714 an den „Boten“ erbet.

2 Zimmer und Küche, Gartenbenutz., sucht ält. Ehepaar. Offert. mit Preis erbeten Gasthof „zur Burg“, Schützenstraße Nr. 34.

Schulstraße (Markt 46, Hintergeb.)

2 gr. 2-Zimmer-Wohnungen mit Küche und Nebengelass, Preis 250 Mark.

1 kleinere 2-Zimm.-Wohnung vermietet per 1. April d. J. Johannes Hahn.

Wohnung zu vermieten Markt 30.

Herrschaftliche Wohnung i. Cunnersdorf, Talstr. 8/10, v. 6—7 Zimm. nebst all. Zubeh., auch Gartenbenutz., am 1. April zu verm. Näh. bei H. Weikmann, Hirschberg, Schmiedeburgerstraße Nr. 14.

Wilhelmstrasse No. 1

4-Zimmer-Wohnung nebst reichlich. Beigelaß zu vermieten. Näheres Bahnhofstraße 41a im Kontor.

St. f. 1 P. z. v. Neuß, Burgstr. 3.

2 freundl. Stuben und Küche f. 15 Mk. monatlich an ruh. Miet. per 1. 2. oder später zu vermieten. H. Kemski, An den Brücken Nr. 5.

3 Zimm., Küche, Entr., Balk. 1. 4. z. v. Bottenhainerstraße 14b.

Wohnung,

4 Zimm., Bad, Gas, elektr. Licht, Mädchenzimmer innerhalb Entree, Wasserlosetz, 1. April zu vermiet. Wilhelmstraße 17. Dr. Galle.

Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten Schützenstraße Nr. 36.

2 Zimmer mit Küche

(Sep. Eingang) zum 1. 8. od. 1. 4. zu vermieten Promenade 16.

Wohnung zu verm. Straußpfl 24c.

Stube u. Küche z. vm. Hartau 4b.

2 jedn. Wohn. bald od. sp. z. verm. D. Schwanz, Grünau Nr. 183.

Wohnung zu vermieten Grünau Nr. 238.

Wohnungen,

3 und 4 Zimmer, Küche und Bad nebst Beigelaß, 1. April zu verm. Näheres Cunnersdorf, Warmbrunnerstraße Nr. 3d, im Laden.

Hochpart. 4 Zimm. m. Veranda, Entr., Küche, Gas- u. Wasserl. 1. 4. z. vm. Cunnersdorf, Kirchhoffstr. 5.

Villa in Cunnersdorf Wohnung v. 650 u. 300 Mk. zu verm. Bes. v. 10—12%. Söulz, Kirchhoffstr. 3b.

Eine Stube mit Küche

zum 1. 4. 15 zu vermieten Ernsts Gasthof, Herischdorf.

Villa 8 Zimmer, reichliches Beigelaß, Garten, mod. Komfort, elektrisch. Licht, Gas, im Ganzen od. geteilt zu verm. Näh. Warmbrunn, Friedrichstr. Nr. 11.

Krummhübel.

Habe 2 schöne, sonnige, Wohnungen per sofort zu vermieten.

Dowald Maitwald, Fleischermstr., Krummhübel i. R. Tel. 52.

Jannowitz a. R.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit viel Beigelaß an ruh. kinderlose Leute zu vermieten per bald oder 1. 4. cr. Große Glasveranda, Bad, Wasserleitung, Spüllosetz, elektr. Licht. Auf Wunsch etwas Gartenland. Preis 450 Mk. Off. unt. O 622 an den „Boten“ erbet.

Altheide.

Schöne 3-Z.-Wohn. m. 2 Balk., R. u. 3 Bb. f. 420 Mk., nahe a. Kurp., Marienhöh. Anna Nowozinski.

Baden

in guter Lage, mit Kontor und Lagerraum, zum 1. Oktober cr. gesucht. Offerten mit Größenangabe und des Preises unter Chiffre C 655 an die Exped. d. „Boten“ erbt.

Ruh. Miet. suchen 2 sonn. Zimm. mit Kab. od. 3 Zimm., Küche od. Kochgeleg. Parterre. Offert. mit Preis unt. V 695 an den „Boten“.

Vereinsnachrichten

RGV Ortsgruppe Hirschberg. Dienstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, in den „Drei Bergen“ für Mitglieder und deren Damen.

Dr. Haedke: „Das Lazarettwesen einst und jetzt“. I. A.: Dr. Rosenberg.

Montag Abend 8 1/2 Uhr im Konzerthaus zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers:

Kriegsabend!

Mitglieder und Freunde laden herzlich ein Die Vorstände der Kathol. Vereine von Hirschberg.

Ortsverb. d. Gewerker. i. Riesengeb. Ortsverbandsversammlung.

Sonntag, 24. d. M. im „Gold. Schwert“ 3 Uhr: Delegiertenkongr.

Freiwill. Turner-Feuerwehr.

Montag abends 8 Uhr: Übung der Sanitäts-, Spritzen- u. Hydranten-Abteilung.



Kaiser-Panorama.

Markt 31, Filiale Berlin. — Passage.

Diese Woche: Luxemburg, Longwy, Montmedy, Otende, Dürenkirchen, Antwerpen, Lüttich.

Vergnügungen.

Wiener Café. Heute Sonntag Vaterländisches

Freikonzert. Anfang 7 Uhr.

„Drei Eichen“ Cunnersdorf.

Heute Sonntag nachmittags von 3—11 U. abends: Patriotisches

Zither = Freikonzert.

Theater in Petersdorf i. R. Hotel „Gileja“.

Sonntag, 24. Jan., auf vielfach. Wunsch als 2. Vorstellung: Das Geheimnis i. d. Neujahrsnacht, Schauspiel aus dem schles. Gebirge in 9 Bildern von E. Raupach. Vorher das Gedicht: An unsern Kaiser und Ein deutsches Herz. Bei ermäßigten Preisen. Nachmittags 5 Uhr für Kinder: Kottäppchen und der böse Wolf. Näheres befragen die Zettel.

Singakademie.

Donnerstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im großen Festsale der Oberrealschule:

Konzert zum Besten der Kriegsnähstube.

Eintrittskarten zu 1 Mark (Saal) und zu 50 Pfg. (Galerie) in der Buchhandlung von P. Rübke.

Gustav Sörgels Pilsener Bierhalle.

Heute Sonntag großes Patriotisches Freikonzert. Pilsener Urquell. — Verst. Kapelle. — Pilsener Urquell.

Hotel Wang, Brückenberg.

Dienstag, den 26. Januar: Schweinschlachten

Wellfleisch von 10 Uhr vormittags ab. Es ladet ergebenst ein Heinrich Einert

Nur soweit Vorrat.

Erster Tag:
Montag, 25. Januar.

Verkauf nur gegen bar.

Inventur-Räumungs-Verkauf

Seidenstoffe

Naturfarb. Seidenbast, 60 cm breit mit buntfarbiger Bordüre, Mtr. 1,15
 Seidenfoulard, 100 cm breit, blau mit weißen Punkten, Mtr. 1,35
 Seidenfoulard, 105 cm breit, anstatt 3,75, mittlere Farben mit feinen Streifen Mtr. 2,10
 schillernde Paillette, reine Seide, mod. Farbenstellung Mtr. 1,45
 reinseid. Schotten, neue Muster, Mtr. jetzt 1,45, 1,15
 " römische Streifen, Mtr. jetzt 1,45, 1,30, 1,15
 Chinéseide, schöne geschm. Farbst., früher bis 4,25, Meter jetzt durchschnittlich 2,75
 Seiden-Cachemire, doppelbr., früh. 6,75 erdbeerfarb., turquise, altrosa, gold, giftgrün, braun, schwarz Mtr. 3,85
 Liberty Damas, Crêpe Damas, früher bis 6,85 Mtr. jetzt 2,85

Samt

1 Posten **Blusensamt** = Schotten, neue aparte Farbenstellungen, früher 3—3,50, Meter jetzt durchschnittlich 1,45
 1 Posten **bedruckter Velvet**, nur solide Muster und Farbstellungen, früher 2,15—2,75, Meter jetzt durchschnittlich 1,45
 1 Posten **gerippter Samt**, feldgrau, braun, olive, blau, gold, dunkelgrün, Meter jetzt durchschnittlich 1,35

Kleiderstoffe

zu auffallend billigen Preisen u. a.
 Wollene Schotten, doppelbreit, Mtr. jetzt 95 Pfg., 80 Pfg.
 Hauskleiderstoffe, gute Ware, Mtr. jetzt 1,45, 1,25, 95 Pfg., 50 Pfg.
 reinw. Batist 106 cm br., bleu, altrosa, erdbeerfarb., entenblau, aelectric, Mtr. jetzt 1,05
 reinw. Serge, doppelbr., kornblau, bleu, grün, reseda, lila, erdbeerf., entenblau Mtr. jetzt 1,25
 Mohair Shantung Dames, in viel. Farb., früher 4,75 Mtr. jetzt 2,95
 Blusen-Foulé-Tuch, feine, weiche, reinw. Qualität, Mtr. jetzt 1,95, rot, reseda, olive, leder, braun, grün, blau, schwarz und elfenbein.
 Rockstoffe, 130 cm breit, Schotten, Linienstreifen schwarz-weiß und blau-weiß Mtr. jetzt 2,35
 Blusen-Crêpe m. s. Effekt., Mtr. j. 80 Pfg.

Kostümstoffe

einzelne von Sortimenten zurückgebliebene Stücke, 130 cm breit, zu folgenden beispiellos billigen Preisen 2,15, 1,85, 1,45, 1,05, ohne Rücksicht auf den regulären Wert.
 Farbe in Farbe gemusterte **Kostümstoffe**, hervorr. Qualität, 130 cm br., früh. 8,50 jetzt 3,35, feldgrau, blau, mode u. leder.
Frühjahrs-Kostümstoffe, vornehm., solider Geschmack, 130 cm breit, Meter jetzt durchschnittlich 3,10.
Marineblauer Kostüm-Cheviot, 130 cm breit, hervorragend gute elsässer Qualität, Meter jetzt 2,85.
 145 cm breiter **Herren-Anzug-Cheviot**, früher 8,50 jetzt 6,35, in marineblau, dunkelgrün und schwarz.
Schwarze Tucho selten billig.

Museline und Wasebstoffe

1 sehr großer Posten
Waschstoffe
 zu noch nie dagewes. billigen Preisen u. a.
 Wasch-Crêpe mit bunten Blumen, Mtr. jetzt 65 Pfg., 45 Pfg.
 Wasch-Voile, weiß m. weiß. Streifen und bunt gestickten Punkten, Mtr. jetzt 1,20
 fast ausschließlich von der letzten Saison um damit vollständig zu räumen
 Serie I 1,00, Serie II 75 Pfg.
 Serie III 65 Pfg.
 ohne Rücksicht auf den regulären Preis.

Jackenfutter

1 großer Posten **Jackenfutter**, fabelhaft billig.
Halbseid. Serge, schillernd, Mtr. von 85 Pfg. an.
Halbseid. Duchesse, silbergrau, dunkelgrau, champagne, Mtr. jetzt 1,75.
Gestreifter baumw. Serge, 140 cm breit, ganz solide Farbenstellung Mtr. jetzt 1,25.

Zur Einsegnung

1 groß. Post. schwarzer u. elfenbeinfarb. **Kleiderstoffe**, reine Wolle, 90 cm br. Mtr. v. 85 Pfg. an, 100 cm br. Mtr. v. 1,10 an,
 weiß und elfenbein **Wollstoff-nachahmung** in Baumw., waschb. ca. 80 cm br., Mtr. jetzt v. 60 Pfg. an.
Reste
 mehr. 1000 Mtr. **Seidenreste** v. 2 1/2 b. 5 Mtr. Länge f. Blusen Morgenjacket. Unterröcke etc. ohne Rücks. a. d. regul. Wert Mtr. jetzt 2,—, 1,50, 1,—
 Schwarze **Wollstoff-Reste** für Röcke, Blusen u. Schür.en. **Mantelstoff-Reste**.
Reste für Blusen, Röcke, Morgenjacketen, Kinderkleider etc. zu nie wiederkehrenden billigen Preisen.

M. Fischhoff

Breslau I.

Ring 43.

Licht! Licht! Licht!

Bester und billigster Ersatz für Petroleum.

Meine neueste
Sonnenlicht-Familien-Tischlampe

„**Carbidlicht**“ 12 mal heller und sparsamer wie Petroleum.
 Brennt mit einer Füllung 6 Stunden lang und kostet pro Stunde nur 1 Pfg. Carbid ist überall erhältlich und auch von mir stets billig und prompt zu beziehen. Kann niemals Katastrophe wie mit Petroleum eintreten.

Bequeme Handhabung, Ausgezeichnetes Licht.

Vollkommen ungefährlich. Für alle Zwecke verwendbar. Preis für vollständige Lampe mit gutem Brenner und schöner Glocke nur Mk. 7,20.

Verfand per Nachn. v. Otto Winkler, Berlin 66, Leipzigerstr. 123a.
 Man achte streng auf meine Firma, da minderwertige Nachahmungen existieren!!

Schmalz pr. Pfd. 70 Pfg.

ist jetzt nirgends zu haben. Als Ersatz empfehlen wir unsere ganz vorzügliche „**Sammelkorb-Sahnen-Margarine per Orig.-Postpaket franko geg. Nachnahme von Mk. 6,40**, bei Bahnkisten billiger. Garantie: Zurücknahme.

Sammelkorb-Vertrieb G. m. b. H., Magdeburg 58.

Schreibe deutsche Schrift mit deutscher Maschine!

Ideal

Kostenlose und unverbindliche
 Vorführung durch die
 General-Vertretung
Max Helbig,
 Görlitz.

bei deutschen Behörden, Heer und Flotte eingeführt, zweckmäßig gebaut, elegant und solid, leistungsfähig und bewährt in jeder Hinsicht

Seidel & Naumann · Dresden

Risten und Flaschen
 gibt ab Jägerantenne.

leere Säcke kauft

E. H. Grüttnert, Sechsstütte.

Pianos von 180 Mk. an,
 Harmonium von 60 Mk. an
 zu verkaufen oder zu vermieten.
 W. Usmalski, Gerichtsstraße 3.

Riesengebirgs-Kräutertee
 à Pfg. 20 und 40 Pfg. bei
Emil Korb.
 Langstraße 14.

+ Frauen. +
 Bei Störung der Blutzirkulat.
 verw. Sie nur die seit viel. Jahr.
 erprobt. Franz. Tropf. Fl. 4 Ml.,
 extraktart 6 Ml. Distr. Nach-
 Versand. Bei Voreinsendung des
 Betrag. (auch Briefmark.) porto-
 fr. Zusend. Versand sämtl. hygien.
 und sanitärer Gummi-Waren.
 Versandhaus „Fortuna“,
 Hirschberg i. Schl.

Siehe! — Siehe!
 Kartoffelkörbe, Drahtreflekte
 empfiehlt billigst
H. Rogel, Bortengasse Nr. 2.
 Reparaturen prompt!

1. Febr. Voranzeige! 1. Febr.
Montag, den 1. Februar
 beginnt der seit vielen Jahren berühmte
Inventur-Ausverkauf
 von Kleider- und Seidenstoffen, Wäsche,
 Leinen- und Baumwollwaren, Teppiche,
 Dekorationen, Gardinen usw.
 Die extra billig ausgestellten Waren sind wie
 bekannt bis **50%** unter dem sonstigen
 Verkaufspreise ausgezeichnet.
Verkauf nur gegen Kasse ohne Rabatt.
Franz Bendel
1. Febr. Hirschberg i. Schles. 1. Febr.
 Bahnhofstr. 66
 an der Haltestelle „Drei Berge“.

Filzschuh
Kamelhaarschuh
 äußerst preiswert, Riesenauswahl.
Schuhhaus Wendlandt,
 Hirschberg, Langstraße 1.
 Ob.-Schreiberhau-Mariental.

Schutz-Tabletten
 gegen Ungeziefer,
 im Brustbeutel zu tragen, f. unsere
 Feldtruppen, 1 R. = 0,75 M.
Brinzeß-Charlotten-Apotheke,
 Krummhübel i. R.

Altes Gold und Silber
 kauft zu höchsten Preisen
E. Bachmich, Goldarb., Poststraße.



Eine Wohltat
für unsere Truppen im Felde
 ist in der jetzigen kalten Jahreszeit

„Patent-Heizmasse
mit Brenngestell“

(kein Harispiritus, jede Feuersgefahr beim
 Versand ausgeschlossen)

mit welcher jeder Soldat sich binnen wenigen Minuten jeder-
 zeit ein heißes Getränk im Feldbecher oder eine heiße
 Speise im Feldkochgeschirr bereiten kann.

Kein umfangreicher, im Felde lästiger Kochapparat,
 sondern einfaches Brenngestell, das nach Verbrauch
 der Heizmasse weggeworfen werden kann, da jeder
 neue Brief mit Heizmasse ein Brenngestell enthält.
 Viel Heizmaterial, das dem Soldaten not tut.

Feldpostbrief, ausreichend zur Erhitzung des Inhalts von
 30—40 Feldbechern oder 15—20 Feldkochgeschirren
 kleinere Packungen **30 u. 45 Pf.**

nur 75 Pf.,

Das einfachste, beste und billigste Heizmaterial, welches
 durch Feuchtigkeit nicht in seiner Brennkraft leidet
 und bequem auf dem Marsch mitgeführt werden kann.

Zu haben bei: **Ed. Bettauer, Karl Haelbig,**
Georg Vangerow, M. Eisenstädt (auch Engros-lager).

Pharmakon G. m. b. H.
 Berlin - Weissensee, Lehderstr. 12-14.



„MAG“
Maschinenfabrik Aktien-Ges.
Gelsingen in Gelsingen-Stg.
 übernimmt den Ausbau von Wasserkraften im
 In- und Ausland. Turbinen neuester Konstruktion
 für jede Wassermenge und jedes Gefälle.
Präzisions-Regulatoren größter Feinfühligkeit.
 — Beste Referenzen. —
Das Werk bleibt während des Krieges
 in vollem Betrieb.

Immer voran

ist der vorteilhafteste Kaffeezusatz.
 Etwa 1/4 von Immer voran zum
 Bohnen-Kaffee genommen, gibt
 einen Kaffee v. außerordentlichem
 Wohlgeschmack und Farbe, der zu-
 gleich bekömmlicher u. viel billiger
 als reiner Bohnenkaffee ist.
Immer voran bleibt immer frisch!
Hillmann & Kirchner,
 Breslau.

500 Pfund Militär-Socken-Wolle
 hat noch abzugeben
 50 Pfd. 4.20
 Postpaket 9 Pfd. M. 36.— franco.
 Versand gegen Nachnahme.
W. Ansorge, Schmiedeberg i. R., Fernsprecher 19.

Gebrauchte Drehrollen
 in verschiedenen Größen, außer-
 gewöhnlich gut u. billig, zu hab. bei
Seiler's Maschinenfabrik,
 Biegnitz 17 a.
 Gebrauchte eiserne Kinderbettstelle
 zu kaufen gesucht.
 Off. u. A 701 an d. „Boten“ erb.

Glanz-Krem
 bestes Schuhputzmittel
 in Dosen zu 10, 15, 50 Pfg.
 1,00 M. bei
Emil Korb.

Frühjahrs-Neuheiten
Damenkonfektion, Damenkleiderstoffe, Innen-Dekorationen etc.

Taglicher Eingang
direkt wunderbarer

Unser eigenes Atelier für moderne Maßanfertigung im Hause findet von Tag zu Tag durch
bekannt tadellosen Sitz, sauberste Verarbeitung und solide Preise allseitige Anerkennung.

Für die Konfirmation + u. Kommunion

empfehlen:

Für Mädchen: Kleiderstoffe

in weiß, schwarz und farbig, neue Gewebe
in den Preislagen
60, 75, 90, 105, 120 bis 240 Pf. p. Meter.

Konfektion.

Jackets, Paletots, Kostüme,
Blusen, Röcke.

Billige Angebote in:

Wäsche, Korsetts, Handschuhe,
Strümpfe, Schürzen und Taschen-
tücher etc.

Für Knaben:

Anzüge

in schwarz und blau und allen Preislagen.
Anfertigung nach Maß.

Wäsche

Krawatten Hosenträger
Handschuhe

Schirme, Strümpfe etc.

Berufskleidung

jeder Art.

Sehr billige Preise in allen Abteilungen.

Adolf Staeckel & Co.

Hirschberg in Schlesien.

Die noch von
unserem Restbestände aller Warengattungen geben wir jetzt,
um völlig damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise ab.
Damen-Konfektion bedeutend unter dem
Herstellungspreis.

Inventur-Ausverkauf

Für Konfirmanden:

Neuheiten

schwarzer und weißer
Kleiderstoffe
Meter von 0.80 bis 2.20 M.

Neuheiten

farbiger Kleiderstoffe zu
Prüfungskleidern
Meter von 0.75 bis 2.00 M.

Neuheiten:

Jackets, Tücher, Hemden
Unterröcke
zu billigsten Preisen.

Fertige Einsegnungs- u. Prüfungskleider

sowie **Kostüme** in grosser Auswahl von **12.00 Mk. an.**

Herrmann Hirschfeld.

Voranzeige!

Vielfachen Nachfragen zufolge diene zur Kenntnis, daß mein diesjähriger, in seiner
Bedeutung allgemein bekannter und beliebter

:: Inventur-Ausverkauf ::

am Montag, den 1. Februar 1915 beginnt.

Unmengen von Waren aller Gattungen kommen in sämtlichen Abteilungen meines
Hauses zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen zum Verkauf und bieten denkbar
größte Vorteile.

Otto Strassburg, Görlitz.

Differiere stets frische

Röst-Kaffees

in anerkannt hochfeiner Qualität
zum Preise per Pfd. 1,50, 1,60,
1,70, 1,80 und 2,00 Mark. Ferner
empfehle ich

Roh-Kaffees

in vorzüglichen Mischungen
zu billigsten Preisen.

Gute Bezugsquelle für Wieder-
verkäufer.

Herm. Kemski, Hirschberg,
An den Brücken Nr. 5. Tel. 359.

Kaffee - Groß - Rösterei
mit elektr. Betrieb.

Bettfedern,

gute Qualitäten, off. billigt

M. Pariser,

Markt Nr. 5.

Bierbecher neue Eiche

kleine Inventur-Posten von 5 bis
30 Duzend werden zur Zeit billig
abgegeben.

Glasfabrik Liebau i. Schlei.

Bote a. d. Riesengebirge

Verantwortlich: Walther Dressler. — Druck der A.-G. Bote aus dem Riesengebirge (A. Klein) in Hirschberg i. Schl.

Hirschberg, Montag, den 25. Januar 1915.

Eine Seeschlacht in der Nordsee.

(Nachttelegramm.)

wb. Berlin, 24. Januar. (Amtlich.) Bei einem Vorstoß der Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in Begleitung von vier kleinen Kreuzern und zwei Torpedoboots-Flottillen in die Nordsee kam es heute Vormittag zu einem Gefecht mit englischen Streitkräften in Stärke von fünf Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Torpedoboots-Zerstörern. Der Gegner brach nach 3 Stunden, siebenzig-Seemeilen westnordwestlich vor Helgoland, das Gefecht ab und zog sich zurück. Nach bisheriger Meldung ist auf englischer Seite ein Schlachtkreuzer, von unseren Schiffen der Panzerkreuzer „Blücher“ gesunken. Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in den Hafen zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes Behnke.

